Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 98 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld, monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Viktoriastraße 13—11. Chefredakteur Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schifferz; Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte; Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dornemann; Anzeigenleiter: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. — Berliner Vertretung Chefredakteur J. V. Krauß und Dr. Hartmann.

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 10 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64756

Westfälische Volks-Zeitung

62 Jahrgang — Bochumer Volkszeitung — Forles in ßde! — Bochumer Stadtanzeiger — Begr. 1872

Nr. 287 | Montag, den 11. Dezember (Damasus) | 1933

Verschärfung des Aufstandes in Spanien.

Verhängung des Alarmzustandes.

Madrid, 10. Dezember.

Gestern wurden nur spärliche Meldungen über die Aufstandsbewegung der Extremisten von der Regierung ausgegeben, wenigstens gaben sie kein klares Bild von der Lage. Der spanische Kriegsminister empfing Samstag nachmittag in Madrid die Presse und erklärte, auf Grund telephonischer Besprechungen mit den verschiedenen Divisionskommandanten könne er versichern, daß sich bei den Truppen bisher nichts Anormales zeige. Jedenfalls seien alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Munitionsdepots und Wagenparks zu sichern. Die Regierung sei vollständig Herrin der Lage. Wohl auf Grund dieser Auskunft hieß es dann in französischen Blättern, daß der Aufstand als niedergeschlagen betrachtet werden könne. Das traf vielleicht für die größeren Städte zu, wo zahlreiche Truppen und Polizeikräfte eingesetzt werden konnten. Dagegen dauerten während des Samstags in den kleineren Orten Kataloniens, in verschiedenen Dörfern der Provinz Huesca und Logrono sowie in Teruel, wo überall nur schwache Polizeiposten stehen, die Kämpfe den ganzen Tag über an. In der Provinz Caceres stürmten zahlreiche Gruppen von Landarbeiterfrauen mehrere Gutshöfe, auf denen sie Zerstörungen anrichteten und das Vieh wegtrieben. Nach einer Havasmeldung aus Vittoria

haben im Dorfe Labastida die Extremisten die Gewalt an sich gerissen, sämtliche Waffen beschlagnahmt, das Rathaus besetzt und auf ihm die rote Fahne gehißt. Zwischen den Aufständischen und der Polizei kam es zu einem Feuergefecht.

Aus Vittoria gingen Verstärkungen zur Bekämpfung des Aufstandes ab, worauf die Aufständischen sich in das nahe Gebirge zurückzogen. Aus Vittoria sind ferner zwei Kavallerieschwadronen nach Logrono entsandt worden. Bei Jaen raubten sozialistische Arbeiter auf mehreren Landgütern die Olivenernte. In Saragossa konnte die Ruhe erst vor wenigen Stunden wiederhergestellt werden. Dort hatten die Extremisten im Laufe des Tages noch ein Kloster angezündet. Sämtliche Gast- und Vergnügungsstätten sind geschlossen. In dieser Stadt waren zwei weitere Todesopfer zu verzeichnen. Von Barcelona aus wurden zwei Bataillone Infanterie und ein Kavallerieregiment nach Figueras entsandt zur endgültigen Niederwerfung der Extremistenherrschaft. Fast in sämtlichen Orten, wo die Extremisten den Aufstand versucht hatten, sind die Licht-, Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört worden. In Madrid herrschte Ruhe. Die Rechtspresse forderte aber die sofortige Wiedereinführung der Todesstrafe. Angesichts der Ereignisse dieses angeblich ruhigen Samstags beschloß die Regierung in einem außerordentlichen Ministerrat,

den Alarmzustand über ganz Spanien zu verhängen. Der Alarmzustand geht dem Belagerungszustand voraus und gleicht ihm in vieler Hinsicht mit der einzigen Ausnahme, daß die Gewalt vorerst in den Händen der zivilen Behörden bleibt.

Die verfassungsmäßigen Garantien sind aufgehoben, die Pressezensur ist verhängt worden.

Kirchen und Klöster in Brand gesteckt.

Ein neuer Eisenbahnanschlag.

Von Samstag auf Sonntag verschärfte sich die Lage außerordentlich. Trotz der außerordentlich umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen der Regierung flammte die anarchosyndikalistische Aufstandsbewegung in der Nacht zum Sonntag mit erneuter Heftigkeit auf. In Madrid, wo bisher nichts vorgefallen war, explodierten 11 Bomben. Wie durch ein Wunder haben diese verbrecherischen Akte keine Menschenleben gefordert. Der Sachschaden ist groß. In Barcelona dauerte die Schießerei in den Vororten die ganze Nacht über an. In der Stadt selbst explodierten vier Bomben, von denen zwei Personen getötet und zahlreiche verwundet wurden; außerdem traten die Bäcker in den Streik, so daß die Brotversorgung vom Militär übernommen werden mußte.

15 Klm. von Valencia entfernt wurde der Expreßzug Valencia—Sevilla durch Sprengung einer Brücke zum Entgleisen gebracht. Der Zug stürzte in die Tiefe. Bis jetzt sind neun Tote, 11 Schwerverletzte und 27 Leichtverletzte geborgen. In Granada legten die Extremisten an sechs Kirchen und Klöstern Feuer, die zum großen Teil niederbrannten. Eine Oesterreicherin wurde mit schweren Brandwunden aus einem der in Flammen stehenden Beichtstühle der Klosterkirche im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht. Die Wasserleitungen sind zerstört.

In Saragossa versuchten die Anarchisten das Zivilgouvernement zu stürmen, wobei es sechs Tote gab. Die Truppen wurden von den Dächern beschossen. Die Schießerei dauert im größten Teil der Stadt weiter an. In Bilbao und Sevilla, wo zunächst noch Ruhe herrscht, sind die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Das Militär hält mit Maschinengewehren und Panzerautos die wichtigsten Plätze besetzt. Insgesamt dürften bisher 40 Tote und 200 Verwundete zu beklagen sein.

Die Forderungen der Revolutionäre.

Neue Nachrichten über den Aufstandsversuch besagen, daß dessen Leitung in den Händen der syndikalistischen Gewerkschaften (CNT) und der Vereinigung der Iberischen Anarchisten (FAI) liegt, die in der vergangenen Nacht

durch Flugblätter zum bewaffneten Aufstand gegen den Staat aufgerufen hätten. Der Staat sei mit Waffengewalt zu zerschlagen.

Es gebe künftig keine Autorität mehr, und das Privateigentum habe zu bestehen aufgehört. Arbeiterausschüsse hätten dafür zu sorgen, daß der Produktionsprozeß nicht unterbrochen würde. Die Arbeiterschaft solle sich in den Häusern der Reichen häuslich einrichten, während der Landbesitz sofort von den revolutionären Gemeindekomitees zu beschlagnahmen sei. Die Ausschüsse in den einzelnen Stadtvierteln hätten die Verteilung der Nahrungsmittel zu überwachen. Die Banken seien von Revolutionären zu besetzen, um dem arbeitenden Volk das Kapital sicherzustellen. Die neue Fahne sei schwarzrot, unter ihr müsse die Freiheit erkämpft werden. Der Madrider Korrespondent des Pariser „Temps" kündigt für Anfang kommender Woche den Rücktritt der jetzigen Regierung und die Bildung eines radikalen Minderheitskabinetts Lerroux an, in das der Demokrat Melquiades Alvarez und vielleicht auch zwei Mitglieder der katalanischen Liga eintreten könnten. Diesem Kabinett werde eine längere Lebensdauer vorausgesagt.

Meuterei in einer Garnison

Das Innenministerium gibt bekannt, daß ein Teil der Garnison von Villanueva de la Beserina (Provinz Badajoz) meutert. Aus Badajoz sind Truppen zur Unterdrückung der aufständischen Bewegung abgegangen. Die Zivilgarde von Villanueva hatte die Aufständischen aufgefordert, sich zu ergeben, aber diese eröffneten das Feuer. Zwei Gendarmen wurden getötet.



Maschinengewehrposten in Madrid.

Der Hetzfeldzug ehemaliger deutscher Marxisten.

Aufforderung zur Verschärfung des Boykotts.

CNB **Saarbrücken**, 10. Dezember.

Die „Saarbrücker Zeitung" veröffentlicht einen ihr übermittelten Bericht, der die gegenüber Deutschland von ehemaligen Marxisten entfesselte Hetze in ihrer ganzen Niedertracht enthüllt. Es handelt sich um eine Niederschrift über die Ausschuß-Sitzung der Ersten Internationalen Sozialistenkonferenz über deutsche Fragen in Paris vom 21. bis 24. August 1933. Das Referat erstattete in dieser Sitzung Wels. Er führte u. a. aus:

„Unsere Organisation ist in Deutschland in vollem Aufbau begriffen. Unsere leitenden Funktionäre sind alle mit neutralen Pässen versehen. Und wenn auch einige tausend einmal abgefangen werden, so steht doch fest, daß wöchentlich der „Vorwärts" mindestens eine Auflage von ca. einer Million im Kleinformat nach Deutschland sendet.

Allen Berichten zufolge werden die SPD-Schriften begeistert empfangen und weitergegeben. Demgegenüber macht sich schon jetzt unter den NSDAP-Anhängern die Unzufriedenheit breit." Für den Winter sei mit einer großen Teuerung und Unruhen, sowie mit einem großen Anschwellen des Arbeitslosenheeres zu rechnen. Hier müßten die Maßnahmen der Internationalen einsetzen. Hierbei müßten die Genossen im Auslande helfen. „Um die Situation in Deutschland verschärfen zu helfen, muß der Boykott ganz streng durchgeführt werden. Alle Zeitungen, die uns zur Verfügung stehen, müssen täglich Meldungen über die Greuel der Konzentrationslager berichten.

Wesentlich ist es, auf die Regierungen einzuwirken, daß man Deutschland außenpolitisch soviel Schwierigkeiten wie möglich macht." Zusammenfassend könne gesagt werden, daß für die Nazi-Regierung sich innen- und außenpolitisch die Lage katastrophal zuspitze und der Zusammenbruch im Winter zu erwarten sei.

Nächster Redner war Breitscheid. Er schloß sich den Ausführungen von Wels an und betonte, daß der Boykott viel schärfer durchgeführt werden müsse. Es müsse zur Transportsperre kommen. Höltermann äußerte, nach der Diktatur Hitlers könne nur die Diktatur der Arbeiterklasse folgen. Der Anfang sei gemacht. Formationen seien im ganzen Reich in Fünfergruppen ohne Unterschied der ehemaligen Parteizugehörigkeit unter neuen Führern, die früher nicht hervorgetreten sind, neu gebildet.

Ein ernstes Kapitel sei die Frage der Bewaffnung. Die SPD müsse auch in der Lage sein, im Ernstfalle nicht nur deutsche Formationen über die Grenze zu werfen, sondern es müsse möglich sein, auch die Arbeiterschaft der Grenzländer zu bewaffnen und über die Grenze zu werfen.

In der Konferenz wurden dann u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Die Internationale verhängt den Boykott über sämtliche deutschen Erzeugnisse. Der Reichstagsbrandprozeß soll dazu benutzt werden, eine umfassende Propaganda gegen Deutschland zu entfesseln. Die Transportsperre soll sofort von den Landeszentralen vorbereitet werden. Die Zweite Internationale erkennt an, daß zur Eroberung der Macht durch die Arbeiterklasse der bewaffnete Aufstand unbedingt gefördert und organisiert werden müsse. Die Durchführung der vorbereitenden Maßnahmen wird in die Hände von Höltermann, Wels, überhaupt der deutschen Partei, gelegt. Schließlich wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß man

sich der ausländischen Riesensender, die bis weit in Deutschland auch durch den Volksempfänger gehört werden, bedienen müsse. Es habe sich in Brüssel ein Ausschuß gebildet, der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Regierungen und Rundfunkgesellschaften eingeleitet habe.

Für die Aufgabe der Erfassung der deutschen Hörerschaft kämen allerdings nur wenige Großsender in Frage, die ihre Sendungen ganz oder teilweise in deutscher Sprache senden. Dies seien die Sender Oesterreichs, die schweizerischen Landessender, die Sendestellen Prag, Hilversum, Luxemburg und Straßburg. Außerdem sei man aber an die englischen, russischen, belgischen und polnischen Regierungen und Sendestellen mit entsprechenden Anträgen herangetreten. Bereits abgelehnt hätten Belgien und Moskau, das nur kommunistische Propaganda mache. Frankreich, England und die Schweiz lehnten es ab, offizielle Verhandlungen zu führen. Es bestehe aber noch die Möglichkeit, etwas durch Verhandlungen mit den in Frage kommen-

Der Reichsnährstand.

Erste Verordnung über Aufbau und Aufgaben.

:: **Berlin**, 9. Dezember.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat soeben auf Grund des Reichsnährstandgesetzes vom 13. September 1933 die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen.

Danach ist der Reichsnährstand die Vertretung der deutschen Bauernschaft und der deutschen Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Landhandels (Groß- und Kleinhandel) und der Bearbeiter und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Reichsnährstand ist eine Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts. Er hat bis zur anderweitigen Regelung durch den Reichsbauernführer seinen Sitz in Berlin.

Die Aufgaben.

Nach der Verordnung hat der Reichsnährstand die Aufgabe, seine Angehörigen in Verantwortung für Volk und Reich zu einer lebenskräftigen Stütze für den Aufbau, die Erhaltung und die Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Er hat insbesondere die Aufgabe, das deutsche Bauerntum und die Landwirtschaft, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Landhandel sowie die Bearbeiter und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu fördern, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten zwischen seinen Angehörigen zu regeln, zwischen den Bestrebungen der von ihm umschlossenen Kräfte einen dem Gemeinwohl dienenden Ausgleich herbeizuführen und die Behörden bei allen den Reichsnährstand betreffenden Fragen zu unterstützen. Der Reichsnährstand hat die Verpflichtung, über die Standesehre seiner Angehörigen zu wachen.

Wer gehört zum Reichsnährstand?

Der Reichsnährstand umfaßt alle, die im Deutschen Reich als Eigentümer, Eigenbesitzer, Eigenberechtigte, Nutznießer, Verpächter oder Pächter bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe oder als Familienangehörige, Angestellte oder Beamte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend tätig sind, ferner frühere Eigentümer und Nutznießer landwirtschaftlicher Grundstücke, welche an diese noch bestimmte Ansprüche haben. Ferner gehören zum Reichsnährstand die landwirtschaftlichen Genossenschaften einschließlich ihrer Zusammenschlüsse und sonstiger Einrichtungen und alle natürlichen und juristischen Personen, die im Deutschen Reich den Landhandel (Groß- und Kleinhandel) oder die Bearbeitung oder Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse betreiben. Die Zugehörigkeit im einzelnen regelt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Die Landwirtschaft im Sinne dieser Verordnung umfaßt nicht nur die eigentliche Landwirtschaft, sondern auch Forstwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern, die Imkerei und die Jagd.

An die Stelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und der öffentlich-rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammer, Bauernkammern) tritt als deren Rechtsnachfolger der Reichsnährstand.

Zur Vereinfachung des Aufbaus und der Verwaltung des Reichsnährstands können Vereine, Vereinigungen und Verbände ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform, welche die wirtschaftspolitische, geistige Förderung sowie die Wahrung der Belange der Landwirtschaft oder der Angehörigen des Reichsnährstandes zum Zweck haben, durch Anordnung des Reichsbauernführers in den Reichsnährstand eingegliedert werden. Ueber das Verfahren zu dieser Eingliederung trifft die Verordnung im einzelnen nähere Bestimmungen.

Die Organisation.

Der Reichsbauernführer ist der Führer und gesetzliche Vertreter des Reichsnährstandes. Er wird vom Reichskanzler ernannt. Der Reichsbauernführer ordnet die innere Gliederung des Reichsnährstandes. Er kann seine Befugnisse auf nachgeordnete Stellen übertragen.

Der Reichsnährstand gliedert sich örtlich in Landesbauernschaften, Kreisbauernschaften und nach Bedarf in Ortsbauernschaften. Führer der Landesbauernschaft ist der Landesbauernführer, Führer der Kreisbauernschaft der Kreisbauernführer, Führer der Ortsbauernschaft der Ortsbauernführer. Der Reichsnährstand erhebt von seinen Mitgliedern Beiträge, die der Reichsbauernführer mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft festlegt. Die Beiträge werden wie öffentliche Abgaben von den Finanzämtern eingezogen und ohne Abzug an den Reichsnährstand abgeführt.

Die Staatsaufsicht über den Reichsnährstand führt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Kauf
UHE
FUTTER
arterre
Beachten Sie unser Spezialfenster auf der Korlumstr.
TEN!
A.G. BOCHUM
ben. Eine be-
runde Tische,
reundige, dicht-
Sie bald, sehen
den überrascht
sen.
acn Jahren.
CHUM
inger Straße 19
enosstraße
n-Walger
ergstraße 1
s Kemner
nachts-Geschenke
Schirme,
n, Oberhemden
Handschuhe, Stöcke
im Einkauf auf
Kemner Ban-
Ecke Kosestr.
per großen Auswahl
ren überrascht sein.
aturen werden noch
fest erledigt.
paraturen

den Rundfunkgesellschaften zu erreichen. Mit den Sendeleitungen Straßburg, Hilversum, Luxemburg sei man auf gutem Wege, Verträge abzuschließen. Die österreichische Regierung habe bisher nicht geantwortet. Die polnischen und tschechischen Sender verbreiten schon heute alle ihnen auf geeignetem Wege zugestellten Nachrichten.

*

Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt hierzu: Wels, Breitscheid, Höltermann, das also sind die Leute, die sich ob ihres „tragischen Loses" vom Ausland bemitleiden lassen und die von der Presse des Auslandes monatelang als die Helden gefeiert wurden! Treffender als in diesem Dokument kann ihr von keinem Bedenken gehemmter Haß und die ganze Ehrlosigkeit ihrer Gesinnung nicht charakterisiert werden. Sie haben, wie der Bericht zeigt, mit allen Mitteln versucht, das Ausland zum Eingreifen aufzustacheln. Sie wollen die Parlamente mobil machen, damit sie sich gegen eine Aufrüstung Deutschlands wenden. Sie benutzen jedes Mittel, um das neue Deutschland vor der Welt zu diskreditieren und zu schädigen. Das also, die Wels, Breitscheid und Höltermann, sind die Ehrenmänner, die für das „wahre Deutschtum" kämpfen. Um wieviel verständlicher könnten angesichts dieser Handlungsweise die kümmerlichen Fälschungen des „Petit Parisien" erscheinen, dessen „Dokumente" auf solche obskuren Quellen zurückgehen. Wir hegen die bestimmte Erwartung, daß sich auf Grund dieser Fälschung auch jenseits der Grenzen alle nationalgesinnten Ausländer von diesen internationalen Piraten abwenden, denn hier zeigt sich, zu welch dunklen Geschäften sie das „Asyl der Demokratie" mißbrauchen. Es sind nicht nur von tödlichem Haß erfüllte Volksfeinde, sondern Friedensstörer, die gewissenlos genug sind, ein 60-Millionenvolk in Unheil stürzen zu wollen, um ihren Rachedurst befriedigen zu können.

Ein Schulbeispiel der Lügenhetze.

TU **Stockholm**, 9. Dezember.

Die Stockholmer Abendzeitung „Allehanda" bringt heute abend in großer Aufmachung ein Telephongespräch mit General Ludendorff. Kommunistische Zeitungen in Schweden hatten nämlich eine Meldung angeblich der Impreß-Agentur übernommen (diese Behauptung war übrigens von Wiener Blättern aufgestellt worden), daß General Ludendorff ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert und sein Vermögen beschlagnahmt worden sei. Die Zeitung setzte sich von Stockholm aus telephonisch mit General Ludendorff in München in Verbindung, der die Nachricht als vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge bezeichnete. Er sei niemals der Freiheit beraubt gewesen, und eine Verwechslung mit einem anderen Träger des Namens Ludendorff käme gleichfalls nicht in Frage. General Ludendorff erklärte auf Befragen, daß es ihm gesundheitlich gut ginge. „Allehanda" überschreibt die Meldung „Die internationale Lügenkampagne gegen Deutschland" und bezeichnet die Nachricht mit Recht als ein Schulbeispiel dafür, auf welche Weise tendenziöse Lügenmeldungen in der Welt verbreitet würden.

Die Gottlosenzentrale jetzt in Straßburg.

TU **Basel**, 10. Dezember.

Vor einigen Monaten hatte sich die Internationale Kommunistische Gottlosenzentrale in Basel niedergelassen und versorgte von hier aus die Welt mit Propagandamaterial. Da ihre Tätigkeit von verschiedenen amtlichen Schweizer Stellen beanstandet wurde, hat die Organisation nunmehr ihren Sitz nach Straßburg verlegt.

Zweckoptimismus des treuesten Vasalls Frankreichs.

TU **Preßburg**, 9. Dez.

Auf seiner Reise durch die Slowakei gab Minister Dr. Benesch dem „Slovensky Dennik" ein Interview, worin er u. a. ausführte: „Den heutigen Völkerbundspakt zu ändern, scheint mir praktisch fast unmöglich, am Ende überhaupt ganz unmöglich. Mit Rücksicht darauf, daß die Einmütigkeit aller Völkerbundsmitglieder notwendig ist, sehe ich nicht, wie eine solche Einmütigkeit über Aenderungen erzielt werden könnte. Wenn die Frage einer Aenderung ernstlich gestellt würde, so könnte das bedeuten, daß der bisherige Völkerbund verschwindet. Aber auch das ist einfach unmöglich, weil dadurch die Interessen aller Staaten berührt sind, denn die ganze Nachkriegspolitik von Europa ist so eng durch rechtliche und vertragliche Verbindlichkeiten verknüpft, die den Völkerbundspakt als Unterlage haben, daß durch Aenderungen auch alle diese in die hundert gehenden Verträge in ihren Grundlagen berührt würden. Dadurch würde die größte Anarchie im internationalen Leben hervorgerufen, die man sich überhaupt vorstellen könnte. Darum glaube ich nicht, daß es möglich ist, an etwas derartiges zu denken, und insbesondere nicht, daß sich Aenderungen des Völkerbundspaktes verwirklichen lassen."

Das Ansehen der Kleinen Entente sinkt.

TU **Budapest**, 10. Dez.

Graf Bethlen ist am Sonntag von seiner Londoner Reise zurückgekehrt. Pressevertretern gegenüber erklärte er, das Ansehen der Kleinen Entente sei im Sinken begriffen; da sie jedoch auch heute noch über Machtmittel verfüge, ständen noch langwierige Kämpfe bevor. Jetzt müsse um die Gewinnung der französischen Oeffentlichkeit für die Revision gekämpft werden. Er sei bereit, die Rolle Apponyis als Vertreter Ungarns beim Völkerbund zu übernehmen.

Unterstaatssekretär Suvich nach Berlin abgereist.

WTB **Rom**, 10. Dezember.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, ist heute abend zu dem angekündigten Besuch nach Berlin abgereist, wo er am Dienstag vormittag eintrifft. Zur Verabschiedung war der deutsche Botschafter mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und mehreren hohen Beamten des italienischer Auswärtigen Amtes auf dem Bahnhof erschienen.

Neue Wirtschaftsgesinnung.

Herz und Verstand.

Jena, 9. Dezember.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hielt heute auf der Tagung des Reichsverbandes des Versicherungsaußendienstes eine Rede in der er zunächst seine untrennbare Verbundenheit mit dem Versicherungswesen, dem er bis zu seiner Berufung als Reichswirtschaftsminister seine Lebensarbeit gewidmet habe, zum Ausdruck brachte. Es sei nicht die schlechteste Vorbereitung gewesen, in der praktischen Wirtschaft gestanden und dort von der Pike auf in zwei Jahrzehnten gearbeitet zu haben. Der nationalsozialistische Staat sei zu dem Leistungs- und Führerprinzip gekommen, zu dem grohen Suchen nach dem deutschen Menschen. Das gelte nicht nur für die Politik, sondern ebenso für das Wirtschaftsleben.

Das große Problem der nationalsozialistischen Wirtschaft sei nicht eine neue Konstruktion des Wirtschaftsgebäudes, sondern die Schaffung und Erneuerung des wirtschaftenden Menschen. Dazu würden charaktervolle Männer gebraucht, die den großen Sinn der heutigen Zeit innerlich erfaßt hätten. Weniger auf die Mitgliedskarte, sondern auf das Herz komme es an. Diese Männer müßten aber auch aus der praktischen Schule des Wirtschaftslebens zum Führer herangereift sein, denn nur die Verbindung von Herz und Verstand lasse eine glückliche Lösung wirtschaftlicher Aufgaben erwarten. Wenn das Versicherungswesen für die Sicherstellung der großen geistigen Gemeinschaft sorge und aus ihr heraus den verantwortungsfrohen und verantwortungsbewußten Menschen entwickele, werde es leicht sein, die hohe Aufgabe des deutschen Versicherungswesens im Sinne der Nation zu lösen; dann werde auch die Durchführung des berufsständischen Aufbaues keine Schwierigkeiten machen und vor allen Dingen nicht dazu benutzt werden, um lediglich einseitige materielle Gesichtspunkte in den Vordergrund zu schieben.

Gegen jede Preiserhöhung.

Köln, 9. Dezember.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat sich soeben wieder in sehr bemerkenswerter Weise mit dem Problem der Preispolitik beschäftigt und dabei Preiserhöhungen abermals aufs schärfste zurückgewiesen.

Der Minister führte in einem Interview, das er dem „Westdeutschen Beobachter" gewährte, u. a. folgendes aus: Die große wirtschaftliche Aufgabe des neuen Reiches war die Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen. Nicht nur, um diese Menschen aus ihrem materiellen Elend herauszubringen und aus ihrer seelischen Not zu helfen, sondern weil der Ausfall der Konsumkraft dieses großen Bruchteils der deutschen Bevölkerung mit die Hauptursache der Fortdauer der Wirtschaftskrise ist. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die Beschäftigungslosigkeit so vieler Menschen erst die Folge anderer Krisenursachen gewesen ist. Heute liegt bei ihr der Angelpunkt für die innerwirtschaftliche praktische Lösung. Durch tatkräftige Maßnahmen, vor allen Dingen großzügige Arbeitsbeschaffungspläne ist ein erster Angriff erfolgreich gewesen. Der Erfolg ist aber kein ausschlaggebender, sondern nur ein Anfang, und zwar deshalb, weil die Zahl der Arbeitslosen immer noch sehr groß ist, und vor allen Dingen, weil ihre Beschäftigung in weitem Ausmaße nicht aus der Wirtschaft selbst heraus, sondern auf Grund öffentlicher Aufträge zustande gekommen ist. Es wäre nichts gefährlicher, als sich über das Ausmaß eines erzielten Erfolges Illusionen hinzugeben.

Wir müssen deshalb die Aufgaben des nächsten Abschnittes mit der gleichen Begeisterung und Energie anfassen. Ich sehe sie darin, daß wir die im ersten Kampfabschnitt erzeugte zusätzliche Konsumkraft benützen, um nunmehr die natürliche Belebung unseres Wirtschaftslebens zu fördern und mehr und mehr von künstlichen Aufträgen unabhängig zu machen. Dies wird uns erleichtert durch die sich noch längere Zeit auswirkenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungspläne. Entscheidend beeinflußt wird sie von dem Glauben an die bessere Zukunft, den unser Volk politisch in unvergleichlichem Maße am 12. November gezeigt hat, und der auch wirtschaftlich immer mehr vertieft werden muß.

Dabei ist es Sache des Reichswirtschaftsministeriums, alle Störungen auf das entschiedenste zu unterdrücken, insbesondere soweit sie sich gegen die Hebung der Konsumkraft richten. Daraus ergab sich für uns das Vorgehen gegen Preiserhöhungen.

Ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Preiserhöhungen Lohnerhöhungen zur Folge haben müssen, und daß wir beides jetzt nicht brauchen können. Vor allem anderen müssen die Arbeitslosen in den Wirtschaftsgang eingeschaltet werden. Es ist dabei gleichgültig, ob die beabsichtigte Preiserhöhung an sich berechtigt war oder nicht. Es sind im Laufe der Krise, und zwar als Reinigungsprozeß, Lohn- und Preisniveau so unter Druck gekommen, daß unter der verschärften Konkurrenz heute sicherlich vielfach das Preisniveau unter den Gestehungskosten liegt, und daß eine Korrektur wünschenswert wäre. Aber das kann nicht jetzt — und nicht gleichzeitig auf der ganzen Linie sein. Die in Frage kommenden Wirtschaftszweige müssen, nachdem sie solange mit unbefriedigenden Verhältnissen sich abfinden mußten, auch nunmehr damit zufrieden sein, schrittweise und allmählich vorwärts zu kommen, wobei die Steigerung des Konsums, weithin vermehrte Produktion, in erster Linie helfen muß, die Wirtschaftlichkeit wieder herzustellen.

Auf die Frage, ob eine Bankreform in absehbarer Zeit zu erwarten sei, antwortete der Minister zurückhaltend.

Er bedauerte die Zentralisierung, deren Nachteile in jeder Beziehung er anerkannte und bemerkte, daß eine Rückentwicklung zu begrüßen sei. Jedoch müsse man das Ergebnis der Bankenenquete abwarten. Jedenfalls sei für ihn maßgebend, immer den Weg zu finden, der der Wirtschaft praktisch am meisten nütze.

Zusammenfassend erklärte der Minister: Wir sind aus der resignierten Stagnation heraus. Der Markt ist in Bewegung gekommen. Die Richtung geht nach oben. Das Vertrauen wächst. Am zuversichtlichsten macht mich die Gewißheit, daß die heutige Regierung durch nichts gehindert werden kann, unbeirrt diesen Weg weiter zu gehen, und was wir seitens unseres Volkes brauchen, das ist Vertrauen und Disziplin. Wir können nicht von jedem einzelnen verlangen, daß er die Zusammenhänge der Dinge steht und erkennt, aber wir können von jedem im heutigen Staate verlangen, daß er im Vertrauen auf die Regierung das tut, was wir von ihm erwarten, und daß er dies ganz besonders dann tut, wenn ihm irgendein Amt oder Einfluß anvertraut ist.

Die Diplomaten arbeiten mit Hochdruck.

Die Londoner Besprechungen.

TU **Paris**, 9. Dez.

Die Londoner Besprechungen werden hier sehr aufmerksam verfolgt. Die Verschiebung der Rückkehr des englischen Botschafters Lord Tyrrell nach Paris, die erst 24 Stunden später als vorgesehen erfolgte, führte man hier darauf zurück, daß die englische Regierung ihre Informationen noch ergänzen möchte, ehe sie in irgend einer Form Stellung nimmt. Man unterstreicht in diesem Zusammenhang die bevorstehende Reise des Generalsekretärs des Völkerbundes nach London, der nützliche Aufklärungen über die Haltung Italiens geben soll. Man spricht ferner von einer Unterredung des französischen Botschafters in Berlin mit dem Reichsaußenminister. Der radikalsozialistische „Notre Temps" meint in diesem Zusammenhang, daß zwischen der Auffassung des Führers, die dieser dem französischen Botschafter dargelegt habe, und der These, die Frankreich während der letzten Pariser Besprechungen vertreten habe, keine unüberbrückbaren Gegensätze bestünden. So bedeutsam die Unterschiede zwischen diesen beiden Thesen auf den ersten Blick auch erscheinen, so würden sie doch erst als unüberbrückbar bezeichnet werden können, wenn die Reichsregierung über ihre Forderungen jede Diskussion ablehne. Die nächsten Besprechungen würden deshalb darin bestehen, den Reichskanzler um Aufklärung darüber zu bitten, ob er zu einem Kompromiß bereit sei oder seine Forderungen ultimativen Charakter trügen. Der „Temps" ist hingegen gegensätzlicher Auffassung und erklärt, daß Frankreich bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen sei und auf diesem Wege keinen Schritt mehr unternehmen könne, wenn es nicht als Gegenleistung eine solidarische Bürgschaft für seine Sicherheit von allen europäischen Völkern und im Rahmen des Völkerbundes erhalte. Die Tatsache, daß sich die Londoner Regierung verpflichtet fühle, noch einmal Einzelheiten über die Forderung des Reichskanzlers zu erbitten, lasse darauf schließen, daß England möglicherweise bereit sei, diese grundsätzlich anzuerkennen. Wenn England für die Zukunft keine neuen Verpflichtungen übernehmen würde, so sei es selbstverständlich, daß Frankreich und die anderen Länder, die einem Angriff ausgesetzt seien (21), keines der Rechte aufgeben würden, die ihnen aus den Verträgen zustünden, und in keinem Fall und in keiner Form „einer sofortigen Aufrüstung Deutschlands zustimmen würden".

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, erklärte nach seiner heutigen Besprechung mit Außenminister Paul-Boncour: „Die gestrigen Ausführungen Paul-Boncours schaffen eine klare Lage. Ich kann mich auf sie bei meinen Londoner Besprechungen beziehen. Ich werde zu den Gerüchten über eine Reform des Völkerbundes Stellung nehmen." Avenol wurde auch vom Generalsekretär des Quai d'Orsay, Léger, empfangen. Dann fuhr er nach London.

Ein Erfolg der französischen Regierung in der Kammer.

Annahme der Sonderabgabe von den Beamtengehältern.

() **Paris**, 10. Dezember.

Die Kammer setzte gestern vormittag die Beratung über die Finanzsanierungsvorlage fort. Zur Debatte stand der Artikel 6 über die Sonderabgabe von den Beamtengehältern, also eine Frage, die bereits vielen vorausgegangenen Regierungen gefährlich geworden ist. Der erste Paragraph von Artikel 6, der bestimmt, daß sämtliche Festbesoldeten, darunter die Beamten, auf Gehälter von 12000 Francs ab eine Sonderabgabe zu leisten haben, wurde nach Stellung der Vertrauensfrage durch Ministerpräsident Chautemps von der Kammer mit 403 gegen 63 Stimmen angenommen. In einer Rede, die großen Eindruck machte, führte Ministerpräsident Chautemps aus, daß es sich nicht nur um Artikel 6, sondern auch um das Schicksal der Regierung handle. Die ablehnenden und zögernden Elemente müßten sich fragen, welche Folgen für die öffentlichen Finanzen eine neue Krise haben würde. Außerdem müßten sich die Befürworter einer Regierung der nationalen Einigung klar machen, daß sie durch ihren Angriff gegen die jetzige Regierung deren Anhänger vor den Kopf stoßen würden. Die Frage laute, ob man nicht von den Ereignissen überholt werden würde, ob sich des Landes bei einer neuen Krise nicht eine große Unruhe bemächtigen würde und ob die internationale Spekulation nicht wieder in die Erscheinung treten werde, so daß alle Maßnahmen, eine nationale Einigung zu schaffen, zu spät kommen würden, da inzwischen die Katastrophe eingetreten sein könnte. Immerhin gebe es über alle Parteistreitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten hinweg wesentliche Pflichten: die Sicherung der Ruhe im Innern und die Wahrung des sozialen Friedens, um die auswärtige Sicherheit des Landes zu garantieren und die öffentlichen Finanzen zu retten. Vor der Abstimmung entspann sich ein lebhaftes Rededuell zwischen Ministerpräsident Chautemps, der von Edouard Herriot unterstützt wurde, und dem Führer der Rechtsopposition André Tardieu, der der Kartellpolitik den Prozeß zu machen versuchte. Er warf dem Ministerpräsidenten vor, nicht eine Politik der nationalen Einigung, sondern eine linksorientierte Politik zu betreiben. Man treibe — so erklärte er — keine Deflationspolitik mit einer inflationistisch eingestellten Mehrheit. Man treibe auch keine auswärtige Allianzpolitik mit einer internationalistischen Mehrheit. Tardieu warf dem Kabinett vor, daß es sich auf den reinen Parteistandpunkt stelle und kündigte an, daß es mit der unentwegten Opposition seiner politischen Freunde zu rechnen habe.

Die Kammer setzte am heutigen Sonntag die Beratungen fort, nachdem sich der Finanzausschuß eingehend mit Artikel 12 befaßt und ihn in Uebereinstimmung mit der Regierung in seinen wesentlichen Punkten abgeändert hatte. Dieser Artikel sieht bekanntlich die Rückgängigmachung einer Reihe früher gewährter Steuererleichterungen vor. Es wurde beschlossen, von der Erhöhung der Zuckersteuer abzusehen. Die Verkehrssteuer für Automobile wird abgeschafft und dafür eine Brennstoffsteuer von 50 Centime je Liter eingeführt. Der Ausschuß beschloß ferner, die nicht in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter mit 10 v. H., und die in Frankreich wohnenden mit 5 v. H. zu besteuern.

Die Eingliederung des Evangelischen Jugendwerks in die HJ vor dem Abschluß.

:: **Berlin**, 9. Dezbr.

Der Reichsbischof und der Reichsjugendführer geben folgendes bekannt:

Die Verhandlungen über die Eingliederung des Evangelischen Jugendwerkes in die Hitler-Jugend stehen vor dem Abschluß. Um dem Ergebnis dieser Verhandlungen nicht vorzugreifen und der hier und dort eingetretenen Beunruhigung entgegenzutreten, wird nunmehr sämtlichen unterstellten Organisationen und deren Gliederungen untersagt, irgendwelche Vereinbarungen zu schließen oder sonstige selbständige Maßnahmen zu treffen.

Bedeutsame Tagung im Braunen Haus in München.

w **München**, 9. Dezember.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Im Braunen Haus fand heute vormittag eine bedeutsame Sitzung statt, die der Stellvertreter des Führers einberufen hatte. Es waren anwesend die Reichsleiter der Partei, die Amtsleiter der PO und andere führende Männer der Bewegung. In der Debatte wurden dem Stellvertreter des Führers die schwebenden Fragen der Parteiorganisation in aller Ausführlichkeit vorgetragen, und es wurde besonders betont, daß ein enger Zusammenhang zwischen dem einzelnen Parteigenossen und der Reichsleitung gewährleistet ist. In Sonderheit wurde in den Berichten der alten Parteigenossen gedacht, die in unveränderter Treue, Hingabe und Opferbereitschaft auf ihrem Posten im Reiche stehen. Auf diesen Parteigenossen, in denen der Führer seine stärkste Stütze im deutschen Volk hat, ruht die große Organisation der NSDAP: das war das wesentlichste stimmungsmäßige Ergebnis der Tagung.

Unruhiger Sonntag in Wien.

tu **Wien**, 10. Dezember.

Wien hat einen sehr unruhigen Sonntag verlebt. Abgesehen von mehreren Papierböllerexplosionen kam es in der Nähe des Westbahnhofs und im Arbeiterbezirk Favoriten zu größeren Kundgebungen und Zusammenstößen mit der Wache, bei denen angeblich eine Person schwer verletzt wurde.

Die öffentlichen Gebäude standen unter Wachschutz. Die Universität war von einer Schwadron berittener Wache umgeben, da die Studenten dort angeblich anläßlich der Freilassung von Kommilitonen aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf eine Kundgebung planten. — Auch die Ringstraße wurde zeitweise von berittener Wache abgeriegelt.

Großfeuer auf dem Rittergut Düppel.

Berlin, 9. Dezember.

Samstag früh gegen 3,30 Uhr brach auf dem in der Nähe von Zehlendorf gelegenen Rittergut Düppel Großfeuer aus. Das Gut, das früher dem Prinzen Friedrich Karl gehörte, und heute dem Turnierreiter Major Bürckner als Tattersall dient, steht mit allen Gebäuden in hellen Flammen. Von der Feuerwehr wurde zehnter Alarm gegeben.

Der Brand war um 6,15 Uhr eingekreist. Das Holzgebäude der Reitbahn, das eine Fläche von 1000 Quadratmetern bedeckt, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Dachstuhl eines Stallgebäudes steht noch in Flammen, doch ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten. An der Brandstelle sind neun Züge der Berliner Feuerwehr tätig. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten durch einen Unfall eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Rittergut Düppel liegt mehrere hundert Meter südlich der Potsdamer Chaussee in Zehlendorf. Außer mehreren Stall- und Wirtschaftsgebäuden befinden sich auch Wohnhäuser auf dem rechteckigen Gehöft. In einem der Pferdeställe waren für diesen Winter etwa 100 Reitpferde untergebracht, die bei der Deutschen Reitschule zum größten Teil von ihren Besitzern in Pflege gegeben waren. Alle Pferde konnten von dem Personal des Rittergutes rechtzeitig ins Freie gebracht werden. Der Pferdestall wurde in etwa halber Ausdehnung ein Raub der Flammen. Die Reithalle wurde durch den riesigen Brand völlig dem Erdboden gleichgemacht.

Englisches Landhaus in Flammen.

Ein Herzog und ein Fliegerhauptmann ums Leben gekommen.

◆ **London**, 9. Dezember.

Bei einem großen Brandunglück in Whitchurch (Hampshire) kam der 23jährige Herzog de la Tremoille ums Leben. Der englische Fliegerhauptmann Rodney wurde ebenfalls ein Opfer des Brandes. Das Feuer brach in den frühen Morgenstunden des Samstag im Dachgeschoß des Landhauses von James MacCormick, einem Mitglied der bekannten Chicagoer Millionärsfamilie, in Whitchurch aus, wo der Herzog de la Tremoille zu Gast war. Nach kurzer Zeit stand das ganze Haus in Flammen. Dem Dienstmädchen, einer Deutschen, gelang es, an einem Wasserrohr herunterzuklettern. Hauptmann Rodney und seine Frau sprangen aus einem Fenster aus 10 Meter Höhe in die Tiefe. Der Hauptmann wurde so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb. Seine Frau erlitt einen Wirbelsäulenbruch und schwebt in Lebensgefahr. Die Leiche des Herzogs de la Tremoille wurde nach dem Brande unter den Trümmern des Hauses gefunden. Er war wahrscheinlich bei dem Versuch, sich zu retten, von den Brandgasen überwältigt worden.

Der Reichsbankausweis für die erste Dezemberwoche.

tu **Berlin**, 9. Dez. Die Rückflüsse in der ersten Dezemberwoche waren bei der Reichsbank, wie allerdings im Monat Dezember nicht anders zu erwarten war, mit 100,5 Millionen verhältnismäßig gering. Obwohl keine besonderen Zinsbereitstellungen in der vergangenen Woche zu verzeichnen waren, ist ein Rückgang des Deckungsmaterials um fünf Millionen RM. eingetreten. Der Goldbestand ging um 7,6 Millionen zurück, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 2,6 Millionen stieg. Das Deckungsverhältnis hat gegenüber 11,5 v. H. am Ultimo nur eine ganz geringe Verbesserung auf 11,7 erfahren. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf bewegt sich jetzt mit 5,772 Millionen ungefähr auf der Höhe des Vorjahres (5488 Millionen).

BOCH
Mos

O Mutterlieb', d
Vom Herrn der
Die Seele, die v
Dem Himmel wi

O Mutterlieb', d
Der Ewigkeit ge
Die Rechenschaft,
Laß deinen Eifer

Das Gesicht des „Kupfernen". Der war f ein

Auftakt der drei Ein
sich kein schöneres Wetter
ohne Einfluß auf die Kau
strich um den Gefrierpu
machte sich kaum bemerkl
einem wolkenlosen Himm
Kälte, an die wir uns üb
kaum spürbar war. Die
Kauflustigen auf die Stra
allem ein beängstigender
und an der Drehscheibe
vorwärtskommen und bli
sich ohne nervöse Hast schi
tige Wetter besorgte denn
unserer Geschäftsleute, di
nen Sonntag nie besonde
troffen wurden. Das W
sich viel besser an,
jetzt hatte. Denn auch
herrschte ein reger durch
der Straße trat diese Kau
Pakete, die schon spazi
in Erscheinung. Auch hat
diejenigen Geschäftsleute,
unseres Angeigent
gefahren sind. Aber das
wären kurzsichtig gewese
Schleute übersehen. Ma

In jedem deutschen Haus
Sorge dafür, daß der Pla

her daß gerade der kupfe
heit seitens dieser Schleu
folge ihrer Arbeit in de
einer Schaufensterprome
den ersten der drei offen
zu diesem Geschäft. Si
aller Ruhe die Auslagen
am silbernen und golde
ihre Weihnachtsbesorgun
den Landleuten und den
Außenbezirke. Mit Rück
sie beides zugleich um
Schlage zu fangen. Scho
stunden treten sie den R
vorbei an und, wenn sie
schwenken sie kurz entschl
sehen zu, daß ihre Wun
gestrige Wetter war abe
bestellt so daß auch die
tun hatten. Man kann
Wirtschaftsankurbelung
lung folgte. Und wir w
an den beiden noch aus
nicht abreißen, vielmehr

Er ist wieder da. Gerade no der Wei Bahnhofsw
quartier bezogen. Am
ersten Male seine Lichte
er schon von weitem w
fühlen wir es lebendig
schon in greifbare Nähe
baren Beginn der Weih
sonntag ein, an dem wir
und dessen zages Schim
glückhafte Weihnachtsfest
unsere Großstadt erm
Weihnachtsschmuckes
Abend für Abend dem
tragenden Weihnachtsbä
wird der dritte Lichterbo
Aufstellung kommen —
genbild feierlicher gewo
wartung hat von uns
sinnlichkeit ist wieder e
alle Traulichkeit um di
fängt uns wieder. Was
macht! Zudem haben w
das große Leuchten der
durch ein zweites Lichtle
Mit dem gestrigen Son
vollen Vorbereitungen
zelne Vereine sind her
handgefertigten Weihna
und doch sehenswerter
lichkeit getreten. Un
dieser Dinge steigt so
bare Freude im Inner
nen der Jungen und M
und den schönen Handa
den fleißigen Frauenh
daß sie ihre Zeit mit
Unterzeug benutzten, u
Feste zu kleiden und a

War das eine Freude! Der ge wie ge

schlittschuhlaufenden
Augen leuchtete die Fr
Fläche tummeln zu kö
auf den Eisbahnen im
und auf den anderen
gestrigen Sonntag ein
wie auf den Geschäftsst
dem selbst die Großen
haben konnten. Es wa
erfüllte und um die
verdient gemacht hatt
Sonne empfand keine
konnte manchem orde
Fahrten und seinem F
könnte man eine Ve
Frostperiode wünschen
Tausenden Volksgenos
Frost zu leiden haben.
die benötigte Temper
nicht aufkommen lasse
die die Kälte ans vo
wäre deshalb eine m

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

O Mutterlieb', du heilig Amt,
Vom Herrn der Ewigkeit verliehen,
Die Seele, die vom Himmel stammt,
Dem Himmel wieder zu erziehen!

O Mutterlieb', du strenge Pflicht,
Der Ewigkeit gehört dein Walten!
Die Rechenschaft, vergiß sie nicht,
Laß deinen Eifer nicht erkalten!

O. v. Redwitz.

*

Das Gesicht des „Kupfernen". Der gestrige kupferne Sonntag war für die hiesige Geschäftswelt ein verheißungsvoller Auftakt der drei Einkaufssonntage. Sie konnten sich kein schöneres Wetter denken, das bekanntlich nicht ohne Einfluß auf die Kauflust ist. Das Thermometer strich um den Gefrierpunkt herum, der Ostwind machte sich kaum bemerkbar und zudem lachte von einem wolkenlosen Himmel die Sonne, so daß die Kälte, an die wir uns übrigens schon gewöhnt haben, kaum spürbar war. Die Sonne lockte geradezu die Kauflustigen auf die Straße, so daß in der City vor allem ein beängstigender Verkehr herrschte. Nahe bei und an der Drehscheibe konnte man nur schrittweise vorwärtskommen und blieb nichts besseres übrig, als sich ohne nervöse Hast schieben zu lassen. Dieses prächtige Wetter besorgte denn auch, daß die Erwartungen unserer Geschäftsleute, die bekanntlich für den kupfernen Sonntag nie besonders hoch geschraubt sind, übertroffen wurden. Das Weihnachtsgeschäft ließ sich viel besser an, als man allgemein vorausgesetzt hatte. Denn auch in den einzelnen Geschäften herrschte ein reger durchgängiger Verkehr und auf der Straße trat diese Kauflust allen durch die vielen Pakete, die schon spazieren geführt wurden, sichtbar in Erscheinung. Auch haben wir uns sagen lassen, daß diejenigen Geschäftsleute, die sich der Vermittlung unseres Anzeigenteils bedienten, nicht schlecht gefahren sind. Aber das nur nebenbei. Gewiß, wir wären kurzsichtig gewesen, hätten wir das Heer der Schleute übersehen. Man weiß von früheren Jahren

In jedem deutschen Haus soll ein Weihnachtsbaum stehen. Sorge dafür, daß der Platz unter ihm nicht leer bleibt!

her, daß gerade der kupferne sich einer großen Beliebtheit seitens dieser Schleute erfreut. Alle jene, die infolge ihrer Arbeit in der Woche keine Gelegenheit zu einer Schaufensterpromenade haben, benutzen gerade den ersten der drei offenen Weihnachtssonntage gerne zu diesem Geschäft. Sie wollen zunächst einmal in aller Ruhe die Auslagen auf sich wirken lassen, um sich am silbernen und goldenen schlüssig zu werden und ihre Weihnachtsbesorgungen zu machen. Anders bei den Landleuten und den Bewohnern der entfernteren Außenbezirke. Mit Rücksicht auf die Unkosten erledigen sie beides zugleich um so zwei Fliegen mit einem Schlage zu fangen. Schon in den frühen Nachmittagsstunden treten sie den Rundgang an den Schaufenstern vorbei an und, wenn sie genug gesehen haben, dann schwenken sie kurz entschlossen in die Geschäfte ein und sehen zu, daß ihre Wunschzettel erledigt werden. Das gestrige Wetter war aber für diese Besorgungen wie bestellt, so daß auch die Verkehrsvehikel allerhand zu tun hatten. Man kann also getrost sagen, daß der Wirtschaftsankurbelung gestern die Geschäftsankurbelung folgte. Und wir wollen hoffen, daß die Belebung an den beiden noch ausstehenden offenen Sonntagen nicht abreißen, vielmehr sich noch verstärken wird.

*

Er ist wieder da. Gerade noch im letzten Moment hat auch der Weihnachtsbaum auf dem Bahnhofsvorplatz wieder sein Standquartier bezogen. Am Samstagabend ließ er zum ersten Male seine Lichter wieder leuchten und, seitdem er schon von weitem wieder in unser Blickfeld fällt, fühlen wir es lebendig daß das schönste aller Feste schon in greifbare Nähe rückt. Zwar läutete den greifbaren Beginn der Weihnachtszeit der erste Adventssonntag ein, an dem wir das erste Lichtlein entzündeten und dessen zages Schimmern die Vorfreude auf das glückhafte Weihnachtsfest in unser Herz ergoß. Aber unsere Großstadt ermangelte dennoch des äußeren Weihnachtsschmuckes. Nun aber, seitdem wie wieder Abend für Abend dem strahlenden Lichterglanze der ragenden Weihnachtsbäume — an der Kommunalbank wird der dritte Lichterbaum in den nächsten Tagen zur Aufstellung kommen — begegnen, ist das ganze Straßenbild feierlicher geworden. Die Zeit der frohen Erwartung hat von uns Besitz ergriffen und alle Besinnlichkeit ist wieder einmal bei uns eingekehrt und alle Traulichkeit um die Wochen vor dem Feste umfängt uns wieder. Was doch so ein lichter Baum ausmacht! Zudem haben wir den winzigen Schimmer, der das große Leuchten der Weihnacht verkündete, gestern durch ein zweites Lichtlein am Adventskranze verstärkt. Mit dem gestrigen Sonntag haben auch die geheimnisvollen Vorbereitungen zu Hause begonnen und einzelne Vereine sind bereits mit den Produkten ihrer handgefertigten Weihnachtssachen im Rahmen kleiner und doch sehenswerter Ausstellungen an die Oeffentlichkeit getreten. Und bei dem besinnlichen Betrachten dieser Dinge steigt so etwas wie Achtung und dankbare Freude im Innern auf Achtung vor dem Können der Jungen und Mädchen vor den Bastelarbeiten und den schönen Handarbeiten Achtung aber auch vor den fleißigen Frauenhänden und dankbare Freude, daß sie ihre Zeit mit dem Verfertigen von warmem Unterzeug benutzten, um manches frierende Kind zum Feste zu kleiden und anderen eine Freude zu bereiten.

*

War das eine Freude! Der gestrige Sonntag war aber auch wie geschaffen für den Eissport. Das Straßenbild war angefüllt mit schlittschuhlaufenden Jugendlichen und aus ihren Augen leuchtete die Freude, sich auf der spiegelglatten Fläche tummeln zu können. So herrschte denn auch auf den Eisbahnen im Rechener Busch, im Stadtpark und auf den anderen Anlagen unserer Großstadt am gestrigen Sonntag ein nicht minder lebhafter Betrieb wie auf den Geschäftsstraßen. War das ein Jubel an dem selbst die Großen und Alten noch ihre Freude haben konnten. Es war ganze Freude, die die Sportler erfüllte und um die sich der Wettergott am meisten verdient gemacht hatte. Denn bei der strahlenden Sonne empfand keiner die Kälte, im Gegenteil es konnte manchem ordentlich warm werden bei seinen Fahrten und seinem frohen Tummeln. Ihnen zuliebe könnte man eine Verlängerung der augenblicklichen Frostperiode wünschen wenn nur nicht die vielen Tausenden Volksgenossen da wären die unter dem Frost zu leiden haben, weil Hunger und Kohlenmangel die benötigte Temperatur zum Ertragen der Frosttage nicht aufkommen lassen. Um alle diese Volksgenossen, die die Kälte aus vorgenannten Gründen fürchten, wäre deshalb eine mildere Temperatur zu wünschen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Montag, den 11. Dezember.
Sonnenaufgang 8,31 Uhr. — Unterlang 16,16 Uhr.
Mondaufgang 1,05 Uhr. — Untergang 12,54 Uhr.

*

1758 Der Komponist Karl Friedr. Zeller in Berlin geb. (gest. 1832).
1783 Der Dichter Max v. Schenkendorf in Tilsit geb. (gest. 1817).
1801 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold geb. (gest. 1836).
1803 Der französische Komponist Hector Berlioz in Cote St. Andre geb. (gest. 1869).
1835 Der Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Halberstadt geb. (gest. 1909).
1843 Der Bakteriologe Robert Koch in Clausthal geb. (gest. 1910).
1874 Der Schauspieler Paul Wegener auf Rittergut Bischdorf in Ostpreußen geboren.

Der Nachfolger von Professor Magnus

Wie wir erfahren, ist zum Nachfolger von Professor Dr. Magnus der Privatdozent Dr. Bürkle de la Camp von der Chirurgischen Universitätsklinik in München ernannt worden.

Wie wir hören, wird er schon in den nächsten Tagen die Leitung des Knappschafts-Krankenhauses Bergmannsheil übernehmen.

Die Westfälische fährt weiter.

‡ Abermals hat seit längerer Zeit eine Gläubigersitzung der Westfälischen Straßenbahn stattgefunden unter Vorsitz des Konkursverwalters Rechtsanwalt Pean. Obwohl die Sitzung im Verwaltungsgebäude der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn mehrere Stunden in Anspruch nahm, konnten keine Beschlüsse gefaßt werden, die eine endgültige Regelung des Konkursverfahrens herbeiführen geeignet wären. Nur so viel verlautet, daß man übereingekommen den Betrieb der noch laufenden Straßenbahnstrecken des Unternehmens weiter in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten.

Ein 75jähriger.



Heute vollendet der Wirt Anton Mönnickes, Dorstenerstraße 92, sein 75. Lebensjahr in erstaunlich geistiger und körperlicher Frische. Sieben Kinder, von denen drei den ganzen Weltkrieg an allen Fronten mitmachten, und zahlreiche Enkelkinder bringen dem Jubilar an diesem Tage ihre Glückwünsche dar. Der Hochbetagte nimmt noch — als echter Westfale von Schrot und Korn — regsten Anteil an die Geschicke seiner Heimat und seines Vaterlandes. Täglich verfolgt er die „Westfälische Volkszeitung" deren Bezieher er seit über 50 Jahren ist. Trotz seines hohen Alters ist er noch ein überaus eifriger Jünger Hubertus. Mögen dem Nimrod noch viele Jahre Weidmannsheil beschieden sein.

× **Schützt die Mülltonnen.** Es wird gebeten, in die Mülltonnen keine nasse Asche oder andere flüssige Stoffe zu füllen die bei starkem Frost gefrieren, so daß die Entleerung der Behälter Schwierigkeiten bereitet. Außerdem werden die Tonnen bei gewaltsamem Entleeren beschädigt. Falls die entsprechenden ortsstatutarischen Vorschriften nicht beachtet werden, kann polizeiliche Bestrafung erfolgen. Bei widerrechtlichem Gebrauch der Mülltonnen sind auch Schadenersatzansprüche möglich.

Im Dienst praktischer Nächstenliebe.

Werkausstellung des Jungkreuzbundes in Grumme – Handarbeitsausstellung der Jungfrauenkongregation in der Propsteipfarre.

Weihnacht steht nah vor der Tür und damit für viele Eltern die bitterschmerzliche Tatsache, ihren Kindern kein auch noch so kleines und schlichtes Geschenk machen zu können. Da die Not zu bannen, mitzuhelfen, daß Weihnachten in Wahrheit ein Fest der Freude und des Glückes werde, das haben sich eine ganze Reihe Bochumer Jungengruppen zur Aufgabe gesetzt. Einige von ihnen, so die Jungfrauen in der Propsteipfarre und die Jungkreuzschar in Grumme, haben die Dinge die sie in langer, viele Abende füllenden Arbeit gestickelt, geschneidert, gefägt und gebastelt hatten, dem größeren Kreis der Pfarrangehörigen zugänglich gemacht, um anzuregen, anzuspornen, um auch sie zur Mitarbeit in irgend einer Form aufzurufen.

*

Bei den Schwestern in Grumme hatte die Jungkreuzschar ihre Bastelarbeiten ausgestellt. In zwei großen Räumen wurden auf weißgedeckten, tannengrün geschmückten Tischen all die Herrlichkeiten den Besuchern gezeigt, die jedes Kindes Herz höher schlagen lassen: Elephanten gefräßige Krokodile, plumpe Eisbären, eine ganze Menagerie, auf die jeder Zirkusdirektor neidisch sein könnte. Puppenbetten, ganz fachmännisch mit Matratzen, Kissen und Decken versehen, Wiegen, Eisenbahnanlage und Omnibusse, sogar einen Rheingold-Expreß, der seinem großen Bruder bis aufs Haar gleich, nur mit dem einen Unterschied, daß der ausgestellte überall und besonders in Kinderstuben fahren kann während der große brausende Expreßzug sich immer bübsch an den Schienenstrang halten muß. Alle Sachen waren aus Holz gefertigt, exakt und sauber ausgeschnitten und geglättet und oft ganz ausgezeichnet angewinkelt. Wirklich ein buntes und vor allem dauerhaftes Spielzeug, das vielen Kindern fröhliche, lachende Freude bringen wird. Wie wir erfuhren, soll die Ausstellung durch die Arbeiten anderer Gruppen ergänzt und weiter ausgebaut, kommenden Sonntag im großen Saale der Meinolphuspfarre noch einmal gezeigt werden. Wir können unseren Lesern den Besuch dieser Ausstellung, die Zeuge und Beweis regen Lebens in den einzelnen Gruppen und einer unermüdlichen Arbeitsfreudigkeit im Dienste des bedrängten Nächsten ist, empfehlen.

*

Die Nähgruppe der Jungfrauenkongregation von Propstei zeigte im neuen Heim hinter der Bibliothek den übrigen Pfarrmitgliedern, was sich einigen Wochen in diesem Kreis geschaffen wurde. Eine ganze Reihe vollständiger Knaben- und Mädchenausstattungen sind, wie schon so oft in den vergangenen Jahren auch diesmal zum großen Teil aus altem Zeug hergestellt worden. Und man war erstaunt, was sich aus alten, abgelegten scheinbar unbrauchbaren Sachen noch machen läßt, aus einem Gehrock von anno dazumal ein hübscher warmer Knabenanzug, aus alten Kleidern Kinderkleidchen. Man sollte die alten Kleiderschränke einmal einer genauen Prüfung unterziehen. Sicherlich fände sich noch eine Menge Dinge, die von emsigen und geschickte nHänden wieder instandgesetzt und umgearbeitet, noch nützlich sein könnten.

*

Hoffentlich haben alle die, die diese Ausstellung besuchten — und es war eine ganze Reihe — diese stille Mahnung verstanden, hoffentlich werden sie auch danach handeln. Auch in anderen Pfarren, so in Dreifaltigkeit, sind die Arbeiten der Jungen und Mädchen gezeigt worden. Wir möchten hoffen, daß diese Gruppen ihre selbstlose, opferfreudige Arbeit weiter in den Dienst des notleidenden Nächsten stellen können und so noch lange Freude und echten Gemeinschaftssinn ins deutsche Volk tragen dürfen.

Arbeitsbeschaffungsfront — Elektrofront.

Die Elektro-Innung Bochum hielt am Freitag im Bochumer Hof eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende B. Kühne nach der Behandlung der internen Berufsfragen über den Rundfunkhandel und das Reichskulturkammergesetz berichtete. Alle Elektro-Installateure die zum Rundfunkhandel zugelassen worden sind, sind in einer Fachgruppe vereinigt. Der Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes besitzt die Mitgliedschaft in der Reichsrundfunkkammer, so daß alle den Rundfunkhändlern obliegenden Verpflichtungen hiermit erfüllt sind; insbesondere brauchen die Elektro-Installateure die Mitglied des V. E. I. sind, nicht noch dem R. D. F. anzugehören.

In eingehender Weise berichtet der Geschäftführer des Innungs-Ausschusses, Dr. Grünewald, hierauf über die Arbeitsbeschaffungsfront und die Elektrofront. Die Arbeitsbeschaffungsfront ist seitens der Westf. Industrie-, Handels- und Gewerbekammern gemeinsam mit allen in Frage kommenden Verbänden gestaltet worden. Sie soll in großzügiger Weise der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten auf dem Gebiete der Kraft- und Energiewirtschaft dienen. Die Werbung erfolgt in der Oeffentlichkeit mit Wirkung vom 1. Dezember 1933 durch den Propagandaapparat der NSDAP., und zwar im einzelnen durch Pressewerbung, Werbung in den Lichtspieltheatern, Rundfunkwerbung und Vorträge. Mit dem Verband der Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens sind Vereinbarungen über Sondervergünstigungen für Arbeitsbeschaffungsaufträge getroffen worden, die allen Arbeiten auf elektrotechnischem Gebiet zugute kommen sollen, die bis zum 31. März 1934 ausgeführt worden sind, und zwar:

1. Die Elektrizitätswerke gewähren neben den Reichszuschüssen des Reinhardt-Programms (siehe unten) Zuschüsse bis zu 20 Prozent der Anlagesumme.
2. Sie kreditieren Geräte auf 12—30 Monate, soweit nicht schon bisher günstigere Bedingungen bestehen.
3. Die Elektrizitätswerke nehmen Zinsvergütungsscheine des Reiches zur Begleichung der Stromrechnung voll in Zahlung.
4. Die Elektrizitätswerke verzichten auf die sonst zur Erhebung kommenden festen Gebühren für Inbetriebnahme und Abnahme solcher Anlagen, die bis zum 31. März 1934 zur Ausführung gelangen, und zwar möglichst vollständig, mindestens aber zu 50 Prozent.

Diese obengenannten Vergünstigungen sollen also von allen Elektrizitätswerken gewährt werden. Aufgabe der Elektro-Installateure, denen durch diese gesamte Werbung keinerlei Unkosten entstehen, ist es, auf Grund eines von der Arbeitsbeschaffungsfront, Gau West'alen-Süd, ausgestellten Ausweises sämtliche Stromabnehmer zu besuchen und zur Erteilung von Aufträgen zu bewegen. Wie im Elektro-Gewerbe, soll dies sinngemäß auch im Gas-, Wasser- und Heizungsfach durch die Installateure dieser Gewerbe geschehen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß Arbeiten niemals mit so geringen eigenen Aufwendungen des Bestellers selbst ausgeführt werden könnten, wie gegenwärtig. Außer den obenerwähnten im einzelnen noch festzulegenden Vergünstigungen durch die Werke, können natürlich die Reichszuschüsse des Reinhardt-Programms in Anspruch genommen werden. Aus dem Reinhardt-Programm erhält der Auftraggeber bekanntlich für Arbeiten, die bis zum 31. März 1934 ausgeführt sind, einen Zuschuß von 20 Prozent der Anlagesumme. Außerdem erhält er für die restliche, selbst aufzubringende Summe eine Zinsvergütung von 4 Prozent auf 6 Jahre durch Hergabe von Zinsvergütungsscheinen des Reiches.

Die Ausführungen sowie die vorgesehenen Maßnahmen wurden allseitig begrüßt. Zu ihrer Verwirklichung erscheint vor allem die Zusammenarbeit von Werken und Installateuren notwendig. Die Tarifmaßnahmen müssen gleichzeitig die Werbung unterstützen. Die Werke haben doch in erster Linie hiervon den Vorteil, da das Installateurgewerbe nur eine vorübergehende Einnahme hat, während sich die Werke dauernd neue Kunden schaffen können. Die Verhandlungen mit den Werken sind bereits eingeleitet worden und es wird erwartet, daß in Bochum durch die zu treffenden Maßnahmen die Arbeitsbeschaffung nach jeder Richtung hin gefördert wird.



Heute, Montag, Fortsetzung der Brockensammlung für das Winterhilfswerk im Ehrenfeld und im Stadtteil Grumme.
Es wird nochmals darauf hinzuweisen, daß die SA-Männer auch bereitwilligst in die Wohnungen kommen, um dort die Spenden abzuholen.

Alle helfen mit am Winterhilfswerk
AUCH DU DARFST NICHT FERNBLEIBEN!!

Kirchenmusikalische Feierstunde in St. Marien.

Man muß dem Kirchenchor von St. Marien großen Dank wissen, daß er das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä zum Anlaß einer kirchenmusikalischen Veranstaltung nahm, die nichts mehr und nichts weniger sein wollte als eine dem gläubigen Gemütsempfinden zusagende Verdeutlichung und Verherrlichung des schönsten aller marianischen Geheimnisse in der Sprache der liturgischen Musik und des verinnerlichenden Hymnengesanges. Leitgedanke der Feststunde war die der Festliturgie des Tages entnommene Communio „Herrliches ist von dir gesagt Maria; denn Großes hat an dir getan, der da mächtig ist." Keinen schöneren Einklang hätte man nehmen können als das feierlich stimmende Präludium in E-dur des Altmeisters Johann Sebastian Bach, dessen feine Wiedergabe dem Können des Organistin Hüpper das beste Zeugnis ausstellt. Die den ersten Teil der Vortragsfolge auszeichnende sinnvolle und einander vortrefflich ergänzende Zusammenstellung von Gebet, Kirchenlied und Choralgesang war ganz abgestimmt auf die Größe des marianischen Gnadentums, dem auch der Baritonsolist Schmidthuber in dem klangschönen Vortrag des „Ave Maria" von Theodor Pfeiffer erhebenden Ausdruck gab. Den Höhepunkt des zweiten Teiles bildete zweifellos die Aufführung des Liederzyklus „Unserer lieben Frau" durch den Pfarrcäcilienchor der Marienkirche. Diese Tondichtung des bekannten Karlsruher Musikhochschuldirektors Franz Philipp gehört zu dem Schönsten mit, was wir auf dem Gebiete der zeitgenössischen sakralen Liedkunst besitzen. Die lieblichsten Marienhymnen des Mittelalters und der klassischen Romantik — wir nennen nur die bezaubernde Dichtung „Ich sehe Dich in tausend Bildern . . ." von Novalis — waren dem Komponisten gut genug, aus ihnen in einer Folge von sieben a-capella-Chören den Preisgesang zu Ehren der Gottesmutter zu schaffen. Für die Sänger und Sängerinnen, letztere durch einige Knabenstimmen verstärkt, war die Aufgabe nicht leicht. Daß der große Wurf restlos gelang, macht ihnen und vor allem dem Dirigenten, Musiklehrer Wilhelm Pütz, alle Ehre. Es machte einem wirklich Freude, diesem tonschönen Singen zu lauschen, das bis zum Schluß seinen adeligen Klang behielt. Das Allegro aus der Dmoll-Sonate von Josef Rheinberger ließ die Weihestunde eindrucksvoll erklingen.

Zur Nacheiferung empfohlen!

An weiteren Spenden für das Winterhilfswerk gingen ein:

von der **Ver. Kaufmannschaft Bochum**	
Warenscheine im Werte von	18 000,— RM
von dem Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann, Mülheim-Ruhr, 500 Gutscheine über je 2 Pfd bestes Weizen-Auszug-Mehl	
von der **Schutzpolizeiabteilung** Bochum (Kantinenfonds)	600,— RM
von der Maschinenfabrik **Wiemann & Co.**, Bochum	200,— RM
vom **Bochumer Kohlenkontor** Kohlen im Werte von	200,— RM
von den Erben Justizrat **Dickamp**	125,— RM
vom **Verein technischer Grubenbeamten.** Bochum	150,— RM
von der **Tattersall G. m. b. H.**, Bochum	75,15 RM
von der Firma **C. und F. D. Cramer**, Bochum	60,— RM
vom **Führerring — Fachsäule 2 — (Fußball)**, Bochum-Dahlhausen	1 500,— RM
von Herrn Kaufmann Albert **Janzik**, Bochum	40,— RM
vom **Gesangverein „Einigkeit"** Bochum-Gerthe	43,40 RM
vom **Eisenbahnverein**, Bochum	50,— RM
von dem Straßenwalzenbetrieb **H. Reifenrath G. m. b. H.**, Niederlahnstein	25,— RM
vom Turnverein **„Jahn"**, B.-Bergen	22,75 RM
von Herrn Sparkassendirektor i. R. **Suddolf** Bochum	20,— RM
von Herrn Johann **Schrer**, Bochum	20,— RM
von der **evangel.-luth. Kreuzgemeinde**, Bochum-Hamme	15,— RM
von der **Freiw. Feuerwehr Bochum-Altstadt**	10,95 RM
vom **Bochumer Kanu-Club**	10,50 RM
vom **Bochumer Ski-Club**	10,— RM
von der III. Komp. des **Bürgerschützenvereins** Bochum (Erlös eines Gruppenabends)	8,66 RM
vom Turnverein **„Jahn"**, Boch.-Bergen	7,25 RM
von der **Theatergesellschaft „Sildona"**, Bochum	4,55 RM
von der **Deutschen Stenographenschaft**, Ortsgruppe Bochum	4,38 RM

– **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 14. Dezember im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

× **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Post-, Verkehrs-, Hofsteder-, Feldsieper-, Halden-, Schwarzbach-, Josef-, Schmechting-, Robert- und Hildegardstraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Am 8. Dezember gegen 11 Uhr wurde ein Motorrad, das auf der Kortumstraße vor dem Hause Nr. 93 aufgestellt war, von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht beschädigt.

*

Am Freitag gegen 10 Uhr geriet auf der Castroper Straße vor dem Hause Nr. 201 ein Personenkraftwagen infolge der Eisglätte ins Schleudern, fuhr gegen eine Straßenlaterne und riß diese um. Straßenlaterne und Wagen wurden schwer beschädigt. Der Personenkraftwagen konnte die Fahrt fortsetzen.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In den Nachmittagsstunden wurde in die Wohnung einer Witwe auf der Roonstraße eingebrochen. Der Täter hat anscheinend nur Bargeld gesucht, da er die Betten durchwühlte, aber nichts gestohlen hat.

*

In der Nacht zum 8. Dezember wurden aus einer Wirtschaft in Bochum-Harpen durch Einbruch Lebensmittel und Spirituosen im Werte von 25 Mark entwendet. — In der gleichen Nacht wurde versucht, in zwei weitere Wirtschaften in Bochum-Harpen einzubrechen. Die Täter wurden jedoch verscheucht.

Vorsicht vor Hausierern mit elektrischen Lampen!

Die Vereinigte Kaufmannschaft e. V., Bochum, sieht sich veranlaßt, vor Hausierern zu warnen, die in Ladengeschäften elektrische Lampen zu verkaufen versuchen mit der Angabe, daß diese Lampen 40 Prozent Strom ersparen. Diese Angaben der fachlich nicht vorgebildeten Hausierer können von diesen in keiner Weise belegt werden. Die Hausierer können auch keinen Grund für die Stromersparnis angeben. Da die Behauptungen allen technischen Erfahrungen widersprechen, sind die Angaben der Hausierer bestimmt nicht richtig. Deshalb hat die Vereinigte Kaufmannschaft die Polizeibehörde bereits aufmerksam gemacht, um zu erreichen, daß dieser Handel unterbunden wird. Es ergeht außerdem die Warnung, auf solche Angebote einzugehen. Wenn diese Hausierer noch weiter auftreten, ist es angebracht, die Polizei sofort zu unterrichten.

Wintersportzüge des Ruhrindustriebezirks. Im Winter 1933/34 wird die Reichsbahndirektion Essen bei günstiger Witterung, d. h. wenn Sportmöglichkeit besteht, Wintersportzüge nach dem Hochsauerland, dem Ebbegebirge und dem Bergischen Land verkehren lassen. Die Entscheidung, ob und welche Züge gefahren werden, wird stets Freitag, oder Samstagvormittag unter gleichzeitiger Angabe des Wetterberichts des Westdeutschen Skiverbandes bekanntgegeben. Die Bekanntgabe erfolgt durch die Tageszeitungen, den Rundfunk und durch Aushang auf den Bahnhöfen. Der Fahrplan ist durch Aushang auf den Bahnhöfen ersichtlich.

:: **Im Kinderwagen erstickt.** Am 7. Dezember wurde ein zehn Monate altes Kind (Mädchen) in der elterlichen Wohnung auf der Siebeckstraße in einem Kinderwagen tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen ist der Tod durch Ersticken eingetreten.

Kr. Einen Grubenunfall erlitt der Zimmerhauer Georg De. aus Bochum-Riemke, der im Untertagebetrieb mit Verbauzimmerarbeiten beschäftigt war und von einem herabstürzenden Grubenstempel derart verletzt wurde, daß seine Krankenhausüberführung notwendig wurde.

rs Bauvorhaben. Auf dem freien Platz an der Steinstraße, in der Nähe der Wirtschaft Reinhard, beabsichtigt die „Bergmannssiedlung" eine Anzahl Wohnhäuser zu errichten. Bei eintretendem Tauwetter soll schon mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. Das Gelände ist schon gewinkelt worden.

rs Baustätigkeit. Die auf der Haderslebener Straße errichteten Neubauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Augenblicklich ist man mit den Innenarbeiten beschäftigt. Anschließend soll mit den Außenputzarbeiten begonnen werden. In diesem Häuserblock werden für 36 Familien Wohnungen geschaffen, die Ende dieses Monats bezogen werden sollen. Die Straße wird ausgebaut und verlängert sich bis zur Allenstraße. Die noch zu beiden Straßenseiten vorhandenen Baulücken sollen ebenfalls demnächst durch schmucke Wohnhäuser ausgefüllt werden.

Beseitigung von Rundfunkstörungen. In den Monaten Juli bis September 1933 sind von der Deutschen Reichspost insgesamt 38 000 Störungen des Rundfunkempfangs erledigt worden. Von den Störungen wurden 52,2 v. H. durch Maßnahmen an den störenden Anlagen und 24,2 v. H. an den gestörten Empfangsanlagen beseitigt. In 23,2 v. H. der Fälle wurden Störschutzmittel an den störenden elektrischen Anlagen angebracht.

n. Bestandenes Examen. Referendar August Dahmen, Sohn des verstorbenen Metzgermeisters August Dahmen vom Kortenpfad 1, bestand sein Examen als Assessor in Berlin mit dem Prädikat „Gut".

rs Der neue Schrebergarten. Die Arbeiten zur Errichtung des Schrebergartens an der Wiemelhauser Straße sind erheblich vorangeschritten. Das Gelände erstreckt sich von der Wiemelhauser Straße bis zum Waldring. Die Umgrabungsarbeiten sind beendet. Jetzt ist man mit der Anpflanzung von Jungbäumen beschäftigt. Eine Anzahl Gartenlauben haben bereits schon Aufstellung gefunden. An 108 Mitglieder des Schrebergartenvereins sind Flächen von 20 und 25 Ruten zur Verteilung gekommen. — Der obere Teil des Schrebergartens ist an der Wiemelhauser Straße eingefriedigt worden.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rh. Umbau der Kohlenwäsche. Auf der Zeche „Hannover 1 und 2" wurde am Samstag der Anschluß der neuen Kohlenwäsche an die Förderung vollzogen. Aus diesem Grunde wurde für die Belegschaft eine Feierschicht eingelegt. Der Umbau der Kohlenwäsche, der mehrere Monate in Anspruch nahm, sowie der Einbau von neuen Maschinen und Uhren wurden nur an Sonntagen und Feierschichten und übriger Freizeit ausgeführt, damit der Belegschaft kein Lohnausfall entstehen sollte. Die neue Kohlenwäsche soll nun die Arbeit in ungefähr 14 Stunden bewerkstelligen, wogegen bei der alten Wäsche 24 Stunden gebraucht wurden. Die übrige Zeit will man für Reparaturarbeiten verwenden.

Bochum-Gerthe.

bö. **Milchfuhrwerk stürzte um.** Auf der Hiltroper Landwehr, in der Nähe der evgl. Volksschule werden zur Zeit umfangreiche Kanalisationsarbeiten ausgeführt. Als nun der Milchhändler Josef Streicher aus dem Stadtteil den Bahnkörper der Straßenbahn mit seinem Pferdefuhrwerk gestern befuhr, geriet dasselbe auf der rechten Straßenseite plötzlich in den ausgeworfenen Graben und stürzte um, während ein Straßenbahnwagen der Linie B sich kurz dahinter befand. Dadurch flossen annähernd hundert Liter Milch in die Straßenrinne, außerdem gingen zahlreiche Milchflaschen in Trümmer. Das Pferd wurde zum Glück nur leicht verletzt. Hilfsbereite Personen und Polizei waren alsbald an der Unfallstelle. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine erhebliche Störung.

fr. Von der Vergnügungsfahrt ins Krankenhaus. Einen bedauerlichen Autounfall erlitt gestern Sonntagnachmittag der Kaufmann Erich R. aus B.-Gerthe mit seiner Verlobten, Frl. B. aus Bochum. Im Auto kehrten sie vom Eissport auf dem Halterner Stausee zurück, als plötzlich ein Achsenfederbruch eintrat, wodurch das Auto schleuderte und in den Straßengraben geriet. Während R. mit einigen blutenden Wunden und Verletzungen davonkam, erlitt seine Braut neben Beinverletzungen einen Schlüsselbeinbruch, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Aus der St. Josephspfarrei. Von Dienstag bis Donnerstag dieser Woche fällt die Werktagsmesse aus.

Bochum-Langendreer.

ck. Marianische Jungfrauenkongregation. Am Feste der Unbefleckten Empfängnis beging die Kongregation das Fest ihrer Titularpatronin. Der Morgen vereinte die gesamte Marienfamilie am Tische des Herrn. Im Hochamte brachte die Sangesabteilung meisterhaft die Spetzer Domfestmesse zum Vortrag; den Dirigentenstab führte Lehrer Ahlmeier (Werne), an der Orgel saß Lehrer Richters. Die Feier war tief erhebend, und in der Gemeinde ist schon mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, doch des öfteren den gesamten Chor hören zu können. Auch in der Nachmittagsandacht sang der Chor festliche Marienweisen. — Abends war im Jugendheim die Kongregationsfeier. Gemeinschaftliche Lieder wechselten mit solchen der Sanges- und der Lautengruppe ab, dazwischen lagen auf den Festcharakter abgestimmte Lesungen. Mittel- und Höhepunkt der Feier war ein Lichtbildervortrag des hochw. Herrn Präses über das Marienbild in der Kunst; besonders ausführlich wurden mittelalterliche Darstellungen des Glaubenssatzes von der Unbefleckten Empfängnis behandelt. Da das Jugendheim stimmungsvoll für die Feier hergerichtet war, war der ganze Abend ein einziges Treubekenntnis der Kongregation zu ihrer Herrin und Königin.

:: **Aus dem D.H.V.** In der Reihe der Winterveranstaltungen setzte die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes im Vereinsheim „Central-Hotel" (Liedram) die Vortragsabende fort. In der letzten Zusammenkunft sprach O. H. Schlegel (Essen) über „Unsere Bodenschätze". Mit großem Interesse wurden die Ausführungen verfolgt, die am Schluß mit dankbarem Beifall bedacht wurden.

:: **Aus dem Wirtschaftsverband.** Die monatliche Vollversammlung des Wirtschaftsverbandes für Handel und Gewerbe fand im Lokale Brücher statt und war äußerst stark besucht. Nach dem Willkommensgruße von Kaufmann Esser sprach Dr. Ludwig über die Zuschüsse bei den Hausreparaturen. Anschließend sprach Syndikus Dr. Wiechert über den ständischen Aufbau im neuen Reich.

:: **Kanarien-Ausstellung.** Im Kosickeschen Saale veranstaltete der Kanarienzuchtverein „Gut Hohl" eine Kanarien-Ausstellung. In der Selbstzuchtklasse konnten siegreich bleiben: Joseph Hoder 342 Punkte, W. Sander 333 P., M. Kubiak 312 P.; in der allgemeinen Klasse siegte G. Oldenburg mit 324 Punkten, außerdem wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

Bochum-Werne.

Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V. Bochum-Werne und Bochum-Langendreer teilt mit, daß die Kindervorstellungen Montag in Werne und am Dienstag in Langendreer nicht um 5,30 Uhr, sondern um 4,30 Uhr beginnen.

ck. Katholische Jungfrauen-Kongregation. Freitagabend hielt der kath. Jungfrauenverein im Vereinssaal eine Advents- und Nikolausfeier ab. Der Präses eröffnete die Feier mit einer kleinen Ansprache. Danach folgte eine Lesung, der sich ein gemeinschaftliches Lied anschloß. Der Sprechchor brachte dann die Verkündigung zum Vortrag. St. Nikolaus wurde von Engelchen abgeholt und zu einem aufgebauten Thron geführt. Einzelne Mitglieder wurden vom St. Nikolaus oder vom Knecht Ruprecht je nach Leistung im Verein besonders bedacht. Auch die übrigen erhielten eine Gabe.

:: **Ein schwerer Unfall.** Infolge der Glätte ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Dortmunder Straße ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Ehefrau Dieder war vor ihrem Hause mit einer Arbeit beschäftigt, als sie plötzlich ausglitt und einen doppelten Beinbruch davontrug. Sie mußte sofort ins Knappschaftskrankenhaus nach Langendreer überführt werden.

:: **Ein großer Weihnachtsbaum im Ortsteil Kreta.** Mit besonderer Freude hat die Bevölkerung des Ortsteils Kreta nunmehr davon Kenntnis genommen, daß sie auch einen großen Weihnachtsbaum in ihrem Stadtteil erhalten hat, der am Samstag errichtet und beleuchtet wurde. Es ist das gemeinsame Verdienst des Landpostens und der opferfreudigen Bewohner, daß der Ortsteil Kreta in diesem Jahre zum ersten Male durch einen sehr schönen Lichterbaum erfreut wird.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Die Ortsgruppe des Winterhilfswerks B.-Dahlhausen gibt bekannt, daß die Weihnachtssammlung am kommenden Mittwoch, dem 13. Dez., stattfindet. Die Damen des Sammelausschusses werden gebeten, sich für diese Zeit frei zu machen. An alle Bewohner Dahlhausens ergeht die herzliche Bitte, helft mit, den Aermsten unserer Volksgenossen ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten. Wenn ihr mit Eifer und Freude euch Sorgen macht, wie ihr euren Familienangehörigen das Fest der Liebe verschönern könnt, wie ihr euren Lieben Wünsche und Hoffnungen erfüllt, ihnen in Liebe und Dankbarkeit Gabentische aufbaut, dann vergeßt nicht unsere vielen Armen, vergeßt nicht unsere unter dem Schicksal unschuldig leidenden Brüder. Besonders aber denkt an die vielen Kleinen, die auch ihre Weihnachtswünsche dem lieben Christkinde dort oben in heißer Liebe und kindlichem Vertrauen vortragen. Sie alle warten auf das heilige Weihnachtswunder, wer wird es ihnen wahr machen? Wollen und müssen wir alle da nicht zusammenstehen? Wir erbitten als Gaben für die Erwachsenen Fett- und Wurstwaren, Tabak und Zig., für unsere Kleinen aber Aepfel, Nüsse, Zucker- und Backwaren, Schokolade und sonstige Herrlichkeiten. Allen Gebern schon jetzt unseren herzlichen Dank! Wer gern und reichlich gibt, erhöht dadurch seine eigene Festesfreude und innere Befriedigung.

f. Elternabend der Jungschar. Die Eltern waren dem Rufe ihrer Jungen zahlreich gefolgt. Stolz marschierten die Jungen mit ihren Wimpeln in den Saal ein. Nach einem inhaltsvollen Vorspruch sang man gemeinschaftlich das Lied „Lobt froh den Herrn", worauf die Hattinger Jungschar, die als Gäste in Linden weilten, gemeinschaftlich das Gedicht „Bekenntnis" vortrugen. Hierauf begrüßte Pfarrer Ostermann die Erschienenen und gab seiner Freude über diesen Abend Ausdruck. Nach einem wohlgelungenen Theaterstück „Bruder Lackstiefel", sah man den Lichtbilder-Vortrag „Wir sind im Zeltlager".

f. Feuer-Alarm. Gestern abend, gegen 8.30 Uhr, wurde die B.-Lindener Wehr alarmiert. Im Keller des Hauses Hattinger Str. 825 war infolge Kurzschlusses ein Brand entstanden, der jedoch von den Einwohnern gelöscht werden konnte. Die Wehr, die sofort zur Stelle war, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

Wir bauen auf! Ein neues Reich kann nicht gebaut werden ohne Gott. Darum setzen wir Christus als Eckstein. Darum kommen unsere katholischen Jünglinge und Jungmänner von Linden-Dahlhausen in diesen Tagen zusammen zu einer religiösen Woche. Gestern abend um 8 Uhr hielt P. Heckmann den ersten Vortrag. Er ließ uns einen Blick tun in das Treiben der Menschen und zeigte an erschütternden Beispielen Menschen auf Abwegen und anderseits Menschen auf dem rechten Wege. Die folgenden Vorträge werden das Programm eines charakterfesten Jungmanns bringen. Besonders angenehm empfinden es unsere Jungmänner, daß sie auch selbst zu Worte kommen können. In der Kirche befindet sich nämlich ein Fragekasten, der es den Jungmännern ermöglicht, Fragen und Zweifel zu äußern, die von der Kanzel aus beantwortet bezw. gelöst werden. Alle Jungmänner, die gestern abend dem Vortrage lauschten, waren sicherlich fest entschlossen, die religiöse Woche restlos mitzumachen.

Weihnachten feierst Du, wenn . . .

Du eine Weihnachtsmitgliedskarte der Deutschen Bühne schenkst!



Sicherlich haben Sie liebe Menschen, denen Sie eine recht große Freude machen wollen. Sie alle schenken Weihnachtsgaben, sie alle wollen beschenkt werden. Schenken ist eine Kunst, und man kann mit kleinen Dingen schon recht viel Freude machen. Die „Deutsche Bühne", die einzige Theaterbesucherorganisation im neuen Reich, die durch ihre wertvolle Kulturarbeit für die neue Theaterkultur sich verantwortlich fühlt und di eheute in Bochum schon Tausenden den Theaterbesuch zu billigen Preisen vermittelt, hat eine Weihnachtsmitgliedskarte geschaffen, die in ihrer einzig dastehenden Wirkung für viele das Geschenk der Weihnachtsfreude bedeuten dürfte. Die „Deutsche Bühne", die nach jeder Seite den Gedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" vertritt, hat die Preise für die Weihnachtsmitgliedskarte so festgesetzt, daß wohl jeder sie erwerben kann. Die Weihnachtsmitgliedskarte berechtigt zu sechs Veranstaltungen und zwar: zu einer Oper, einer Operette, einem Schauspiel, einem Lustspiel, einem Sinfoniekonzert und einem großen Ballett- und Tanzabend. Der Gesamtpreis für alle diese sechs Veranstaltungen einschließlich Mitgliedsbeitrag für die „Deutsche Bühne" bewegt sich zwischen 4.— und 14.—Mark. Dieser Betrag kann auch in zwei Raten bezahlt werden. Die erste Rate zahlt bei Ausstellung der Mitgliedskarte, die zweite Rate am 1. Februar 1934. Selbstverständlich erhalten die Mitglieder zu jeder Veranstaltung ein Mitteilungsblatt, und die Garderobe im Theater ist gleichfalls frei.

Kommen Sie noch heute zur „Deutschen Bühne" und lassen Sie sich einen Prospekt über die Weihnachtsmitgliedskarte geben. Die „Deutsche Bühne" erwartet auch Ihren Besuch. Die Geschäftsstelle der „Deutschen Bühne" befindet sich im Lueghaus und ist täglich mit Ausnahme Sonnabends von 8—1 Uhr und 3.30—7 Uhr geöffnet. Fernruf 648 90.

1. Große Kreis-Fachschafts-Schau.

Zu einem gewaltigen Erfolge gestaltete sich die erste Geflügelschau der Kreisfachschaft Bochum-Herne am Samstag und Sonntag in Langendreer im Großmannschen Saale. Der große Saal glich einem einzigartigen Geflügelhof. Das zahlreiche Ausstellungsmaterial gab beredt Zeugnis vom Stand der Geflügelzucht in der Kreisfachschaft Bochum-Herne. Es war vor allem sehr großer Wert auf die Breitenarbeit und Durchschnittsleistungen gelegt. Nicht Spitzenleistungen waren das Ergebnis der Ausstellung, sondern Rassigkeit und Wirtschaftlichkeit gingen hierbei Hand in Hand. Die Ausstellung war mit 504 Tieren einschl. Tauben beschickt. Als Preisrichter fungierten A. Becker (Mülheim-Ruhr), W. Spliethoff (Mülheim), H. Borgeit (Lippstadt) und A. Pleuger (Dortmund), die bei der großen Zahl der Tiere kein leichtes Amt hatten. Im einzelnen waren in den Klassen siegreich: Reichshühner, schwarz-weiß: Tebner, Langendreer, sehr gut Zuschlagpreis. — Orpington, gelb: Mühling, Langendreer, gut. — Wyandottes, silber: Kröbel, Langendreer, sehr gut Zuschlagpreis, Schenzer, Bochum, befriedigend. Wyandottes, schwarz: Brinkmann, Bochum, sehr gut Zuschlagpreis. — Rhodeländer: G. Wegener, Bochum, sehr gut Ehrenpreis, Brunholt, Langendreer, sehr gut Zuschlagpreis. — Sussex, hell: Warhoff, Bochum, gut. — Welsumer: Stodt, Langendreer, sehr gut Zuschlagpreis, Warhoff, Bochum, sehr gut. — Barnevelder: Richter, Herne, sehr gut Fachschaftsehrenpreis, Drüppel, Bochum, sehr gut, Spiekermann, Herne, sehr gut, Ahrens, Bochum, sehr gut Zuschlagpreis. — Italiener, schwarz: Niedereichholz, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis, Rohe, Bochum, sehr gut, Fachschaftsehrenpreis, Stiens, Bochum-Bergen, sehr gut, Zuschlagpreis, Clevinghaus, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis, Spiekermann, Herne, sehr gut, Stembek, Bochum, sehr gut. — Italiener, rebhuhnfarbig: Mollenhauer, Herne, sehr gut, Ehrenpreis; Nietenberg, Langendreer, sehr gut, Zuschlagpreis; Neuter, Werne, sehr gut, Zuschlagpreis; Kneider, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis; Neugarten, Werne, sehr gut; Mühling, Langendreer, sehr gut; Tölle, Langendreer, sehr gut. — Italiener, gestreift: G. Wegener, Bochum, sehr gut, Ehrenpreis; Neuhaus, Langendreer, sehr gut, Zuschlagpreis; Hölscher, Bochum, sehr gut. — Italiener, silberfarbig: Schulze, Harpen, sehr gut, Zuschlagpreis; Stuche, B.-Bergen, sehr gut. — Italiener, gelb: Scholz, Bochum, sehr gut. — Ankona: Gies, Langendreer, sehr gut, Zuschlagpreis. — Weiß: Totleger: Giersbach, Langendreer, sehr gut. — Brakel, silber: Schener, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis; Ewald, Gerthe, sehr gut, Zuschlagpreis; Hustadt, Bochum, sehr gut. — Vorwerkshühner: Hartung, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis. — Hamburger, schwarz: Löffler, B.-Hiltrop, sehr gut, Zuschlagpreis. — Hamburger Silberlack: Schreiber, Werne, sehr gut, Zuschlagpreis — Minorka, schwarz: Löneke, Bochum, sehr gut. — Italiener, schwarz 1 u. 2: A. Klar, Langendreer, gut. — Deutsche Zwerge, goldh.: Schmidt, Gerthe sehr gut, Zuschlagpreis; Kneider, Bochum, sehr gut; Wlotka, Harpen, gut. — Indische Zwergkämpfer: Hilgenstock, Bochum, sehr gut Zuschlagpreis. — Zwergelangschan, schwarz: Lindemann, Langendreer, sehr gut, 3 Zuschlagpreise. — Zwerg-Wyandottes, schwarz: Schmidt, Gerthe sehr gut, Ehrenpreis; Mansch, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreise; Hilgenstock, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreis. — Zwerg-Rhodeländer: Offenschmidt, H.-Sodingen, sehr gut, Zuschlagpreis. — Seidenhühner: Wortmann, B.-Weitmar sehr gut. — Silber-Sebright und Gold-Sebright: Mahne, Langendreer, sehr gut, 2 Zuschlagpreise; Weiß, Bochum, gut zweimal. — Bronzeputen: Wortmann, Bochum, sehr gut, Zuschlagpreise. — Pekingenten: Teschornek, Langendreer, sehr gut. — Chaki-Campbell: Stodt, Langendreer, sehr gut, 2 Zuschlagpreise.

In der Taubenschau waren folgende Züchter erfolgreich: Rau-Bochum, Nietenberg-Langendreer, Brinkmann, Zimmermann, Kneider, Rohe, sämtlich Bochum, Rhode, Langendreer, Drüppel, Mansch, Albert, sämtlich Bochum, Brunholt, Langendreer, Schenzer, Bochum, Schnidder, Klar, Stodt, Tebner, sämtlich Langendreer. Ueberhaupt das wertvollste Taubenmaterial hatte der Züchter Niermann-Langendreer ausgestellt und war dieserhalb der größte Preisträger.

Stadttheater Bochum.

„Marguerite durch drei."

Lustspiel von Fritz Schwiefert.

Ein recht ulkiges Spiel, von Problemen nicht beschwert. Was braucht man auch Probleme, wenn es bloß auf ein bißchen Unterhaltung abgesehen ist. Das Stück ist eine dramatisierte Humoreske, ein Bühnenscherz, der auch zum Silvester-Abend passen würde. Und da nimmt man es nicht genau mit der Wahrheit, weder mit der inneren, noch mit der äußeren. Man begnügt sich mit einem flüchtigen, äußeren Anschein von Wahrheit bezw. Möglichkeit und erwartet nur recht drastische Situationskomik mit Witzen, wie sie, aus der Situation entspringend, durch Ueberraschung, meist nicht durch Geist, das Zwerchfell in Bewegung zu setzen, ohne weiter nachzuwirken. Somit hat ein Bühnenautor in diesem Genre weiten Spielraum, was ihm besonders gut zu statten kommt, wenn er im Aufbau kein Meister, auch kein Routinier ist. Der Verfasser der „Marguerite durch drei" hat von dieser dichterischen Freiheit hier in jeder Hinsicht weitgehendsten Gebrauch gemacht. Die Handlung ist schon an sich reichlich unwahrscheinlich, während der Dialog in den einzelnen Szenen oft sehr natürlich ist. Auch der Aufbau der Handlung ist recht brüchig, so daß der Autor, um den Fortgang zu ermöglichen, zu allerlei Nothelfen seine Zuflucht nehmen muß. Jean, den Diener, beauftragt er mit einer außerhalb der Handlung stehenden Rolle. Jean tritt mit verschiedenen, den Akten vorausgehenden „erklärenden Prologen" auf, einmal sogar innerhalb des ersten Aktes, um die Handlung fortzuführen. Sehr zustatten kommt es dem Verfasser, daß das Telephon erfunden ist denn dies äußerst nützliche Ding hilft doch über die größten Schwierigkeiten mit unbedingter Sicherheit hinweg. Der Erfinder hat für die dramatische Poesie doch mehr geleistet, als alle tiefgründigen Theoretiker zusammen. Wahrhaft genial — das Genialste ist ja im Prinzip meist verblüffend einfach — ist der Schluß des Stückes: Als die drei genasführten Junggesellen in retrospektiver Betrachtung aus ihrer Blamage, die ihnen Marguerite, rechte Emmy, bereitet hat, ihre Lehre gezogen haben, da knipst Jean das Licht ab, Schluß von absoluter Eindeutigkeit! — Trotz der vielen Unwahrscheinlichkeiten und Unzulänglichkeiten, die bei einem Stück dieser Art nicht schwer ins Gewicht fallen, ist die Handlung doch nicht ohne Spannung. Der Zuschauer bleibt über vieles, das er sehr gern wissen möchte, im Unklaren, bis sich am Schluß die ganze Geschichte in größter Harmlosigkeit auflöst, viel harmloser, als man erwartet hatte. Wenn man da von einem Schlußeffekt sprechen könnte, so dürfte er nur darin liegen, daß die drei Junggesellen noch mehr blamiert sind, als Emmy ihnen die Wirklichkeit klar gelegt hat.

Dr. Heinz Wildhagen hatte die Darstellung brillant aufgezogen. Flott und flüssig entwickelten sich die Dialoge, ganz wie es der heiteren Art Thalias entspricht. Johannes Schröders Bühnenbild zeigte sehr modernen Stil und brachte dementsprechend auch nur, was für die Handlung von Bedeutung war. Der profanischen Sachlichkeit der Zeit entsprechend war Ludwig, der Arzt (Willi Schröder) also ein unromantischer, profaischer Sachmensch (wollte es wenigstens sein), der doch im höchsten Moment aus der Rolle fällt und den natürlichen Menschen mit seiner Leidenschaft unfreiwillig hervortreten läßt. Karl (Kurt Barz), der Kaufmann, war ähnlich so, nur ein wenig gallsiger und weniger reflektierend veranlagt. Lorenz (Willi Mayenknecht), der begeisterte und erfolgreiche Bühnenkünstler, möchte am liebsten, wie er sagt — Landmann sein und seinen Kohl bauen. Die Hauptrolle, die Dame, war bei Hilde Heinrich aufs beste aufgehoben. Sie wußte sich in jeder Situation mit der größten Natürlichkeit zu geben und erschien in ihren drei resp. vier Rollen des Spiels im Spiel immer als selbstverständlich und überzeugend. Ein köstlicher Jean war Walter Kaltheuner, der den menschenkennenden Diener niemals verleugnete und aus dieser Perspektive seine Betrachtungen über das Leben anstellte.

Der Beifall war lebhaft und rief neben den Darstellern auch Dr. Heinz Wildhagen oftmals vor die Rampe.

Dr. B.

*

„Schneewittchen und die sieben Zwerge", das Märchenspiel in zehn Bildern von Heinrich Römer, wird heute nachmittag von 16,30—19 Uhr außerhalb jeder Vormiete wiederholt. 80 Pfg. kostet der billigste Platz; außerdem gibt es Preisgruppen zu 60 Pfg., 1 Mk., 1.25, 1.50 und 2 Mark. Zu den gleichen Bedingungen und um dieselbe Zeit ist für morgen nachmittag wiederum eine Aufführung des „Schneewittchen" angesetzt. Die heutige Abendvorstellung von 20—22.15 Uhr, die die Bauernkomödie von August Hinrichs „Das Schweineschlachten" ankündigt, ist dem allgemeinen Besuch nicht zugänglich, da sie ausschließlich der Gruppe A der „Deutschen Bühne" vorbehalten bleibt. Am Dienstagabend jedoch, an dem das „Schweineschlachten" für die Vormiete C wiederholt wird, besteht auch für Nichtvormieter die denkbar beste Möglichkeit zur Teilnahme (Preise von 0,50 bis 3,50 Mk.). Das Programm der darauffolgenden Tage dann wird durch die Oper bestritten: Am Mittwoch hat die Vormiete A Verdis große Oper „Aida" zu erwarten, die von Karl Siebold szenisch eingerichtet, von Wilhelm Grümmer musikalisch geleitet wird. Die erste Wiederholung von Gluck's „Orpheus und Eurydike" am Donnerstag ist für den Roten Ring anberaumt. Der Vorverkauf der frei verfügbaren Karten wird heute eröffnet. Zu beiden Opernveranstaltungen bewegen sich die Preise von 0,75—8,— Mark. — Eine Erstaufführung steht für kommenden Samstag bevor: „Alle gegen einen — einer für alle", ein Schauspiel um die Gestalt des großen schwedischen Volkskönigs Gustav Wasa, — von Herbert Wöhlen inszeniert.

Lichtspielhaus. „Der Diamant des Zaren". Mit seinem Untertitel „Der Orlow" ist diese große Operette verfilmt worden. Diese Vertonfilmung war längst fällig. Er empfiehlt sich dafür nicht nur durch eine Reihe dankbarer Musikschlager, sondern ebenso durch eine Handlung, die an filmischen Möglichkeiten nichts zu wünschen übrig läßt. Liane Haid ist geborene Wienerin. Sie wirkt nicht nur durch ein unverwelkt schwabbisches Aeußere, sondern auch dadurch, daß sie ihre Rollen zu beseelen weiß und durch sie ganz und gar natürliches Spiel unmittelbar den Kontakt zum Publikum findet. Iwan Petrowich ist ebenso seit längerer Zeit einer der beachtetsten Liebhabertypen im deutschen Film. In der Kultur, in der liebenswürdigen, unaufdringlichen Art seines Spiels ist er wirklich von wenigen erreicht. Der mit schönen Schlagern versehene Film wird unvergeßlich sein. — Dazu läuft der Kriminalfilm „Der Hexer". Es ist ausgezeichnet gelungen, in jeder Szene jenes geheimnisvolle dämonische Etwas herauszuarbeiten, das nun einmal zu einem guten Kriminalfilm gehört. Dem Publikum gefällt noch wie vor das Rätselraten um den allgegenwärtigen Hexer. Täglich ab 3.30 Uhr. Erwerbslose 30 Pfg.

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg. otto hahn straße 21 postfach 410249 4400 münster/westf.

Rheinland gewinnt den Kunstturnkampf.

Rheinland gegen Westfalen 1820:1807,5

● Essen, 10. Dezember.

Nach dem Einmarsch der beiden Turnriegen, voran die Bannerträger Sandrock (Rheinland) und Stracke (Westfalen) erfolgte die Begrüßung durch den Gauführer Dr. Pentrup. Anschließend übernahm der Gaumännerturnwart Franz die Leitung. Die Rheinländer schlossen die Freiübung mit einem Punkt Vorsprung ab. Hier erhielten Sandrock (R) und Seidler (W) die höchste zu vergebende Punktzahl 40 zugesprochen. Im Pferdschwung drehte sich aber das Blatt gewaltig zugunsten der Westfalen. Die Rheinländer hatten hier ihren besten Turner in Reinartz, der es auf 37,5 Punkte brachte. Westfalen holte hier gleich 14 Pluspunkte heraus und verschaffte sich somit einen Vorsprung von 13 Punkten. Am Barren kamen die Rheinländer wieder etwas heran. Die Höchstzahl von 40 konnte hier nur dem Bohwinkeler Sich zuerkannt werden, dagegen brachten es eine ganze Reihe Turner auf 39,5 Punkte. Im Pferdsprung drückte sich dann die große Ueberlegenheit der Rheinländer aus. Allerdings muß man berücksichtigen, daß einige westfälische Turner an diesem Gerät großes Pech hatten. Mit 17 Punkten Vorsprung wurde diese Uebung beendet, sodaß das Rheinland eine Führung von 1441:1432 erzielte. Die Entscheidung sollte also am Reck fallen. Die Chancen der Westfalen lagen einige Zeit recht günstig. Als aber Klinger seine Uebung nicht in dem erwarteten Stil vollendete und mit nur 35 Punkten bewertet wurde, war die Niederlage der Westfalen besiegelt. Auch bei dieser Uebung gelang es in jeder Riege einem Turner, die Höchstpunktzahl zu erzielen, und zwar Sandrock (R) und Grüdelbach (W).

Als bester Einzelturner erwies sich der Turnfestzweite Sandrock (Rheinland) mit 195 Punkten. Zweimal, in der Freiübung und am Reck wurde ihm die höchste zu erreichende Punktzahl zugesprochen. Mit 192,5 Punkten folgte der zweitbeste Turner, der Westfale Trostheim vor Chr. Stein (Rheinland) und Klinger (Westfalen), die es auf je 190 Punkte brachten.

Rheinland:

	Freiübung	Pferdsch.	Barren	Pferdsp.	Reck	Mannschaft Gesamtpunkte
H. Schlösser-Köln	33	37	36	34,5	36,5	177
H. Schmitz-Rheydt	39	30,5	36	35,5	33,5	174,5
Chr. Stein-Laar	36	39,5	38,5	37	39	190
H. Fleckhaus-Essen	34,5	32,5	37,5	39	36	179,5
A. Goos-Elberfeld	36	30	39,5	28,5	38	172
J. Brandsatz-Mülh.	35,5	37	34,5	36	39	182
G. Sich-Bohwinkel	39	30,5	40	38,5	39	187
W. Rigge-Halten	33	34,5	34	35,5	38,5	175,5
R. Reinartz-Köln	34	37,5	38	36,5	39,5	187,5
H. Sandrock-Immigr.	40	37	39,5	38,5	40	195
	360	346	373,5	361,5	379	1820

Westfalen:

O. Lorsbach-Eichen	36	37,5	35	32	38	178,5
A. Fink-Horst	37,5	36	33,5	28	35	170
A. Grüdelbach-Klaf.	34	39,5	36,5	32,5	40	182,5
W. Platzeck-Bochum	34,5	35,5	39	34,5	37,5	181
A. Stracke-Eichen	36,5	31,5	37	35	37,5	177,5
H. Seidler-Dortmund	40	28	33	36,5	35,5	173
R. Stutte-Eichen	34	33	38,5	36	38	179,5
F. Frisch-Eichen	32	39	38	34,5	39,5	183
G. Klinger-Dortmd.	31,5	39,5	39,5	39,5	35	190
W. Trostheim-Dortm.	38	39,5	39,5	36	39,5	192,5
	359	359	369,5	344,5	375,5	1807,5

Gepäckmarsch der SA.

Die Gruppe Berlin-Brandenburg der SA veranstaltete am Sonntag unter Führung ihres Sportreferenten Obersturmbannführers Glöckler einen Gepäckmarsch. Rund 1500 SA-Männer unterzogen sich der Prüfung für das allgemeine Turn- und Sportabzeichen. Die Riesenkolonne startete auf dem SCC-Platz am Eichkamp. Die eisglatten Straßen und die Belastung des Rucksackes mit 25 Pfund stellte an die Teilnehmer hohe körperliche Anforderungen. Die Ausfälle waren aber nur gering. Die beste Zeit für die 28 km betrug 3:44,05. Unter den Teilnehmern befanden sich neben dem einfachen SA-Mann auch Standarten-Führer Mende, Obersturmbannführer Glöckler und Sturmbannführer Berndt.

SV. Höntrop spielt nur unentschieden.

Die Sonne kam gestern stärker durch, als man erwartet hatte. Die Kälte war aber immerhin noch groß genug, um viele Besucher von den Spielplätzen fern zu halten. Der harte Boden stellte an die Spieler wieder große Anforderungen.

In der westfälischen Gauliga kam nur ein Meisterschaftsspiel zum Austrag. Es hatte wohl jeder damit gerechnet, daß Arminia Bielefeld gegen SV Höntrop unterliegen würde. Als die Höntroper bei Halbzeit 2:0 führten, sah es auch ganz danach aus. Nach dem Wechsel holten die Arminen aber den Vorsprung auf und verwandelten ebenso wie Höntrop einen Elfmeter.

Der FC Schalke 04 weilte in Osnabrück bei dem dortigen VfL. Die Schalker traten ohne Kuzorra an, waren jedoch auch so stark genug, um mit 5:1 die Oberhand zu behalten.

Die SpVg Herten war einer Einladung des SV Rotthausen gefolgt und konnte hier nur zu einem mageren Unentschieden von 1:1 kommen. Es spielten:

SV Höntrop - Arminia Bielefeld 3:3.

× Höntrop, 10. Dezember.

Bei den Höntropern fehlte der bewährte Läufer Ochs, der für einige Spiele ausgeschlossen ist. Die Mannschaft zeigte nicht die sonstigen Leistungen, was man wohl in erster Linie auf den hartgefrorenen Boden zurückführen kann. Die Bielefelder enttäuschten recht angenehm, ihr Spiel war sehr ideenreich und erfolgversprechend. Nachdem sie sich zuerst gefunden hatten, gewannen die Höntroper mehr und mehr an Boden und konnten die erste Spielhälfte mit einer 2:0-Führung abschließen. Das erste Tor der Gastgeber erzielte nach viertelstündigem Spiel der Rechtsaußen Timpert, der die gegnerische Verteidigung elegant umspielte und aus nächster Nähe unhaltbar einschoß. Nach weiterer Ueberlegenheit der Platzherren konnte der Mittelstürmer ungefähr in der 30. Minute zum zweiten Male erfolgreich sein. Nach der Pause änderte sich das Bild zu Gunsten der Gäste. Ihre energischen Angriffe schufen immer wieder brenzliche Situationen vor dem Höntroper Tor. Das erste Gegentor glückte dem vorzüglichen Bielefelder Halblinken nach ungefähr 10 Minuten. Derselbe Spieler konnte dann bald darauf durch famosen Kopfball die Partie remis stellen. In der 30. Minute ungefähr, nachdem die Arminen stark gedrängt hatten, verhängte der korrekte Schiedsrichter einen Elfmeter für Höntrop, der durch den Mittelstürmer verwandelt wurde. Kurz darauf sah sich der Leiter auf der Gegenseite zur gleichen Bestrafung gezwungen. Auch dieser Elfmeterball wurde von Bielefeld verwandelt. In den letzten 10 Minuten dominierten wieder die Höntroper, doch konnten die Gäste durch die gute Leistung ihres Torhüters das Unentschieden halten und somit einen Punkt retten. Sehr gut waren bei den Gästen der Halblinke, die Verteidigung und der Torwart.

VfL Osnabrück - Schalke 04 1:5.

◇ Osnabrück, 10. Dezember.

Auch ohne Kuzorra hatte man von dem Westdeutschen Meister mehr erwartet. Nach 10 Minuten Spieldauer gingen die Gäste durch den Rechtsaußen in Führung. Eine Flanke des Rechtsaußen wurde kurz darauf durch den Halblinken zum zweiten Tor ausgewertet. Bei weiterer Ueberlegenheit der Schalker fiel ungefähr in der 30. Minute durch den Osnabrücker Rechtsaußen das Ehrentor, da Mellage zu weit nach vorn aufgerückt war. Rattkämper als Mittelstürmer stellte kurz vor der Pause das Halbzeitergebnis her. Auch im zweiten Akt spielten die Gäste überlegen. Ein Elfmeter wegen unfairen Spiels verwandelte Rattkämper zum vierten Tor. Die Gastgeber wußten dann eine Elfmeterchance nicht auszunutzen, der Halblinke schoß das Leder dem Schalker Torhüter direkt in die Arme. Kurz vor dem Abpfiff erzielte der Mittelstürmer den fünften Treffer.

SV Rotthausen - Spielvereinig. Herten 1:1.

× Rotthausen, 10. Dezember.

Die Rotthausener traten mit einer völlig veränderten Mannschaft an, die sich sehr wacker gegen den Gauligisten schlug. 75 Prozent des Spiels gehörten den Platzherren. Aussichtsreiche Torgelegenheiten wurden aber von der Hertener Deckung zunichte gemacht. Die Seiten wurden torlos gewechselt. Nach Wiederanstoß gelang dem Linksaußen der Einheimischen eine gute Flanke zur Mitte, wo der Mittelstürmer in guter Position stand und unhaltbar zum Führungstreffer einsenden konnte. Gegen Schluß kamen die Besucher etwas besser auf. Eine Vorlage des rechten Läufers dirigierte der Linksaußen ins gegnerische Gehäuse. Ein knapper Sieg der Gastgeber wäre gerechter gewesen.

Preußen Münster — Tus Bochum 1:1.

Bei Halbzeit stand das Spiel noch 1:0. Nach Seitenwechsel holten die Gäste auf und vergaben den Sieg, indem sie einen Elfmeter-Ball auf den Torwart schossen.

Bezirksklasse.

Borussia Dortmund — Westfalia Bochum 2:3.
Arminia Marten — BV Linden 2:1.
Preußen Bochum — Alemannia Dortmund 1:0.
STV Werne — VfL Hörde 3:0.
Castrop 02 — Union Gelsenkirchen 0:2.
Horst-Emscher — Gelsenkirchen 07 2:1.
Germania Herne — Tbd. Eickel 0:2.
Falke Gelsenkirchen — Westfalia Herne 2:5.
BfB. Bottrop — SV. Rotthausen ausgefallen.

Niederrhein.

Im Gau Niederrhein gab es keine besonderen Ueberraschungen. Lediglich der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf enttäuschte etwas und kam gegen den Rheydter Spielverein nur zu einem Unentschieden, nachdem die Gäste bei der Pause sogar mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Dagegen blieben die Verfolger von Fortuna, VfL Benrath, Duisburger FV 08 und Hamborn 07, siegreich, sodaß der Vorsprung der Düsseldorfer sich wieder vermindert hat. Duisburg 99 zeigte sich den Essener Schwarz-Weißen mit 3:0 überlegen, und auch der SC Borussia M.-Gladbach unterstrich seine Formverbesserung durch einen 4:2-Sieg über den Tabellenletzten Schwarz-Weiß Barmen.

Fortuna Düsseldorf — SV Rheydt 2:2.

Zu dem Spiel hatten sich nur 1500 Zuschauer eingefunden, die beinahe eine gewaltige Ueberraschung erlebten, denn der Deutsche Meister konnte gegen den Rheydter Spielverein, trotzdem er mit Ausnahme von Bornefeld komplett antrat, nur mit Mühe und Not ein Unentschieden erzielen. Die Fortunen hinterließen einen schwachen Eindruck, vor allem konnte Bender nicht gefallen, und auch der Angriff zeigte nur selten eine geschlossene Aktion. Das Aufbauspiel der Läuferreihe, sonst die Stärke der Düsseldorfer, ließ ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Die Rheydter haben den Teilerfolg ihrem großen Eifer zu verdanken. Die Elf trat mit zwei Nachwuchsspielern, Hammacher und Behling, an, die sich gut bewährten. Ausgezeichnet war auch die Abwehr, die dem Fortunen-Sturm hart zusetzte und erst kurz vor Schluß den Ausgleich zuließ.

Alemannia Aachen — Duisburg 08 1:2.
Duisburg 99 — Schwarz-Weiß Essen 3:0.
Hamborn 07 — VfL Preußen-Krefeld 3:0.
SC Borussia Gladbach — Schwarz-Weiß Barmen 4:2.
VfL Benrath — BV Preußen Essen 2:0.

Bezirksklasse.

Gruppe II.

Rot-Weiß Essen — Osterfeld 2:3.
Essen-West 81 — Emmerich 1:2.
BfB. Speldorf — Rot-Weiß Oberhausen 3:3.
Union Hamborn — BV. Stoppenberg 4:1.
Sterkrade — Essen 99 3:0.

Gruppe III.

Meidericher SV. — Sportfreunde Neuß 1:0.
SV. Homberg — Meiderich 06 1:0.

Mittelrhein.

Köln-Sülz 07 — Westmark Trier 1:0.
Mülheimer SV — Kölner SC 99 4:2.
Bonner FV — Rhenania Köln 4:1.
FV Neuendorf — VfR Köln 3:4.
Eintracht Trier — Fortuna Kottenheim 6:2.

Nordhessen.

Im Gau Nordhessen ist die Mannschaft von Borussia Fulda wieder groß in Form. Nach dem 6:1-Sieg über die neue Vereinigung Chattia Kassel haben die Borussen den Anschluß mit dem bereits führenden FC 93 Hanau hergestellt.

Chattia Kassel — Borussia Fulda 1:6.
Hessen Hersfeld — Kurhessen Kassel 1:0.
BfB Friedberg — Spielverein Kassel 3:1.
Kurhessen Marburg — SC 03 Kassel 2:3.

Deutschland unterliegt im Radländerkampf

Paris, 10. Dezember.

Nachdem am Vorsonntag der 1. Ländertampf gegen Frankreich in der Westfalenhalle den Deutschen einen klaren Sieg gebracht hatte, konnten heute auf der Pariser Winterbahn die Franzosen den 8. Ländertampf Frankreich—Deutschland überlegen mit 2:0 im Gesamtergebnis gewinnen. Weder unsere Flieger Engel und Richter noch die Steher Möller, Metze und Schindler vermochten sich gegen das französische Aufgebot durchzusetzen. Bei den Fliegern lautete das Gesamtergebnis 14,5:17,5, bei den Stehern 11:19. Die deutsche Kolonie war äußerst stark vertreten; unter den Zuschauern bemerkte man u. a. auch den deutschen Botschafter Köster. Der deutsche Fliegermeister Albert Richter gewann lediglich seinen Zweierlauf gegen Michard und teilte sich mit Gerardin im Zeitfahren in den Sieg, während die drei Läufe der Dauerrennen von Weltmeister Lacquehay (2) und Wambst gewonnen wurden. Der Pariser Sportpalast war ausverkauft.

Zeitfahren. 250 m-Fliegerstart: 1. Richter und Gerardin je 14,8 Sek., 3. Michard 15,6, 4. Engel 15,8.

Fliegertreffen. 1. Lauf: 1. Michard, 2. Engel; 2. Lauf: 1. Gerardin, 2. Richter; 3. Lauf: 1. Gerardin, 2. Engel; 4. Lauf: 1. Richter, 2. Michard; 5. Lauf: 1. Michard, 2. Richter, 3. Engel, 4. Gerardin.

Gesamt: Frankreich 14,5 P., Deutschland 17,5 P.

Dauerrennen. 1. Lauf: 1. Wambst 26:25,4, 2. Schindler 220, 3. Möller 230, 4. Paillard 430 m zurück. 2. Lauf: 1. Lacquehay 26:20, 2. Wambst 350, 3. Schindler 460, 4. Metze 630 m zur.; 3. Lauf: 1. Lacquehay 26:17,8, 2. Paillard 130, 3. Möller 680, 4. Metze 790 m zurück.

Gesamt: Frankreich 11 P., Deutschland 19 P.

Vorgabefahren. 1000 m: 1. Gerardin, 2. Engel 3. Richter, 4. Tonnellier, 5. Michard.

Goebel-Schön Sieger des Dreistundenrennens in Münster.

Die Kölner Sechstage-Sieger gewinnen mit einer Runde Vorsprung.

•o Münster, 9. Dezember.

45 Stunden nach Schluß des 6. Kölner Sechstagerennens erlebte man in der Halle Münsterland ein Drei-Stunden-Rennen, wie man es an dieser Stelle bisher kaum gesehen hat. Eine Jagd löste die andere ab. Die Fahrer gönnten sich kaum eine Ruhepause. Unaufhörlich wurde gekämpft. Als stärkstes Paar erwies sich wieder einmal mehr Goebel-Schön, die allerdings in Ehmer-Funda eine gefährliche Konkurrenz hatten. Die Dortmund-Wiesbadener Kombination zeigte sich in puncto Taktik, Ausdauer und Schnelligkeit etwas besser. Große Momente hatten auch Kilian-Popel, die durch ihr unermüdliches Tempofahren die meisten Punkte erbeuteten. Bei etwas mehr Ueberlegung und Glück wäre ihnen ein zweiter Platz sicher gewesen. 3 Runden zurück belegten Nedo-Groß einen ehrenvollen 4. Platz. Die Neulinge führten sich ansprechend ein. In der zweiten Stunde gelang es ihnen sogar, die Führung an sich zu reißen. Pülsfeld-Maczinsky kamen über den 5. Platz nicht hinaus. Clausmeyer-Sagurna und Korsmeier-Schenk waren nicht so stark, wie man es wohl erwartet hatte. Religer-Umbenhauer kamen zeitweilig gut in Fahrt, fielen aber zum Schluß zurück.

Gleich mit dem Startschuß geht der Tanz los, als Funda unerwartet vorschießt. Ehmer ist zur Stelle und unter dem Jubel der Zuschauer vollziehen sie den ersten Rundengewinn. Schön-Goebel, Religer-Umbenhauer und Nedo-Groß schließen jedoch auf, ebenso die übrigen Mannschaften nach und nach bis auf Korsmeyer-Schenk. Groß-Nedo liegen nach einem Rundengewinn allein an der Spitze. Aber nicht lange. In der 145. Minute geht Goebel ab. Funda schließt sich an, später gesellt sich noch Religer hinzu. Geschickt sich ablösend, überrunden sie das gesamte Feld. In der Spitzengruppe liegen die drei Mannschaften: Nedo-Groß, Ehmer-Funda und Religer-Umbenhauer. In der 122. Minute sichern sich wieder Nedo-Groß durch Rundengewinn von Ehmer-Funda allein die Spitze. Schön-Goebel fallen 2 Runden zurück.

In der 2. Stunde ändert sich das Bild. Schön-Goebel gehen nunmehr aus ihrer Reserve, die sie sich sichtlich auferlegten, heraus. Goebel klöbt in der 90. Minute vor. Ehmer ist aber auf der Hut und führt das Feld wieder heran. Sieben Minuten später ist es Schön. Es gelingt ihm auch im Handumdrehen, eine Runde zu holen, aber nicht ohne Ehmer-Funda. Dann aber gelingt Schön-Goebel ein alleiniger Rundengewinn, der sie in die 2. Gruppe bringt. Clausmeyer-Sagurna gewinnen kampflos eine ihrer 4 Verlustrunden zurück und stoßen zur 3. Gruppe mit Kilian-Popel und Pülsfeld-Maczinsky. In dieser Reihenfolge geht es in die letzte und entscheidende Stunde.

Zu Beginn der 2. Wertungsserie klöbt Goebel vor. Im Nu ist er 50 Meter vom Feld. Ehmer-Funda hängen sich an, und gemeinsam überrunden sie das gesamte Feld. Schön geht sofort weiter und nach Anschluß unternimmt Ehmer wieder einen Vorstoß, der ebenfalls mit Funda 1 Runde gewinnt. Beide Paare liegen mit Rundenvorsprung vor dem übrigen Feld. Aber Schön gibt sich nicht zufrieden und holt sich mit Goebel die alleinige Führung. 3 Runden zurück folgen als Dritte Nedo-Groß, die übrigen Paare liegen 3 bezw. 4 bis 6 Runden zurück. Der Kampf entwickelt sich nun zu einem Duell zwischen Schön-Goebel und Ehmer-Funda, das erstere her, wie schon erwähnt, auf Grund ihrer besseren Taktik und Fahrweise mit einer Runde Vorsprung für sich entscheiden konnten.

Ergebnis: Sieger: 1. Goebel-Schön, 34 Punkte, 1 Runde zurück 2. Ehmer-Funda 33 P.; 2 Runden zurück 3. Kilian-Popel 46 P.; 3 Runden zurück 4 Nedo-Groß, 28 P.; 5. Pülsfeld-Maczinsky, 24 P.; 5 Runden zurück 6. Umbenhauer-Religer, 31 P.; 7. Clausmeyer-Sagurna, 15 P.; 8. Schenk-Korsmeier aufgegeben.

Eingeleitet wurde der Abend mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer, die vor der Tribüne Aufstellung nahmen, wo Gert Franzgrote im Namen aller Radsportfreunde den Gauführer Brokmeier begrüßte. Anschließend fand eine Ehrung für den bisherigen Direktor der Halle Münsterland und jetzigen Landrat des Kreises Warendorf, Oberleutnant Gerdes, statt. Man überreichte ihm ein kleines Geschenk und einen großen Blumenstrauß in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich als Direktor der Halle Münsterland insbesondere auch für den Radsport erworben hatte.

Beginn der zweiten Serie.

Um die Westfälische Meisterschaft im Handball.

In der Gruppe Süd kam das mit Spannung erwartete Hauptspiel zwischen Schalke 04 und dem DCS Hagen nicht zum Austrag, da die Schalker um eine Verlegung des Spiels nachgesucht hatten, was von der in Frage kommenden Verbandsinstanz auch genehmigt wurde. So muß man auf eine Klärung in dieser Gruppe noch etwas warten.

Die Dortmunder Polizei sollte gegen den TV Weidenau antreten. Die Weidenauer, die noch immer ohne einen Sieg sind, zogen es vor, zu Hause zu bleiben und verzichteten auf einen aussichtslosen Kampf. Nach der Erringung der beiden Punkte hat jetzt die Dortmunder Polizei gleiche Punktzahl mit DSC. Hagen.

Der VfL. Hagen war in Welper. Die Platzbesitzer ließen sich durch die anfängliche Drangperiode nicht einschüchtern und kämpften von Anfang bis Ende unentwegt. Als bei Halbzeit die Seiten unentschieden 2:2 gewechselt wurden, sah es für die Jugendkraftler noch sehr gut aus. Erst nach einem gut eingeleiteten Angriff kurz vor Schluß konnten die Hagener durch ein viertes Tor den Sieg an sich reißen, nachdem die Gastgeber noch einmal bis auf 3:3 herankommen konnten.

Eine gleichwertige Partie lieferte der TC Wanne-Eickel dem Gastgeber TuS Hagen-Eilpe. Von der ersten bis zur letzten Minute war das Spiel sehr schnell und interessant. Mit 2:2 ging es in die Pause. Die letzte Spielhälfte brachte von beiden Seiten einen grandiosen Kampf um die Punkte. Die Schlußleute waren aber derart stark, daß jeglicher Erfolg hüben und drüben vereitelt wurde. Es blieb den Mannschaften nichts anderes übrig, als sich brüderlich in die Punkte zu teilen.

Die Ergebnisse waren:

DJK. Welper — VfL. Hagen 3:4.
TuS Hagen-Eilpe — TC Wanne 2:2.

★

In der Gruppe Nord fanden alle Spiele ihre Erledigung. Eine Ueberraschung brachte der Tabellenletzte Jahn-Minden zuwege, da es ihm gelang, den in Front erwarteten VfL. Münster zu schlagen. Die Mindener waren gegen früher nicht wieder zu erkennen. Die Mannschaft zeigte keine Schwächen und es gelang ihr, schon bis zur Pause mit 5:1 davonzuziehen. Die Gäste hatten in der zweiten Hälfte etwas mehr vom Spiel, konnten jedoch die Niederlage von 4:8 nicht mehr abwenden.

Der Tabellenführer Hindenburg Minden schlug die Polizisten in Münster glatt mit 14:6. Hier lautete beim Seitenwechsel der Vorsprung der Mindener schon 6:2.

Arminia Bielefeld dagegen hatte es gegen Künsebeck nicht so leicht. Erst die Hergabe des ganzen Könnens der Elf sicherte ihr einen 9:7-Sieg (5:3).

Ebenso hart umstritten waren die Punkte im Kampf Viktoria Recklinghausen — Preußen Paderborn. Erst im Endspurt konnten die Paderborner mit 8:5 (4:3) sich in den Besitz der Punkte setzen.

Die Ergebnisse:

Polizei Münster — Hindenburg Minden 6:14.
Jahn Minden — VfL. Münster 8:4.
Arminia Bielefeld — Künsebeck 9:7.
Recklinghausen — Preußen Paderborn 5:8.

Gau Niederrhein.

Alemannia Aachen — Tgde. Benrath 81 6:3.
TV Stoppenberg — Tura Barmen 5:11.

Gau Mittelrhein.

TV Kalk — Polizei Köln 6:4.
NSV Köln — Kölner BC 6:8.
TV Siegburg/Mülldorf — TV Gummersbach 6:3 abgebr.
Mülheimer SV — BfB Köln 7:5.
Post SV Trier — TV Urmitz 4:4.
TV Koblenz/Mülheim — SSV Koblenz 8:0.

Deutsche Rennfahrer im Ausland.

Lohmann gibt ein gutes Debut.

In Antwerpen versuchte sich der junge Bochumer Sieber Lohmann, der kürzlich in Dortmund Weltmeister Lacquehay geschlagen hatte. Lohmann hinterließ einen guten Eindruck, scheiterte aber an der Unkenntnis der Bahn und wurde mit 42,320 km nur Dritter hinter dem in allen Läufen siegreichen Franzosen Blanc-Garin (45 km) und Seynaeve (44,130 km). Den Fliegerkampf holte sich der belgische Exmeister Ariel vor

seinem Landsmann Huybrechts und dem Italiener Martinetti.

Die Brüsseler Winterbahn stand im Zeichen der letzten Vorprüfung für das Sechstagerennen. In dem Mannschaftsrennen über 144 Minuten siegten die Belgier Depauw-van Nevele mit 112,125 km und Rundenvorsprung vor A. Bunsse-Deneef, denen eine weitere Runde zurück die Franzosen Mouton-Boucheron folgten. Das deutsche Paar Hürtgen-Ippen gelangte mit drei Verlustrunden auf einen achtbaren vierten Platz. Zimo-Küster gaben vorzeitig auf.

Der deutsche Stehermeister Erich Metze startete in Basel, wo er trotz Gewinn eines Laufes im Gesamtergebnis mit 6 Punkten nur zweiter hinter dem französischen Weltmeister Lacquehay (5 P.) vor Gilgen (8 P.) und Wanzenried (11 P.) wurde. Das Mannschafts-Omnium holten sich die Spezialisten Richli-Dinkelkamp vor Bühler-Müller und Lemoine-Dayen.

Neue Winterbahn in Kopenhagen.

Auch Kopenhagen soll jetzt eine Winterradrennbahn erhalten, nachdem in den letzten Jahren verschiedene Großstädte anderer Nationen Winterbahnen eröffnet haben. Der Dänische Radfahrer-Verband hat bereits Pläne bei dem deutschen Architekten Clemens Schürmann (Münster), der schon viele derartige Anlagen geschaffen hat, angefordert. Die Holzbahn soll in einer Länge von 180 m in das Kopenhagener Forum eingebaut werden.

UCI.-Kongreß in Zürich.

Weltmeisterschaften vom 11.—19. August in Leipzig.

× **Zürich**, 9. Dezember.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Marzohl (Schweiz) trat am Samstag in Zürich die „Union Cycliste Internationale" zu ihrem alljährlichen Kalender-Kongreß zusammen. Zu dieser Tagung hatten die Schweiz, Luxemburg, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland ihre Vertreter entsandt, für Deutschland nahm Eggert-Berlin an der Sitzung teil. Hauptgegenstand der Beratungen war der nächstjährige Terminkalender des internationalen Straßenrennsports. Mit Rücksicht auf die Neuordnung im deutschen Straßenrennsport waren von Deutschland keine Termine beantragt worden. Auch der Termin der nächstjährigen Rad-Weltmeisterschaften, die bekanntlich durch den Deutschen Radfahrer-Verband in Leipzig durchgeführt werden, wurde festgelegt. Die Titelkämpfe gehen vom 11. bis 19. August vor sich. Am Eröffnungstage finden der Kongreß und die Vorläufe zu den Fliegermeisterschaften statt, denen am nächsten Tag bereits die Endkämpfe folgen. Der 13. August ist für Mannschaftsrennen freigehalten, vom 14. bis 16. August tragen die Radballspieler ihre Titelkämpfe, am 17. August die Steher ihre Vorläufe aus, am 18. August folgen die Meisterschaftsrennen der Straßenfahrer und am 19. August wird die Weltmeisterschaftswoche mit dem Endlauf der Dauerfahrer abgeschlossen.

Die Züricher Tagung behandelte außerdem noch die Amateurfrage, ohne aber zu irgendeinem Entschluß zu kommen. Berichte und Vorschläge werden der am 3. Februar in Paris stattfindenden UCI-Tagung vorgelegt.

Der deutsche Kraftfahrsport selbständig.

Fachsäule XIII wird aufgegeben. — Verbindung bleibt bestehen.

Der deutsche Kraftfahrsport wird im kommenden Jahre vor gewaltigen Aufgaben stehen. Die Industrie wird mit neuen Rennwagen und neuen Motorradtypen auf den Plan treten und wird die Farben des neuen Reiches auf in- und ausländischen Kampfplätzen zu verteidigen haben. Für diese Aufgaben bedarf er voller Selbständigkeit. Die Eingliederung in den Reichssportführerring als Fachsäule XIII, wie sie Ende Mai dieses Jahres vorgenommen wurde, ist daher durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichssportführer, Gruppenführer von Tschammer und Osten, und dem Präsidenten der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, Obergruppenführer Hühnlein, aufgegeben worden. Bestimmend hierfür war, daß die Arbeit des Reichssportführerringes hauptsächlich auf die eigentlichen Leibesübungen gerichtet ist. Die Verbindung des Kraftfahrsports mit der allgemeinen deutschen Sportführung wird dadurch sichergestellt, daß Obergruppenführer Hühnlein für seine Person weiter dem Reichssportführerring angehören wird, während Gruppenführer von Tschammer und Osten in die O.N.S. eintritt. Beide haben das Recht, ständige Vertreter zu bestimmen.

Soweit gesetzgeberische Maßnahmen, Aufgaben der öffentlichen Verwaltung oder finanzielle Förderung durch das Reich in Betracht kommen, werden diese durch das Reichsverkehrsministerium, in dem bekanntlich im Frühjahr eine für alle Interessen der Kraftverkehrswirtschaft umfassende Abteilung geschaffen worden ist, wahrgenommen. Die O.N.S., in der nunmehr alle sportlichen Angelegenheiten zusammenlaufen, ist künftig ganz selbständig, und ihr Präsident, Obergruppenführer Hühnlein, ist der Führer des deutschen Kraftsports.

Die Gliederung des DDAC

Im Zuge der Umgestaltung der deutschen Kraftfahrt hat jetzt „Der Deutsche Automobil-Club" seine Gaueinteilung vorgenommen, die sich eng an die Gliederung des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps anlehnt. Es wurden 21 Gaue gebildet und mit drei Ausnahmen bereits die Gauführer ernannt. Gau IV: Niederrhein Reg.-Bez. Köln, Düsseldorf, Aachen), Bürgermeister Ebel-Köln; Gau V Westfalen (Reg.-Bez. Münster, Arnsberg, Minden, sowie Lippe, Schaumburg-Lippe und Kreis Grafschaft Schaumburg des Reg.-Bez. Hannover), Dr. Meinhardt-Hamm; Gau XIX: Nordsee (Reg.-Bez. Stade, Osnabrück, Aurich, die Kreise Lübbecke und Minden des Reg.-Bez. Minden, die Kreise Diepholz, Hoya und Nienburg des Reg.-Bez. Hannover, sowie das Staatsgebiet Bremen), Senator Bernhardt-Bremen.

J. P. Metcalfe sprang 2,013 m hoch.

Australien hat ein neues Hochsprung-Talent entdeckt. In Sydney übersprang der junge Leichtathlet J. P. Metcalfe, also ein Namensvetter des großen amerikanischen Negersprinters, 2,013 m und erzielte damit eine in den letzten Jahren auf der ganzen Welt nicht mehr erreichte Leistung. Der offizielle Hochsprungrekord wird bekanntlich von Harald M. Osborn mit 2,03 m gehalten.

Die „Deutsche Reitschule" abgebrannt.

Die vor einiger Zeit auf dem Rittergut Düppel von dem bekannten Turnierreiter Major a. D. Bürkner eingerichtete „Deutsche Reitschule" ist durch ein Schadenfeuer fast vernichtet worden. Dank der umsichtigen Arbeit des Stallpersonals und der Feuerwehr konnte das gesamte wertvolle Pferdematerial gerettet werden. Die Entstehungsursache dürfte auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Fußball im Reich.

Südwest.

Der übliche Führungswechsel im Gau Südwest, der von Sonntag zu Sonntag eintritt, blieb auch diesmal nicht aus. Der Tabellenführer FSV Frankfurt mußte in einem dramatischen Kampf gegen Wormatia Worms die Punkte abgeben. Die Frankfurter lagen nach dem torlosen Seitenwechsel mit 2:0 in Front, aber in den letzten Minuten rissen die Wormser noch mit 3:2 den Sieg an sich. Die Frankfurter haben jetzt die Führung an die Offenbacher Kickers, die daheim den FK Pirmasens mit 2:0 (0:0) besiegten, abtreten müssen. Die Kickers führen mit 13:5 vor Wormatia Worms mit 12:6 und FSV Frankfurt mit 12:8 Punkten die Tabelle an.

Kickers Offenbach — FK Pirmasens 2:0.
Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 2:3.
Wormatia Worms — FSV Frankfurt 3:2.
SV Wiesbaden — Alemannia-Olympia Worms 2:0.
FSV 05 Mainz — Sportfreunde Saarbrücken 2:1.

Sachsen.

Schwere Arbeit hatte im Gau Sachsen der VfB Leipzig, der im Lokalderby Wacker mit 1:0 (1:1) das Nachsehen gab. Der VfB hat damit den führenden Dresdner SC erreicht.

Wacker Leipzig — VfB Leipzig 0:1.
1. Vogtl. FC Plauen — SuBC Plauen 4:5.
SC Planitz — VfB Glauchau 5:2.

Niedersachsen.

Im Gau Niedersachsen behielt Arminia Hannover in einem torreichen Spiel über Hildesheim 06 mit 5:4 (2:0) die Oberhand und führt jetzt mit 15:3 Punkten vor Algermissen mit 13:5 allein die Tabelle an.

Arminia Hannover — Hildesheim 06 5:4.
Werder Bremen — Bremer SV 2:1.
VfB Peine — Hannover 96 2:2.

SC. Dresden gewinnt den Mutschmann-Pokal.

● **Dresden**, 10. Dezember.

Der Endkampf um den vom Reichsstatthalter Mutschmann gestifteten Pokal zu Gunsten der Altershilfe in Sachsen führte am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Dresden den Dresdener Sportklub und die Sportfreunde Dresden zusammen. Erwartungsgemäß siegte der Dresdener SC über den der Bezirksklasse angehörenden Gegner 6:1 (4:1). Allerdings setzten sich die Sportfreunde recht tapfer zur Wehr und lieferten der Meisterelf einen sportgerechten, stets offenen Kampf. Ein Alleingang von Sackenheim brachte dem Dresdener SC die Führung ein, doch wenig später fiel durch Gläser der Ausgleich. Bis zum Halbzeitpfiff fielen noch drei weitere Tore für den Dresdener SC, sodaß beim Stande von 4:1 die Seiten gewechselt wurden. Nach Halbzeit reihten Hoffmann und Schlösser noch zwei weitere Treffer an. Der zusammen mit Walter Schmidt dem Spiele beiwohnende Reichsstatthalter Mutschmann überreichte nach dem Kampfe der siegreichen Mannschaft den wertvollen Wanderpreis, um den bestimmungsgemäß nun in jedem Jahr von Sachsens besten Fußballmannschaften gestritten wird.

Nordmark.

Im Gau Nordmark gab es am Sonntag das bedeutende Zusammentreffen zwischen dem HSV mit dem Führer Eimsbüttel. Der HSV gewann vor 10 000 Zuschauern knapp aber verdient mit 3:2 (1:0) und brachte damit Eimsbüttel die erste Niederlage bei. Die HSVer lagen mit drei Toren in Front, aber erst dann konnten die Eimsbütteler zwei Tore erzielen. Recht knapp gewann auch Holstein Kiel in Kiel über Viktoria Wilhelmsburg mit 4:3 (1:2). Holstein ist bei acht Spielen mit 13:3 Punkten Führer vor HSV mit neun Spielen und 13:5 Punkten, während Eimsbüttel mit nur sieben Spielen mit 12:2 Punkten gleich auf den dritten Platz zurückgefallen ist.

Hamburger SV — Eimsbüttel 3:2.
Holstein Kiel — Viktoria Wilhelmsburg 4:3.

Brandenburg.

Viktoria gegen Hertha 5:0

Berlin, 10. Dezember.

Im Mittelpunkt der Sonntags-Fußballkämpfe im Gau Brandenburg stand das Spiel der Spitzenmannschaften von Viktoria und Hertha vor 10 000 Zuschauern auf dem Preußen-Platz. Wohl niemand hatte erwartet, daß Hertha mit 5:0 geschlagen das Feld verlassen würde. Wohl ist der Sieg Viktorias verdient, aber zahlenmäßig viel zu hoch ausgefallen. Hertha spielte nicht schlecht, aber unproduktiv. Bezeichnend ist, daß im Angriff der alte Ruch der beste Mann war. Zeitweise war die Meisterelf sogar stark überlegen, die Verteidiger standen mitunter auf der Mittellinie, aber es wurde nicht einmal der Ehrentreffer erzielt. Der Sieg Viktorias kam zustande, da Hertha einen sehr schwachen Ersatztorhüter zur Stelle hatte.

Kottbus-Süd — Tennis-Borussia 1:7.
Minerva — VfB Pankow 2:1.
Union Oberschöneweide — Spandauer SV 2:1.
Berliner SV 92 — Blau-Weiß 3:3.
Wacker 04 — BV Luckenwalde 1:1.

Baden.

Im Gau Baden konnte Waldhof Mannheim SC Freiburg mit 3:1 schlagen und mit 12:6 Punkten allein den Spitzenplatz der Tabelle einnehmen. Es folgen mit 11:7 Punkten VfR Mannheim, der gegen den Karlsruher FV nur 2:2 (0:1) spielte.

SC Freiburg — SV Waldhof 1:3.
Karlsruher FV — VfR Mannheim 2:2.

Württemberg.

Württemberg führte am kupfernen Sonntag Spiele für die Winterhilfe durch. Der Hauptkampf fand in Stuttgart zwischen den Städtemannschaften von Stuttgart und Karlsruhe vor 6000 Zuschauern statt. Der Sieg der Karlsruher ohne die Spieler des KFV mit 2:1 (1:0) ist immerhin bemerkenswert.

(Städtespiele für das Winterhilfswerk).
Stuttgart — Karlsruhe 1:2.
Ulm — Stuttgart 3:4.
Heilbronn — Pforzheim 1:2.
Ludwigsburg — Heilbronn/Böckingen 3:3.

Bayern.

1860 München — SgVG Fürth 0:2.
Wacker München — FV Würzburg 04 2:2.
1. FC Nürnberg — Bayern München 2:2.
ASV Nürnberg — FC München 2:3.
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 2:1.
Schweinfurth 05 — 1. F. C. Bayreuth 5:3.

Oesterreich — Holland 1:0

× **Amsterdam**, 10. Dezember.

Nach den Gastspielen in England trug Oesterreichs Nationalmannschaft auf der Heimreise am Sonntag in Amsterdam noch einen Fußball-Länderkampf in Holland aus. Wegen des starken Frostes waren alle Meisterschaftsspiele in Holland abgesagt und aus diesem Grunde hatte das Länderspiel in Amsterdam mit 30 000 Besuchern ein zahlreiches Publikum gefunden. Das Spielfeld war durch Strohmatten gegen den Einfluß der außerordentlichen Kälte geschützt worden und präsentierte sich in bester Verfassung. Die Holländer lieferten den österreichischen Berufsspielern einen ausgezeichneten Kampf und waren sogar in der ersten Viertelstunde leicht überlegen. Sie ließen in den ersten 45 Minuten die Gäste kaum zur richtigen Entfaltung kommen. Erst nach der Pause setzte sich das technisch reifere Können der Oesterreicher durch. Es reichte aber nur zu einem Treffer, den nach schöner Vorlage des rechten Flügels der Halbrechte Vican bald nach Wiederbeginn erzielte. Beim Stande von 1:0 für Oesterreich blieb es auch bis zum Schluß, da auch Holland mit gutgemeinten Angriffen gegen Spielende keinen Erfolg hatte. Oesterreich hat den knappen Sieg dank der besseren technischen Leistungen klar verdient. Bei den Holländern war der Torhüter van der Meulen, der sich mit diesem Spiel vom aktiven Fußballsport zurückzieht, der beste Mann.

Tagung der Deutschen Sportbehörde.

Berlin, 10. Dezember.

Entscheidungen von großer Bedeutung machten die Sitzung mit den an der Front stehenden Führern notwendig, und dieses ist der eigentliche Grund der Führertagung, die von Dr. Ritter von Halt geleitet wurde. Sämtliche Gauführer des Leichtathletikverbandes sowie der Führer des Deutschen Fußballbundes, Linnemann, mit seinen engsten Mitarbeitern waren vertreten. Dr. Ritter von Halt gab zunächst die Richtlinien für die Handball- und Leichtathletikordnung bekannt. Im Mittelpunkt standen die Olympiavorbereitungen auf der Tagesordnung, die für den Deutschen Leichtathletikverband als Hauptträger der olympischen Spiele von besonderer Bedeutung sind. Die gesamte Vorarbeit ist in die Hand des DSB.-Sportwarts Busch gelegt, dem der Frauensportwart der DSB., Voß, der Volksturnwart der DT. Schmid sowie die Trainer Waitzer und Brechemacher und der Zehnkampf-Meister Sievert zur Verfügung stehen. Das Hauptquartier der Olympiavorbereitung wird im Verbandsheim Ettlingen liegen, das zu einer Führerschule des Deutschen Leichtathletikverbandes ausgebaut ist. Von hier aus werden in allernächster Zeit in allen Teilen des Reiches Olympia-Vorbereitungskurse veranstaltet werden und damit die gewaltige Arbeit, die der Deutsche Leichtathletikverband in den nächsten Jahren ihren Stempel aufdrücken wird, auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden.

Mißglückter Rekordversuch von Lenkitsch.

Schwimmwettkämpfe in Düsseldorf.

Das populäre Sportbad an der Kettwigerstraße in Düsseldorf wickelte am Samstag abend ein interessantes Schwimmfest ab. Im Mittelpunkt des Abends stand der offizielle Rekordversuch des jungen Aachener Schwimmers Otto Lenkitsch, der sich die Aufgabe gestellt hatte, den von Raymond Deiters-Köln über 200 m Kraul mit 2:16,1 gehaltenen deutschen Rekord zu unterbieten. Der Aachener unternahm zwei Versuche, die beidemal mit 2:20,8 Minuten mißglückten. Aachen 06 setzte den Versuch Lenkitsch's fort und erreichte mit 7:03 Min. in der Kraulstaffel 100, 200, 200, 100 Meter in der deutschen Rangliste die erste Stelle, während der Rekord in dieser Staffel von Sparta Köln (6:56 Min.) nie in Gefahr war. Düsseldorf 09 besiegte den Ortsgegner Düsseldorf 22 im Klubkampf mit 14:9 Punkten und die Jugendmannschaft von Düsseldorf 09 feierte über gleiche Vertretung von Aachen 06 mit 8:2 Punkten einen eindeutigen Sieg. In den stadtoffenen Damen-Jugendwettkämpfen bewies der Düsseldorfer Damen-Schwimmclub erneut seine aufstrebende Form.

Repräsentativkampf Bayern gegen Berlin 8:8

● **München**, 9. Dezember.

Im Zirkus Krone wohnten dem Revanchekampf zwischen den Amateurboxstaffeln von Bayern und Brandenburg nur 2000 Zuschauer bei. Die Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf bei durchweg schönen Leistungen. Nur der Berliner Hornemann fiel etwas aus dem Rahmen, da er sehr unsauber kämpfte und zwei Verwarnungen erhielt. Im Gesamtergebnis trennten sich die beiden Parteien unentschieden 8:8.

Die einzelnen Ergebnisse (vom Fliegengewicht an aufwärts): Weinhold-B. schl. Schiegl-Ba. n. P.; Zigarski-Ba. schl. Pierenz-B. n. P.; Kastel-Ba. gegen Arentz-B. unentschieden. Hunnekens-B. schl. Frey J.-Ba. n. P.; Voigt-Ba. schl. Lütke-B. n. P.; Schnittinger-Ba. schl. Hornemann-B. n. P.; Holz-B. schl. Schiller-Ba. n. P., Wegner-B. gegen Just-Ba. unentschieden.

Hornfischer-Nürnberg, der Europameister im Schwergewichtboxingen, trug bei einem Turnier in Göteborg zwei schöne Erfolge davon, indem er die Schweden Fridell und Andersson besiegte.

Richtigstellung in den Handballregeln

Amtlich teilt der Spielwart der DT., Braungardt, mit:

„Zu Regel 16 der Handballregeln, Absatz 1, sind Zweifel entstanden, auf welche Bestimmung sich die Bemerkung in Klammer: „mit Ausnahme des 13 m-Wurfes" bezieht, ob „aus dem Stand nach Anpfiff des Schiedsrichters" oder „in beliebiger Richtung" oder „innerhalb drei Sekunden auszuführen".

Es wird hiermit amtlich festgestellt, daß sich die Einklammerung „mit Ausnahme des 13 m-Wurfes" nur auf „in beliebiger Richtung" bezieht. Es soll damit gesagt werden, daß der 13 m-Wurf aus das Tor geworfen werden muß, während die vier zuerst genannten Würfe (Abwurf, Eckwurf, Freiwurf, und Strafecke) in beliebiger Richtung geworfen werden können. Der 13 m-Wurf muß ebenso wie diese Würfe „aus dem Stand nach Anpfiff des Schiedsrichters innerhalb drei Sekunden" ausgeführt werden. Die im Regelheft der DT Nr. 1 „Deutscher Handball" zu Regel 16 auf Seite 39 enthaltene Bemerkung fällt daher fort."

Pferderennen.

Rennen in Enghien am 9. Dezember.

1. R.: 1. Le Rocquencier (M. Peron). 2. Vala, 3. Pierrot Gourmand; ferner: Mah Pelt, La Poule d'Eau. Sieg 76, Platz 34, 22.

3. R.: 1. Olympie (E. Maubert). 2. Fumisterie, 3. La Guerite. Sieg 13.

4. R.: 1. Dandelain (R. George), 2. Renard Bleu, 3. Flint Glaß; ferner: Veneration, Icare, Stargote, Shampooing. Sieg 61, Platz 34, 27.

5. R.: 1. Gerodimos (M. Peron), 2. Dugreygall, 3. Filali; ferner: Grigri, Virtjac, Germenoy, Polilla, Parthenopia, Chat des Champs. Sieg 164, Pl. 37, 21, 20.

6. R.: 1. Convenoi (E. Maubert), 2. Logarithme, 3. Tortoise She; ferner: Maori, Starra. Sieg 58, Pl. 64, 23.

Rennen in Pau am 10. Dezember.

1. R.: 1. Hobby (Lagarde), 2. L'Univers, 3. Le Brave; ferner: Ami du Peuple, Soliste, Verlaglier, Zara 2, Croquinolle, Alesia, Matinee d'Or, Le Bergoun. Sieg 42, Platz 20, 19, 62.

2. R.: 1. Drop Goal (Barllac), 2. Capet, 3. Gamine 10; ferner: Fleur d'Ajone, Murene, Dalot, Finette 4. Sieg 29, Platz 18, 22.

3. R.: 1. Blackthorn (Donesse), 2. West Wind, 3. Fabius Calus; ferner: Galopio, Diableret, Camomille 4. Tonsure. Sieg 45, Platz 25, 29.

Keine Rennen in Auteuil.

Infolge des immer noch anhaltenden starken Frostes mußten die Sonntagsrennen in Auteuil bereits am Vortage abgesagt werden.

Bezirksmeisterschaften der Amateurboxer

Harte Kämpfe in der Vorschlußrunde.

Dortmund, 10. Dezember.

Die Vorschlußrunde um die Box-Meisterschaften von Mittel-Westfalen hatte wiederum den Börsensaal bis auf den letzten Platz gefüllt; man konnte erneut die Feststellung machen, daß der Amateur-Boxsport in Dortmund weiterhin an Interesse gewinnt. Umso bedauerlicher war es dann, daß durch ein Fehlurteil der Gesamteindruck des Abends stark herabgemindert wurde. Im Kampfe der beiden Federgewichte Gagewski-Herne gegen Jeständ-Bochum wurde der Bochumer unverständlicherweise zum Punktsieger erklärt, obwohl ein Sieg des jungen Werners kaum zweifelhaft war. Das Publikum ließ sich darauf in ein Pfeifenkonzert ein und skandalierte in einer unfeinen Art, die wir aber nicht gutheißen können. Daß man noch den Gauführer Adler, der im obersten Schiedsgericht fungierte, mit in die Debatte zog, war völlig unberechtigt und unsportlich. Die Funktionen des Schiedsgerichts besteben nur in einer Kontrolle der Punktrichterzettel. An dem Urteil hatte Herr Adler, dem man als alten und verdienstvollen Vorkämpfer der Boxsportbewegung etwas respektvoller entgegentreten sollte, überhaupt keinen Einfluß. Wenn nun einmal die drei Punktrichter in der Mehrzahl Jeständ als Sieger gesehen hatten, konnte das Schiedsgericht nichts anderes tun, als dies verkünden zu lassen. Wir wollen hoffen, daß in Zukunft in Dortmund derartige Skandalszenen, die in persönliche Beleidigungen ausarteten, nicht mehr vorkommen. Den veranstaltenden Vereinen möchten wir empfehlen, stets einen verstärkten Saalschutz zur Stelle zu haben, damit ungehörige Schreier an die Luft befördert werden können. Unsere Meinung über das Fehlurteil können auch wir allerdings nicht ändern. Wir würden es bedauern, wenn der etwaige Protest von der gleichen Stelle geprüft und entschieden würde, die das Fehlurteil verschuldet hat.

In den einzelnen Kämpfen gab es durchweg die erwarteten harten Gefechte. Im Einleitungskampf standen sich zwei Vertreter aus dem Bezirk I gegenüber. Murach-Schalke kam zu einem hauchdünnen Punktsieg über Weitzmann-Münster. Holl-Herne hatte dank seiner Routine gegen Heß etwas mehr vom Kampf und wurde Sieger. Im Mittelgewicht konnte sich der schlagstarke Hagener Katz gegen den in guter Form kämpfenden Berger-Dortmund nicht durchsetzen und blieb auf der Strecke. Ebenfalls hatte Manzik-Bochum gegen Schmedes, der einen technischen k. o. feierte, keine Chance. Im Mittelgewicht schälte sich durch einen Punktsieg über Richter der Gerther Kowalzik als Endgegner für Berger heraus. Der Weltergewichtler Balzer-Dortmund punktete Ruhwedel-Hagen sicher aus. Auch Wörmann, Polizei Dortmund sicherte sich durch einen klaren Sieg über Knur-Herne die weitere Teilnahme an den Kämpfen, sodaß durchweg die Favoriten siegreich blieben. Die Dortmunder: Schwager, Höllcher, Brinkmann und Wollert hatten Freilos gezogen und treten nunmehr am nächsten Freitag in Bochum in den Schlußkämpfen in Aktion. Ingus-Dortmund kam kampflos zum Sieg, da Auler-VfL Union verletzt war. Die Veranstaltung war vom Dortmunder Boxsport 20 aufgezogen und wurde flott abgewickelt. — Die Kämpfe:

Weltergewicht: Weitzmann 1 (BC Münster) gab gegen den starken Murath (BC Schalke) zwar die Anfangsrunde glatt ab, wurde aber dann immer besser und zog damit zumindest gleich. Man gab aber dem Schalker die Punktentscheidung.

Federgewicht: Jeständ (BSK 19 Bochum) konnte gegen Gagewski (Werne) zwar in Front ziehen ließ dann aber mächtig nach. Der ausgezeichnet boxende Werner holte sich eine große Endrunde und hatte damit glatt gewonnen. Das Urteil: Punktsieger Jeständ ist demnach als glattes Fehlurteil anzusprechen.

Leichtgewicht: Holl (Herne 22) mußte sich gegen den stark verbesserten Heß (Hörde 29) gewaltig strecken. Der Punktsieg des Herners war sehr dünn.

Leichtgewicht: Schmedes (Dtmd. BSp. 20) zwang Manzik (Punching Bochum) noch vor Ablauf der Anfangsrunde zur Aufgabe.

Weltergewicht: Ruhwedel (Hagen 1910) stand gegen Balzer (VfL Union Dtmd.) von Beginn an auf verlorenem Posten. Er konnte gegen den gut trainierten Balzer nicht ankommen und verlor hoch nach Punkten.

Mittelgewicht: Berger (Dtmd. BSp. 20) schlug gegen Katz (Hagen 1910), der stets gefährlich war, schneller und genauer. Er hatte den tapferen Hagener einige Male am Boden, mußte sich aber mit einem Punktsiege zufrieden geben.

Mittelgewicht: Kowalzik (Gerthe) hatte gegen Richter (Herne 22) die größere Routine und Treffsicherheit, sodaß der Herner im geschlagenen Felde blieb.

Schwergewicht: Wörmann (Pol. SpV. Dtmd.) machte gegen den bärenstarken Knur (Herne 20) den Fehler, sich an den Seilen festnageln zu lassen, anstatt auf Halbdistanz zu bleiben, wo er der treffsichere war. Immerhin zeigte sich Wörmann als der technisch bessere. Durch die besser plazierten Schläge erhielt der Dortmunder die Punktentscheidung zugesprochen. Der Kampf war eine reichlich humoristische Angelegenheit.

Im Einlagekampf (Mittelgewicht) zwischen Wintscher (Dtmd. BSp. 20) und Pfannkuchen (BSK 19 Bochum) war der Dortmunder in jeder Runde tonangebend, doch gab es nur ein Unentschieden.

•

Am kommenden Samstagabend bestreitet der Deutsche Meister Franz (Hamborn) bei Kalthoff gegen den vorzüglichen Latuske (Brackel) den Hauptkampf.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Kriegsbündnisse und Völkerbundspolitik.

Pariser Presse mit Paul-Boncour einverstanden.

CNB **Paris**, 9. Dezember.

Der französische Außenminister Paul-Boncour hat gestern vor der Presse seine in Frankreich selbst stark umstrittene Völkerbundspolitik ausführlich begründet. Von seinen Erklärungen verdient ein Satz festgehalten zu werden. Es sei eine seltsame Verkennung der Wirklichkeit, die Allianzenpolitik in einen Gegensatz zur Völkerbundspolitik bringen zu wollen. Beide seien unlösbar miteinander verbunden. Damit bestätigt Paul-Boncour ausdrücklich die Berechtigung der Einwände, die in Deutschland, Italien und England und zahlreichen anderen Ländern gegen die Genfer Verwirklichung des Völkerbundsgedankens erhoben werden. Die Kriegsbündnisse Frankreichs mit der Kleinen Entente sind mit dem Geist einer wirklichen Völkergemeinschaft nicht zu vereinbaren. Sie sind aber mit dem gegenwärtigen Völkerbund derart verquickt, daß, wie Paul-Boncur gestern sagte, sämtliche Ententen neu zu gestalten wären, wenn der Völkerbund fortfallen sollte. Darin liegt Frankreichs Interesse an seiner Aufrechterhaltung. Mit mehr Geschäftigkeit als innerer Ueberzeugung wird nunmehr eine Europa-Tournée der letzten Prominenten des Völkerbundes, Paul-Boncour und Dr. Benesch, veranstaltet. Gerade Dr. Benesch, der nach Paris berufen worden ist, stellt die Personalunion zwischen Völkerbundspolitik und französischer Bündnispolitik her. Die Ablehnung des Völkerbundes ist aber so allgemein, daß Frankreich allmählich auf diese idealistische Einkleidung seiner Hegemoniebestrebungen wird verzichten müssen.

Die Erklärungen Paul-Boncours finden in den Pariser Blättern lebhafte Zustimmung. Der „Petit Parisien" stellt fest, daß diese Erklärungen keinen Zweifel über die Absichten Frankreichs ließen. Es sei außerdem sicher, daß man den Ansturm gegen den Völkerbund siegreich zurückschlagen würde, wenn England und Frankreich einig seien. — Das „Journal" stellt fest, daß die Haltung Frankreichs die sei, die alle Welt erwartet habe. Man sei wohl bereit, gewisse Verbesserungen vorzunehmen, lehne aber jede grundsätzliche Aenderung ab. Frankreich lehne außerdem jede Hegemoniestellung der Großmächte gegenüber den kleinen Mächten ab und bekämpfe noch kategorischer den Gedanken, einen Organismus, der zur Aufrechterhaltung der Ordnung geschaffen worden sei, in ein Revisionsinstrument umzuändern. — Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" stellt mit Befriedigung ein Wiederaufleben der französischen Politik fest.

Unterredungen Simons mit den Botschaftern Frankreichs und Italiens

TU **London**, 9. Dez.

Am Freitag abend hatte der englische Außenminister im Anschluß an die Besprechungen mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrel, Unterredungen mit dem französischen und mit dem italienischen Botschafter. Letzterer ist, Pressemeldungen zufolge, von Simon über den Gang der Londoner Besprechungen unterrichtet worden. Als Ergebnis der Besprechungen Simons mit Lord Tyrrel erwartet man, wie „News Chronicle" meldet, daß der englische Außenminister in einigen Tagen noch Paris fahren werde.

England gibt Frankreich keine Sondergarantie.

TU **London**, 9 Dez.

Die Londoner Presse befaßt sich weiter mit den Londoner diplomatischen Besprechungen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärte, England und Italien hätten Frankreich ganz klar zu verstehen gegeben, daß sie keine neuen und automatisch anwendbaren Verpflichtungen über die bestehenden Vertragsverpflichtungen hinaus eingehen könnten. Sie erkannten jedoch die Notwendigkeit eines Systems der Rüstungsüberwachung und die Tatsache an, daß eine Macht, die eine Abrüstungsvereinbarung verletzen würde, sich ernsten Gefahren aussetze. Es bestehe keinerlei Aussicht auf eine geeinigte Front England-Amerika-Frankreich-Italien. Dieses Verfahren habe sich am 14. Oktober in Genf als undurchführbar erwiesen. In London setze man sich sehr dafür ein, daß die Methode der unmittelbaren Verhandlungen zwischen Paris und Berlin innerhalb angemessener Grenzen gebührend erprobt werden solle.

Ein rechtskonservativer Engländer für Reform.

TU **London**, 9. Dez.

Der englische rechtskonservative Führer Amery setzte sich in einer Rede in Birmingham energisch für eine Reform des Völkerbundes ein. Er begrüßte, daß die Völkerbundsreform durch die Entschließung des Dreizehnerausschusses angeregt worden sei. Dem Völkerbund könne nur eine weitreichende Reform seiner Verfassung neues Leben geben und sein moralisches Ansehen wieder herstellen. Der einzige Weg, um den Völkerbund zu retten, bestehe darin, alle Klauseln über Bürgschaften und Sanktionen aus den Statuten herauszuschneiden und den Völkerbund theoretisch und praktisch zu einer rein konsultativen Körperschaft und einer ständigen internationalen Konferenz zu machen, die nicht die gewaltsame Verhütung des Krieges, sondern die friedliche Förderung des Friedens erstrebe. Er (Amery) unterstütze ferner den Vorschlag, daß das Völkerbundsstatut vom Versailler Vertrag getrennt und dadurch Deutschlands Wiedereintritt erzielt werden soll. Dies würde bedeuten, daß der Völkerbund die Abrüstungsfragen nicht erörtern könne und daß Deutschlands Forderung, über seine Bedürfnisse entscheiden zu können, formell anerkannt sei. Im übrigen empfahl Amery die Duldung von Staatengruppen innerhalb des Völkerbundes, deren Mitglieder sich untereinander über die Vertretung im Völkerbundsrate einigen sollten. Als Beispiele für die Gruppen nannte Amery das englische Weltreich und die panamerikanische Union.

Eine Führerratssitzung der Akademie für deutsches Recht.

Die endgültige Gliederung der Akademie.

TU **Berlin**, 7. Dezember.

Unter dem Vorsitz von Reichsjustizkommissar Dr. Frank fand, wie der „Völkische Beobachter" meldet, in Berlin eine Führerratssitzung der Akademie für deutsches Recht statt, an der auch die Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse der Akademie teilnahmen. In der Eröffnungsansprache begrüßte Reichskommissar Dr. Frank als Führer der Akademie für deutsches Recht die Anwesenden, darunter Reichsjustizminister Dr. Gürtner, den preußischen Justizminister Kerrl, Staatssekretär Dr. Freisler, Staatssekretär Schlegelberger und Geheimrat Professor Dr. Kisch. Der Reichskommissar verkündete, daß nunmehr der organisatorische Aufbau der Deutschen Rechtsfront sowie der Organisationsrahmen der Akademie für deutsches Recht vollendet sei.

Die endgültige Gliederung der Akademie ergibt sich wie folgt: Führer der Akademie: Reichskommissar Dr. Frank, stellv. Führer Geheimrat Professor Dr. Kisch, Vorsitzender des Führerrates Justizminister Freisler. Ferner gehören dem Führerrat an: Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsminister Stabschef Röhm, der preußische Finanzminister Popitz, der Reichsgeschäftsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Dr. Heuber, Justizrat Dr. Luetgebrun, Staatsrat Prof. Dr. Schmitt, Generaldirektor Arendts-München. Als Geschäftsführer ist Dr. Lasch-München bestellt. Die Arbeitsausschüsse der Akademie sind in folgende fünf Gruppen zusammengefaßt: Bürgerliches Recht: Geheimrat Professor Dr. Kisch, Strafrecht: Staatssekretär Dr. Freisler, Oeffentliches Recht: Regierungspräsident Dr. Nicolai, Wirtschaftsrecht: Dr. Buchner, Studienreform, Ausbildung und Nachwuchsfragen: Staatsminister Popitz.

Anschließend an die Ausführungen des Reichskommissars Dr. Frank sprachen Reichsjustizminister Dr. Gürtner sowie Staatsminister Dr. Kerrl, der am Schluß seiner Rede bekanntgab, daß die preußische Regierung beabsichtige, der Akademie für deutsches Recht im Gebäude des ehemaligen Preußischen Landtages geeignete Räume zur Verfügung zu stellen.

Künstlernachwuchs im Dritten Reich.

w **Berlin**, 7. Dezember.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß, der die Regelung des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 zugrunde legt, Bestimmungen über die endgültige Zulassung nichtarischer Studierender an den staatlichen Kunstschulen und Akademien, Meisterateliers, Hochschulen für Musik und den Meisterschulen für musikalische Komposition getroffen. Die Vorschriften des Erlasses nehmen diejenigen Reichsdeutschen nichtarischer Abstammung aus, deren Vater im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft hat, sowie Abkömmlinge aus Ehen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes geschlossen sind, falls ein Elternteil oder zwei Großeltern arischer Abstammung sind. Der Anteil der nichtarischen Studierenden darf auch an diesen Schulen und Akademien den Hundertsatz von 1,5 der Gesamtheit aller Studierenden nicht überschreiten.

In dem Erlaß heißt es dann weiter, daß in erster Linie nach diesen Bestimmungen von den zuzulassenden Bewerbern nichtarischer Abstammung nur diejenigen zu berücksichtigen seien, deren persönliche und künstlerische Eignung zum Studium feststeht.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages.

TU. **Berlin**, 8. Dezember.

Wie der Parlamentsdienst der TU von zuständiger Seite hört, wird die Dezember-Tagung des Reichstages voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. In der ersten Sitzung des neugewählten Reichstages, die bekanntlich am Dienstag, 12. Dezember, um 15 Uhr unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring beginnt, wird der Reichstag konstituiert werden, und zwar durch die einfache Feststellung der Beschlußfähigkeit. Der früher übliche zeitraubende Namensaufruf unterbleibt. Nach der Konstituierung erfolgt dann die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Fraktionsführers Dr. Frick wird der bisherige Reichstagspräsident Göring auch zum Präsidenten des neuen Reichstags durch Zuruf gewählt werden. Daran schließt sich die Wahl der drei Vizepräsidenten. Bisher waren das die drei Abgeordneten Esser, Graef und Körner, die sämtlich dem neuen Reichstag nicht mehr angehören. Nach der Einsetzung der wichtigsten Ausschüsse wird sich der Reichstag voraussichtlich dann bis zum Januar vertagen.

Die nationalsozialistische Fraktion des Reichstages wird am Montag unter dem Vorsitz des Reichsleiters und Reichsinnenministers Dr. Frick ihre erste Sitzung abhalten. Mitglieder der Fraktion sind die Angehörigen der NSDAP, SA, SS und des Stahlhelms. Die übrigen Mitglieder des Reichstages werden der Fraktion als Hospitanten angehören.

Vizekanzler von Papen an Hermann Röchling.

tu **Berlin**, 8. Dezember.

Vizekanzler von Papen hat an Kommerzienrat Hermann Röchling in Völklingen an der Saar folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie und die Mitangeklagten zu dem nur der Gerechtigkeit entsprechenden Urteil der Strafkammer Saarbrücken. Das deutsche Volk dankt Ihnen und allen Mitkämpfern für den seit Jahren geführten Kampf gegen den jedem menschlichen und internationalen Recht widersprechenden unmoralischen Zwang einer landfremden Verwaltung, deutsche Kinder in französischen Schulen erziehen zu lassen. Ihre Handlungsweise war nicht nur nicht aufreizend, sondern sie diente durch den Kampf gegen das Unrecht der Herbeiführung des wahren Friedens, um den zwei große Völker sich bemühen. Möge die Weltöffentlichkeit aus diesem Prozeß erneut erkennen, wie unhaltbar die Verhältnisse in diesem unter landfremder Regierung stehenden deutschen Gebiete sind."

Eine Urenkelin Hindenburgs.

Berlin, 9. Dez.

Hans-Heinrich von Brockhusen und seine Gattin Wera, geb. von Candemer, sind in Groß-Justin im pommerschen Kreise Kammin, Eltern einer Tochter geworden. Das Mädchen ist eine Urenkelin des Reichspräsidenten von Hindenburg. Denn Hans-Heinrich von Brockhusen ist der älteste Sohn des 1928 verstorbenen Landrates a. D. Hans-Joachim von Brockhusen aus dessen Ehe mit Irmgard, geb. von Hindenburg, der ältesten Tochter des Reichspräsidenten.

Unvollständig zitiert.

An Plakatsäulen in verschiedenen Städten ist folgendes Plakat in roter Farbe und erheblicher Aufmachung angeschlagen:

Katholische Jugend herhören!

Ein Monsignore und Generalpräses, ein Führer der katholischen Jugend, sagt in einem Führerbrief, von dem es heißt, daß Nachdruck und Vervielfältigung auch in Teilen strengstens verboten ist:

„Jeder denkende deutsche Mensch hat das Recht und die Pflicht, selbst über die Dinge in Volk und Staat sich ein Urteil zu bilden, nach seinem deutschen Gewissen und seinem religiösen Gewissen die Dinge zu überlegen und zu beurteilen. Und jeder wahrhafte Christ wird das Gute gut und das Böse bös nennen, damit dem Guten dienen und dem Bösen wehren.

Wogegen Präses und Führerschaft aber mit Strenge vorgehen müssen, das ist: ein Kritisieren an Maßnahmen der Regierung oder öffentlichen Stellen, die der junge Mensch nach seinem Alter, seiner Fähigkeit und seinem Gesichtskreis gar nicht beurteilen kann. Erst recht jedes miesmacherische Reden und Urteilen. Die Jungen sollen dazu geleitet werden, auch ihrerseits dagegen vorzugehen im Kreise ihrer Kameradschaft.

Ebenso muß strengstens unterbunden und verurteilt werden das unverantwortliche Nachschwätzen von Gerüchten, für die man keinen Beweis hat, als daß man irgendetwas gehört hat. Strengste Wahrhaftigkeit und Verantwortlichkeit im Reden ist jetzt mehr denn je unsere Pflicht.

Die guten Witze, darin muß sich das junge Volk Luft machen können und es werden ja täglich neue prächtige Witze erfunden und weitergegeben, die viel Lachen ins Volk bringen. Das soll uns freuen...."

Die Dinge in Volk und Staat, unsere Führer und unsere Ideen, sind uns zu heilig, um sie mit Witzen zu besudeln.

Katholische Jungen, katholische Mädel, wenn ihr darin mit uns eins seid, dann kommt zu uns, zur Jugend des Volkskanzlers.

Hinein in die Hitler-Jugend!

Da ist Deutschland!

Reichsjugendführung.

★

Soweit der Text des Plakates. Wir beschränken uns darauf, den vollen genauen Wortlaut des beanstandeten Textes aus dem Rundbrief des Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, Msgr. Ludwig Wolker, wiederzugeben.

„Die guten Witze — darin muß sich das junge Volk Luft machen können und es werden ja täglich neue, prächtige Witze erfunden und weitergegeben, die viel Lachen ins Volk bringen. Das soll uns freuen — die Deutschen sollen wieder lachen lernen. Aber die bösen Witze, die Gift säen und der Lüge dienen, die nur niederreißen anstatt aufzubauen — dagegen müssen wir alle, unsere Jungen auf ihren Arbeitsplätzen in Schule und Leben, schärfstens Front machen!"

Also gerade der Satz, der im Wesentlichen Sinn und Tendenz des Absatzes bestimmte, ist weggelassen worden.

Generalpräses Wolker aus dem Jugendherbergs-Verband Gau Rheinland ausgeschlossen.

TU **Düsseldorf**, 9. Dezember.

Der Jugendherbergs-Verband teilt mit: Auf Grund seiner Einstellung gegen die Hitler-Jugend wurde der Generalpräses Wolker aus dem Beirat des Jugendherbergs-Verbandes Gau Rheinland ausgeschlossen.

HERZENSNOT

ROMAN VON ROBERT FUCHS-LISKA

3) **Nachdruck verboten.**

„Er machte eben so den Eindruck, Vater. Die Art und Weise, in der er mir das Pferd anbot, war nicht gerade formlos, nicht aufdringlich oder zudringlich, doch auch wieder nicht so, wie wenn er als der Eigentümer des Pferdes mich eingeladen hätte."

„Vielleicht ist er ein Schieber," grübelte der Oberst mißtrauisch. „Die Sorte klemmt sich neuerdings ja auch auf Gäule. Dela, sei vorsichtig!"

„Ich vergebe mir nichts, Vater, da kannst du beruhigt sein. Dem Sitz, der Haltung nach — nun, als Soldatenkind hat man doch wohl ein bißchen Auge — ist er ein Mann, der das Reiten schon lange betreibt. Seine Kleidung macht durchaus den Eindruck, als wäre er darin sehr viel zu Pferde. Er hat auch ein gutes, ehrliches Gesicht und ist ein stattlicher Mensch, nicht mehr so ganz jung."

Der Oberst lachte leis vor sich hin und scherzte: „Da heißt es immer, die Männer gucken nur nach dem Aeußern. Ihr Weiber macht es durchaus nicht anders. Na gut, Dela, einen ersten Ausritt kannst du ja mal wagen. Je nachdem der Herr sich benimmt, kannst du dann abschnappen und hast wenigstens einmal wieder die Freude gehabt. Nur, Kind, wenn du dann verzichten mußt, sobald dre Gaul verkauft ist oder sobald der Herr dir nicht behagt, so hast du dir bloß eine Sehnsucht geweckt, für deren Erfüllung wir keinen roten Heller mehr übrig haben."

Sie dankte für die Erlaubnis stumm durch einen Kuß auf des alten Mannes einzige Hand.

„Damit ich es übrigens nicht vergesse", trug der Oberst nach. „Frau von Meebold war hier. Sie läßt dich bitten, ihr morgen Abend Gesellschaft zu leisten, und wird dich mit dem Auto abholen. Es soll ins Parkhotel gehen, wo von morgen an ein neues Tanzpaar zu sehen ist. Die Meebold kann auch nicht genug kriegen von dem neuzeitlichen Rummel. Aber gehe nur mit, Dela, denn da die Frau selbst nicht allzu viel übrig haben dürfte, so kann sie dich nicht zu Lebensunbescheidenheiten verleiten. Ich wünsche auch nicht daß du dich der Welt entfremdest. Du wirst diese Welt noch nötig haben. Ich brauche sie nicht mehr und mag sie denn auch in ihrer neuen Entwickelung nicht erst sehen."

3.

Als am andern Morgen Oberst Rademar sich eben in seine Zeitung vertieft hatte, pochte jemand behutsam an die Tur des Arbeitszimmers. Höchst unwillig knurrte der alte Herr die Aufforderung zum Eintreten und blickte über den altväterlichen Nasenpetzer hinweg gereizt nach dem Eingang. Er ließ sich bei seiner gewohnten Vormittagslesere nicht gern stören. Doch er erhob sich mit einem beifälligen Murmeln, als er Adele eintreten sah.

„Wärest du weniger rundlich, sähest du aus wie ein Junge," lobte er Dela. „Ich hatte mir immer einen Sohn gewünscht. Gut, daß du ein Mädel wurdest. So bin ich wenigstens nicht ganz allein."

Es war immer gut, den durch die Zeitläufe verbitterten alten Kriegsmann von jeglicher Erinnerung an das Vergangene abzulenken.

Deshalb erwiderte Dela sofort: „Ja, das Rundliche, Vater. Der Reitanzug ist mir ein bißchen eng geworden. Ich habe ihm im Jahre zweiundzwanzig zuletzt angehabt. Das ist nun fünf Jahre her."

Sie schnaufte drollig, dann drehte sie sich um sich selbst, damit der Vater sie von allen Seiten mustern konnte.

Während sie die Scheiben des Bücherschrankes als Spiegel benützte, um die schwarze Samtkappe mit dem breit vorspringenden Mützenschirm etwas fester zu setzen, kramte Oberst Rademar in seiner Brieftasche. Er entnahm einem besondern Fach einen Zehnmarkschein.

„Hier Dela", sagte er, der Tochter die Banknote übergebend. „Wenn der Mann Stallmeister ist, so erwartet er zweifelsohne eine kleine Gegenleistung. Du brauchst dich gar nicht zu genieren. Dergleichen Leute sind als Bedienstete eines Leihstalles auf Nebeneinnahmen angewiesen. Aber gib ihm den Schein nicht im Stall, sondern wenn ihr draußen seid. Das wird ihm angenehmer sein."

Adele zögerte und meinte: „Vater, du beraubst dich. Das will ich nicht. Ich habe die Einladung, das Privatpferd zu reiten, doch nur nicht rundweg abgeschlagen, weil dir keine Ausgaben entstehen würden, da sich's nicht um einen Mietsgaul handelt."

Der Oberst drängte ihre Hand zurück und sagte mit einem Kopfschütteln: „Mein liebes Kind, man muß heutzutage sogar all das, was früher eine gern erwiesene Gefälligkeit war, bezahlen können. Nimm den Schein nur und gib ihn weiter. Wenn ich ihn nicht übrig hätte, würde ich ihn dir nicht überlassen. Ich freue mich, daß du ein lang entbehrtes Vergnügen haben kannst, und das ist mit die zehn Mark schon wert. Daß du dem Manne das Geld selbstverständlich taktvoll anbieten wirst — nun ja, Kind, man weiß doch nicht, was er früher gewesen ist."

„Und wenn er es nicht nimmt, Vater?"

„Aufdrängen kannst du's ihm natürlich nicht", urteilte der alte Herr. Nach verlegenem Besinnen schlug er vor: „Na, Dela, du weißt ja, wie es um meine Kasse bestellt ist. Also — nun ja, — hm — wenn er — kurz, dann mußest du mir den Kassenschein allerdings wiedergeben."

Das Mädchen errötete über und über und murmelte: „Ich wußte doch, daß du das Geld nicht übrig hast. Nimm es zurück, Vater, Stallmeister Behlow sieht wirklich nicht so aus, als verstecke er Eigennutz hinter seinem Anerbieten."

„Das kannst du dem Mann in euter kurzen Unterredung nicht vom Gesicht abgelesen haben", wehrte der Oberst.

„Doch, Vater. Er macht einen sehr guten Eindruck. Und er hält mich auch nicht für reich, denn er nannte mein schönes selbstgemachtes Sommerkleid ein Fähnchen."

Der Oberst lachte herzlich, polterte aber zugleich: „Wenn auch. Dela Rademar braucht sich nichts schenken zu lassen. So arg bergab sind wir immer noch nicht. Jetzt 'raus mit dir und störe mich nicht länger bei meiner Zeitung."

Sie bot ihm zum Abschied den frischen Mund und ging.

„Hals- und Beinbruch!" rief er ihr in einer Anwandlung alten Reiteraberglaubens noch nach.

Kaum war aber die Haustür ins Schloß gefallen, als der Oberst auf den Flur trat und mit der immer noch schmetternden Kommandostimme nach Lene rief. Die alte Haushälterin kam eilig angeschlurft auf ihren absatzlosen klappernden Lederpantinen.

„Herr Oberscht befählen?"

„Fix, altes Mädchen, bringe schleunig meinen schwarzen Schlapphut", gebot er. „Und wenn du verrätst, daß ich gleich nach meiner Tochter ausgegangen bin, dann mach dich auf ein Donnerwetter gefaßt."

„Nu, wo werd' ich denn," versicherte der treue Hausgeist. „Sieht unser Delachen nicht zum Küssen aus, Herr Oberscht? Wenn sich da nicht bald einer 'nein verliebt, dann gibt es heutzutage überhaupt keine richtigen Männer mehr. Aussehen wird sie, wie ein Engelchen zu Pferde. Herr Oberscht gehen natürlich an den Reitweg?"

„Schiert dich den Deubel was," knurrte der alte Lanzknecht, während Lene mit flinken Händen den Hut säuberte und dann auch mit der Bürste über Schultern und Rockschöße ihres Herrn strich.

Als Oberst Rademar soeben das Haus verließ, glitt ein prachtvolles Auto langsam auf der abschüssigen Straße daher. Auf der Motorhaube vorn funkelte in der Vormittagssonne protzig die vergoldete Figur eines sitzenden Löwen. In die Polster des Kraftwagens zurückgelehnt, streckte sich ein Herr, dessen gutmütig blondes Gesicht zu einem freundlichen Lächeln auseinanderfloß, als er den Nachbar gewahrte.

„Guten Morgen, Herr Oberst", grüßte Kommerzienrat Leuenberg. „Wir haben wegen Ihres Häuschens noch immer nicht das letzte Wort miteinander gesprochen."

Mittlerweile war Dela bei dem Leihstall angelangt. Auf dem sandigen Platz vor den Stallungen kam Egolf Behlow ihr mit abgezogener Mütze entgegen. Er beugte sich über die ihm dargebotene Rechte des Mädchens, doch ohne den Reithandschuh mit den Lippen zu berühren. Seine Begrüßung war liebenswürdig und achtungsvoll, doch ohne jeden Ueberschwang.

„Vielen Dank für Ihr Erscheinen, gnädiges Fräulein", sagte er. „Ich war sehr im Zweifel, ob Sie wirklich kommen würden. Doch wie Sie sehen, ist Lanzo für Sie fertiggemacht."

Von einem Stallknecht gehalten, stand der braune Wallach neben einer Fuchsstute von nervigem Bau und edlem kleinen Kopf. Beide Pferde waren unruhig, denn nach der Art gebluftiger Gäule freuten sie sich auf die Bewegung im Freien.

Behlow führte seine Reitgastin zu den Tieren und stellte seine Stute Blida vor. Er hatte dabei die heimliche Hoffnung, das Mädchen würde auf den Scherz eingehen und ihren Namen preisgeben. Doch er sah sich enttäuscht. Dela besann sich nur auf ihr zu eng gewordenes Reitbeinkleid, als er ihr den Bügel hinhielt.

„Geben Sie Lanzo vorher ein Stück Zucker," erinnerte er, das Pferd jetzt nach einer kleinen Plattform an der Stallwand drängend. „Er ist das so gewöhnt. Erschrecken Sie auch nicht, falls er beim Anreiten einen kleinen Versuch zum Steigen macht. Es ist weder Untugend noch Sattelzwang, sondern das hat ihm seine Herrin so beigebracht. Sie liebte es, sich als angeblich kühne Reiterin zu zeigen. Machen Sie auch beim ersten Angalloppieren die Knie gut zu, denn zu Beginn stärkerer Bewegung schießt der Wallach gern mit zwei oder drei Lancaden vorwärts. Sobald er erst einmal richtig unterwegs ist, wird er lammfromm und gehorcht tadellos sowohl dem Schenkel als auch der Hand. Sie können sich dem guten Lanzo mit aller Zuversicht anvertrauen und werden bald Freude haben an seinen schönen Gängen."

Fortsetzung folgt.

Mittwoch, den 13. Dezember 1933, morgens 8.15 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche ein

Seelenamt

als **1. Jahresgedächtnis** für unsere liebe Verstorbene, die

Ehefrau Ida Lentzen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das 2. Jahresgedächtnis

für

Herrn Justizrat Diekamp

ist am Dienstag, dem 12. Dezember, um 7.45 Uhr, in der Marienkirche. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

H. Hutmacher, Bochum, große Beckstr. 19

Erstes ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**

sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen

Ruf 67101

Inserate jeder Art **vermittelt**

für alle in- und ausländischen Zeitungen

R. Genieser & Co.

Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 19172

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt.

Auskunft

für Fremde

Reiseberatung

Fahrkarten

Verkehrsverein Bochum e. V.

Rathausplatz 8 — Fernruf 62141

Geöffnet: Werktags von 8–18 Uhr, Sonntags von 10–12 Uhr

Ein gutes Piano

ist der Stolz der Familie.

Es fördert den Familiensinn u. erhöht die Lebensfreude. Verlangen Sie noch heute meine günstige Offerte. Bequemste Monatsraten. Vorteilhafter Eintausch gebr. geg. bessere Instrumente.

Pianohaus J. Marks,

Bochum, Ecke Kaiser-Wilhelm- und Kanalstraße

Abt. Radio, Sprechapparate u. Platten: Kortumstraße Nr. 48

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe

Alleestr. 106

Gegründet 189[illegible]

Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.

Der Weg zu mir lohnt sich

Stadt-Theater

BOCHUM

Montag, 11. Dezember 16.30–19 Uhr

Außer Vormiete

Ich ewitchen und die sieben Zwerge

Preise 0,30–2,— M

20–22.15 Uhr

Geschl. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie U:

Das Schweineschlachten

Bauernkomödie von August Hinrichs

Dienstag, 12. Dezember 16.30–19 Uhr

Außer Vormiete:

Schneewitchen und die lieben Zwerge

Preise: 0,30–2,— M.

20–22.15 Uhr

C 11

Das Schweineschlachten

Mk. 1000,–

für 3 Monate gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchte **Bekleidung** u. Schuhe kauft höchstzahlend Klausner, Bochum, Brückstr. 54, Dritte Karte.

Zimmerofen

zu verkaufen.

Bochum, Gneisenaustr. 4, 1. Etage.

Aus Konkursmasse habe ich ein wenig gebrauchtes

Speisezimmer

elfteilig, aus Wal. mit Kredenz, Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen 19[illegible] 19.— M, gegen Barzahlung zu verkaufen.

Rechtsanwalt Dr. Schräder, Bochum, Viktoriastraße 18.

W. Busse

Rechtsbeistand, erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr. Best. Erfolge

Landes „125"

die elektrische Waschfrau

erleichtert die Arbeit schont Ihre Gesundheit spart Arbeit und Zeit

Sie kostet RM 165

Wilh. Cordes

Dieberühmten „Hemmungen"!

Sobald das Thema „Werbung" wieder einmal akut wird, beginnen die Ueberlegungen. Eigentlich — so fängt es dann an — sollte man mal etwas ganz besonderes unternehmen. Zeitungsanzeigen? — überlebt. Werbebrief — vielleicht. Prospekt — zu teuer. Aber — da ist mir neulich so eine Sache angeboten worden, so eine Art Spielzeug — aber recht lustig. Und dann versucht man zunächst einmal, die Käufer durch ein solches Werbe-Spielzeug heranzulocken.

Ich übertreibe gar nicht. Solche Dinge kommen täglich vor. Man sieht dann wohl an dem neuen Werbemittel irgend etwas originelles, den Erfolg kann man aber ebenso wenig vorausbestimmen wie bei der Anzeige, wie beim Werbebrief . . . !

Jede Werbung ist selbstverständlich mit einem gewissen Risiko verbunden. Und nur jene Werbung kann in etwa im voraus berechnet werden, die ihre Feuertaufe nicht einmal, nein, tausendmal bestanden hat. Zu jenen Werbemitteln, die ohne Debatte zu den besonders wirkungsvollen gehören, müssen wir in erster Linie die Zeitungsanzeige rechnen.

Jene gesuchte originelle Note kann auch der Zeitungsanzeige eingehaucht werden. Weißer Raum ist geduldig und die Zeitung verkauft lediglich weißen Raum. Was aber der Käufer mit diesem weißen Raum beginnt, das ist seine Sache. Der phantasiebegabte Kaufmann wird es sich sehr sorgsam überlegen, wie er Idee und Text wirksam aufbaut. Er wird sich nicht damit begnügen, nur eine Visitenkarte abzudrucken, er wird seine Waren mit beredten Worten ins rechte Licht setzen. Dieser Kaufmann kennt keine Hemmungen, er schafft mit dem weißen Raum Erfolge, ihm kümmert es nicht, ob dieses oder jenes Werbespielzeug besonders originell ist, er kennt die Tiefenwirkung der Zeitungsanzeige und nutzt sie aus. Es lohnt sich schon, durch die älteste Bochumer Tageszeitung, die Westfälische Volks-Zeitung, zu werben . . . !

Abgeschlossene **Etagen-Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Mansarde, Baderaum, in ruhigem Hause guter Lage, zum 1. April 1934 gesucht.

Ang. mit Preis u. B. U. 241 a. d. Geschäftsst.

Privat-Mittagstisch

für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg

Bochum, Südring 7a

Gebr., gut erhaltener

Kleiderschrank

und Schreibtisch zu kaufen gesucht.

Angebote u. B. W. 242 an die Geschäftsst.

Darlehn

gegen Mündelsich. langfristig. Hypotheken, Entschuldungskredite durch Bez.-Dir. Hölterhoff, Bochum, Märkische Straße 18. Rückporto. D. Reichsb. unterstellt.

EISU-Betten

(Stahl u. Holz) Polst., Stahlmatr., Kinderb., Chaiselg., sow. Teilzahlg., Katal. fr. Gesundheitsfabrik Bad Ems.

Oeffentliche Mahnung

Wir ersuchen hiermit an die Zahlung der am 10. Dezember 1933 fällig gewesenen

4. Kultussteuerrate 1933.

Der Vorstand der Synagogengemeinde Bochum

Fahrradhaus Röl am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

volafüllhalter

kaufen ist Vertrauenssache darum gehen Sie zum Fachmann

Brockmeyer Bongardstr. 4 am Rathaus

Neu! Eigene Reparatur-Werkstatt

Kulturelle Geschäftsstelle Marienstraße 14 Papiergroßhandlung

Zentra-Uhren Trauringe Schmuck

Herm. Wedekind

vorm. Wilh. Herrenpath

Kö lgstr. 26

Radschneidend! Einfendend!

Auch Sie erhalten [illegible]

1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold, plattiert komplett in feiner Ledertasche zusammen für nur Mark 1.50 und Nachnahme

Füllfederhalterzentrale E. Haberlein, Nürnberg 1. P. 733, Schmausenbuckstraße 29

Auto-Bereifung!

Protektieren und Vulkanisieren im Fachgeschäft

Seyfert & Co.

Boch., Herner Str. 77, Ruf 684 75

Standard-Tankstelle

Eine besondere Weihnachtsfreude



Gute Drucksachen

Wenden Sie sich an die Pflegestätte für Qualitätsarbeit, die

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klagges

Bochum

Mühlenstraße 12-14, Fernruf 64746

Wenn Sie bohnern,

sollten Sie nicht irgendein Bohnerwachs, sondern die Marke Gefest verwenden. Gefest garantiert hochwertige Qualität zu niedrigem Preis. Gefest schmiert und fettet nicht, gibt mühelos schönsten Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gehfest.

Mit diesen Vorzügen erhalten Sie Gefest stets in gleicher Güte überall und zum selben vorteilhaften Preise. Also nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen! Sie wissen, was Sie an Gefest haben. –

Gefest



Das wertvolle Weihnachtsbuch für den Katholiken

Maria Veronika Rubatscher

Perle Christi

Roman einer Liebenden.

In diesem Werk von einzigartiger Kraft und Schönheit der Sprache, tiefem Erfassen von italischer Landschaft und Wesensart gestaltet die große Südtiroler Dichterin den Lebens- und Liebesroman der Büßerin Margarita von Cortona, jener Frau heroischen Charakters, die Dante in seiner „Göttlichen Komödie" anregte und deren bedeutsames Leben die Dichterin Rubatscher zu einem vollendeten Kunstwerk schuf, das zu den größten katholischen Dichtungen in deutscher Sprache zählt.

In mehrfarbigem Schutzumschlag und feinem Leinen

Preis RM. 3.80.

Jahrbuch katholischer Dichter 1934

Von Hugo Hagn.

Zum ersten Mal werden hier zweiunddreißig katholische Dichter und Dichterinnen in ausgezeichneten, noch nicht veröffentlichten Stücken ihres Schaffens versammelt. Dazu kommen für dies Werk eigens geschriebene Selbstbekenntnisse dieser anerkannten Autoren. Ausführliche Buchverzeichnisse beraten den Bücherfreund. Ein Markstein in der Arbeit für die katholisch-deutsche Literatur.

Mit 32 Bildnissen.

Preis RM. 3.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Rundfunk.

Montag, den 11. Dezember.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenruf. **1. Choral:** Was Gott tut, das ist wohlgetan; 2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert.**
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen** (1).
6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen** (2).
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert:** „Gut gelaunt wieder ans Tagewerk".
8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**
8.25 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40–8.50 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Für die Frau.**
9.00 Von Frankfurt: **Frühbericht.**
Anschl.: Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**
6.00 Morgenruf. — 1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan"; 2. Spruch des Tages.
6.05 Morgenkonzert.
6.30 Leibesübungen (1)
6.45 Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen (2)
7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen
7.10 Wetterbericht
7.15 Frühkonzert: „Gut gelaunt wieder ans Tagewerk".
8.15 Wasserstandsmeldungen
8.25 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau . . .**
10.00 **Frühbericht**
Anschließend: **Wasserstandsmeldungen**
10.10 **Wir und die Welt**
10.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.00 **Schulfunk** für Schüler vom 16.–19. Lebensjahre. Horst Siesing: Student sein!
11.40 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.55 **Wetterbericht**
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Ausführung: Das Rundfunkorchester, Leitung: Walter Caspar.
1. Ouvertüre zu einer Komödie von Paul Lincke. 2. Junges Blut, Galopp von C. Faust. 3. Amoretten-Tänze, Walzer von J. Gung'l. 4. Nur aufs mit die tiefen Töne, Marsch von D. Ertl. 5. Potpourri aus „Die schöne Galathee" von Fr. Suppé. 6. Donauwellen, Walzer von Ivanowici. 7. Wiedersehen, Polka von Joh. Strauß. 8. Ouvertüre zu „Ihre Exzellenz" von Heuberger. 9. Winter-Landschaft, Walzer von Lincke. 10. Die lustige Dorfschmiede, Marsch von Fucik.
13.15 **Zeitangabe, Meldungen**
13.25 **Nachrichten und Wetterbericht**
13.35 **Mittagskonzert:** „Gemischte Nachspeise".
1. Mit dem Peng und dem Radratadibumbumbum! von Sarony. 2. Sternschnuppen, moderner Tanz von Kowler. 3. Ich liebe Dich!, Tanzlied v. Leux. 4. An der Donau, wenn der Wein blüht von Melichar. 5. Funiculi-Funicula, neapolitanisches Volkslied von Denza. 6. Hallo, kleines Fräulein!, Tango von Lesso-Valerio. 7. Das ist das einzig Wahre! Tonfilmlied.
Einlage: Ein Viertelstündchen zum Lachen! a) Willy Reichert: Linie 1. b) Claire Walldorff: Mach kein Meck-Meck. c) Karl Valentin: Der Diebstahl. d) Comedian Harmonists: Hofserenade. e) Arthur Preil: Radiokonzert im Himmel.
8. Bitte schön, Polka von Joh. Strauß. 9. Ach je ein zarter Liebestraum, Walzer von Meisel. 11. Launische Poesie, Intermezzo von Schmalstich. 12. Love, More, Marschlied im Volkston.
14.30 **Schlachtviehmarktberichte**
15.00 **Musik auf Schallplatten**
15.10 **Altersversorgung der Arbeitsrentner.** Ein Zwiegespräch zwischen Reichsführer Ebeling und Landesführer Stein.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen**
15.50 **Stimme der Bewegung**
16.00 **Ein bunter musikalischer Nachmittag**
18.00 **Französischer Sprachunterricht**
18.20 Dr. Hans Scholz: **„Die Phantastische Symphonie".** Zum 130. Geburtstag von Hektor Berlioz.
18.35 Wilhelm Heithaus: **Fürsorge oder Arbeit?**
18.45 Meldungen
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation**
Von Berlin: „Ein Deutscher rettet Millionen" — Bildnis und Werk Robert Kochs (Zu seinem 90. Geburtstag). Ein medizinischer Aufruf von Helmuth Unger. Musik: Fritz Stuhlmacher. Das Berliner Funkorchester. Leitung: Harald Braun.
20.00 **Griff ins Heute**
20.10 **„Graf Spees letzte Fahrt"** (Zur 19. Wiederkehr des Jahrestages der Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezember 1914). Hörspiel von Carl Dietrich. Spielleitung: Curt Baumgarten.
21.10 **Phantastische Symphonie** von Hector Berlioz (Zu seinem 130. Geburtstag am 11. Dezember). Sätze: Träumerei. Leidenschaften — Ein Ball — Auf dem Lande — Gang zum Hochgericht — Hexensabbath.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.20 Du muß wissen . . .
22.30 Nachrichten, Wetter-, Sportbericht
22.45 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten
23.00 Tanzmusik. Die Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Kühn
24.00 **Meisterwerke der Kammermusik** (1)
1. Streichquartett in D-dur op. 64 Nr. 5 (Lerchen-Quartett) von Haydn. 2. Klavier-Trio in D-moll op. 63 von Schumann. 3. Italienische Serenade von Hugo Wolf.

Dienstag, den 12. Dezember.

6.00 **Morgenruf:** 1. Choral: „O Heiland, reiß die Himmel auf" von Brahms. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Ouvertüre zum Singspiel „Die Zwillingsbrüder" von Schubert. 2. Morgen im Walde, Chor von Hegar. 3. Schwäbischer Bauernwalzer von Krome. 4. Fantasie über das Volkslied „Ach ein Knab' ein Röslein steht'n", Vibraphonsolo mit Gesang. 5. Melodien aus der Operette „Gasparone" von Millöcker. 6. Polka des as von Marceau. 7. Steiger-Marsch „Glück auf! der Steiger kommt" von Faust.
6.30 A. Glucker: **Leibesübungen** (1)
6.45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen** (2)
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 **Wetterbericht**
7.15 **Frühkonzert:** Opernpotpourris und Orchesterfantasien.
8.15 **Wasserstandsmeldungen**
8.25 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau:** Wiegenlieder aus Rheinland und Westfalen.

Durchführung der Sicherungsverwahrung in Preußen.

() **Berlin**, 9. Dezember.

Wie das WTB-Büro meldet, sind vom preußischen Justizministerium Anweisungen an die in betracht kommenden Behörden über die nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung oder Entmannung auf Grund des am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden Reichsgesetzes gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher ergangen. Nach dem Reichsrecht kann das Gericht nachträglich die Sicherungsverwahrung gegen einen Verurteilten anordnen, der insgesamt drei Mal wegen eines schweren Verbrechens verurteilt ist und die dritte dieser Strafen nach dem 1. Januar 1934 auf Grund eines Urteils aus der Zeit vor diesem Termin verbüßt, unter der Voraussetzung, daß er nach einer Gesamtwürdigung als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher erscheint und die öffentliche Sicherheit die Anordnung der Sicherungsverwahrung erfordert. Die Entmannung eines Verurteilten kann das Gericht nachträglich dann anordnen, wenn der Verurteilte in der im Reichsgesetz vorgesehenen Weise vorbestraft wurde wegen Schändung, Unzucht und ähnlicher Delikte. Es sind dabei aber diejenigen früheren Verurteilungen nicht in Betracht zu ziehen, die mehr als fünf Jahre hinter der letzten Tat zurückliegen. Die preußischen Anweisungen bestimmen, daß diese Reichsvorschriften den Strafverfolgungsbehörden, die Pflicht auferlegen, eine Nachprüfung darauf hin vorzunehmen, bezüglich welcher der am 1. Januar 1934 oder später in Strafhaft befindlichen bezw. genommenen Gefangenen der Antrag auf nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung oder der Entmannung zu stellen sein wird. Die Verantwortung dafür, daß die in Betracht kommenden Fälle erfaßt werden, trägt die Staatsanwaltschaft des betreffenden Bezirkes. Sie hat die Akten auf solche Fälle durchzuprüfen, soll aber von den Gefangenenanstalten in der Gesamtbeurteilung unterstützt werden. Möglichst umgehend ist insbesondere die Feststellung hinsichtlich solcher Gefangenen zu treffen, deren Strafzeit im Laufe des Januar oder Februar 1934 abläuft, da die genannten nachträglichen Anordnungen nur gestellt werden können, solange die Strafe nicht verbüßt, bedingt ausgesetzt, verjährt oder erlassen ist. Wenn die Strafzeit abläuft, ehe das Gericht die Entscheidung trifft, dann ist der Verurteilte notfalls auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vorläufig in Haft zu behalten. Der Minister wünscht bis auf weiteres allmonatlich Mitteilung, in wieviel Fällen die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt, in einer Trinkerheilanstalt oder einer Entziehungsanstalt oder in einem Arbeitshause erfolgte bezw. in welchen Fällen die Untersagung der Berufsausübung und die Reichsverweisung angeordnet ist.

Die Anmeldung zur Reichsschrifttums- und Reichspressekammer.

Berlin, 9. Dezember.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, und der Präsident der Reichspressekammer, Max Amann, haben folgende Anordnungen über die Anmeldepflicht zur Reichsschrifttumskammer und Reichspressekammer erlassen:

Auf Grund von Paragraph 9 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt I, Seite 797) bestimmen wir folgendes:

1. Eine schriftstellerische Tätigkeit begründet eine Verpflichtung, der Reichsschrifttumskammer oder der Reichspressekammer anzugehören, dann, wenn sie ständig ausgeübt wird und die Arbeitskraft des Schaffenden zu einem wesentlichen Teile in Anspruch nimmt. Andernfalls gilt sie als gelegentliche und geringfügige Tätigkeit. Diese begründet keine Verpflichtung einer Kammerzugehörigkeit.

2. Von den unter Ziffer 1 aufgeführten Personen gehören zur Reichspressekammer nur die Schriftleiter im Sinne des Schriftleitergesetzes. Alle anderen unter Ziffer 1 fallenden Personen müssen die Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer erwerben. Sie wird erworben durch den Beitritt zum Reichsverband Deutscher Schriftsteller.

3. Die Frage, wer Schriftleiter ist, und die Anmeldepflicht richten sich ausschließlich nach den Bestimmungen der in Kürze zu erwartenden Durchführungsverordnung zum Schriftleitergesetz.

4. Wer im Zweifel ist, ob für ihn eine Anmeldepflicht nach Ziffer 1 und 2 im Reichsverband deutscher Schriftsteller besteht, erwirbt die vorläufige Befugnis zur weiteren Berufsausübung, wenn er bis zum 15. Dezember eine Anfrage über seine Anmeldepflicht an den Reichsverband Deutscher Schriftsteller richtet. Für die Anmeldepflicht zum Reichsverband der deutschen Presse wird ein Termin, bis zu dem die Anmeldung bewirkt sein muß, noch bekanntgegeben.

5. Für Beamte, die sich auf ihrem Berufsgebiet schriftstellerisch betätigen, besteht nach den Grundsätzen der Ziffer 1 eine Anmeldepflicht, wenn die ständige Ausübung schriftstellerischer Tätigkeit zu ihren Berufsaufgaben gehört.

6. Geschäftliche Unternehmungen, die sich nicht allein mit dem Vertrieb von Druckwerken befassen, sind zur Anmeldung bei der Reichsschrifttumskammer nur dann verpflichtet, wenn der Anteil des Umsatzes an den Druckwerken 20 Prozent des Gesamtumsatzes übersteigt.

Für Angehörige der Wehrmacht besteht eine Anmeldepflicht nicht, solange sich ihre schriftstellerische Tätigkeit auf militärische Angelegenheiten beschränkt. Ebensowenig besteht eine Verpflichtung, einer der Kammern anzugehören für Ausländer, die nicht etwa ihren Wohnsitz im Reichsgebiet haben.

Das Ende des Massener Raubmörders.

Heftiges Feuergefecht zwischen Polizei und Mörder. – Malter erschossen.

Zwei Kriminalbeamte verwundet.

● **Dortmund**, 9. Dezember.

Die Fahndungen nach dem Massener Straßenräuber Hans Malter, der in Obermassen bei einem Ueberfall auf einen Geldtransport einen SA-Mann erschoß und am Freitag morgen in Hamm drei Kriminalbeamte durch Schüsse lebensgefährlich verletzte, wurden am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend eifrig fortgesetzt. Es war der Polizei bekanntgeworden, daß sich der Raubmörder in einem Hause der Osterfeldstraße in dem Dortmunder Vorort Oberevinge aufhielt. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurde das Haus von einem riesigen Polizeiaufgebot umstellt und Malter unter einem Vorwand aus der Wohnung gelockt. Als er die Straße betrat und der Beamten ansichtig wurde, rief er „Hände hoch" und

eröffnete sofort aus zwei Pistolen ein Schnellfeuer auf die Polizei. Zwischen dem Verbrecher und den Beamten entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf Malter erschossen wurde. Zwei Kriminalbeamte wurden durch Beinschüsse verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Dortmund gebracht werden. Bei Malter wurden zwei Pistolen und eine große Menge Munition gefunden.

Die Polizei berichtet.

Im Laufe der Nacht zum Samstag war der Mordkommission bekannt geworden, daß sich der gesuchte Kellner Hans Malter in einem Hause der Kriegsbeschädigtensiedlung in Dortmund-Eving aufhielt. Die Mordkommission und der von der Zentral-Mordkommission Ruhrgebiet in Essen entsandte Kriminal-Kommissar begaben sich nachts gegen 3½ Uhr zu dem genannten Hause. Malter hatte sich in einem Zimmer eingeschlossen. Das Haus wurde sofort von Kriminalbeamten und Schutzpolizeibeamten umstellt, um ein Entweichen des Malter zu verhindern. Aus Gründen der Vorsicht hielt es die Mordkommission für erforderlich, die Festnahme des Malter nicht in der Wohnung durchzuführen, da den Beamten die Wohnungsverhältnisse nicht bekannt waren und da auch wegen der Dunkelheit die Durchführung der Festnahme nicht mit Sicherheit gewährleistet war.

Gegen 5 Uhr morgens verließ Malter in Begleitung eines Hausbewohners mit einem Fahrrad das Haus.

Als er von Kriminalbeamten angerufen wurde, griff er sofort zur Waffe und schoß auf die Beamten. Das Feuer wurde erwidert. Bei dem Feuergefecht — Malter war zu Boden gestürzt und feuerte im Liegen noch etwa sieben Schuß auf die Beamten ab — erhielten leider der Kriminal-Assistent Florenberg einen linken Oberschenkelsteckschuß und einen Durchschuß des rechten Unterschenkels und der Kriminal-Assistent Kornblum einen rechten Kniesteckschuß und einen Schuß in den rechten Fuß.

Die beiden Verwundeten wurden sofort dem Luisen-Hospital zugeführt. Malter wurde bei dem Feuerkampf erschossen. Er war noch im Besitz von zwei Pistolen und ca. 40 Schuß Munition.

★

Zu der brutalen Tat des Massener Raubmörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Man wußte, daß Malter nach der Tat in Richtung Dortmund geflohen war. Die Polizei ergriff sofort umfangreiche Maßnahmen, die denn Samstag in den frühesten Morgenstunden auch von dem Erfolg gekrönt waren, den Raubmörder ausfindig zu machen und zu stellen.

Der Verdacht, daß Malter den Geldraub bei Obermassen verübt und dabei den SA-Mann Felisch niedergeschossen habe, wurde durch verschiedene Umstände wachgerufen, nicht zuletzt dadurch, daß am 28. November bei dem Waffenhändler Löscher in der Hitlerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden war, bei dem mehrere Pistolen und dazu gehörige Munition gestohlen worden war. Nach Art der Ausführung des Diebstahls kam dafür einer der beiden Brüder Malter, die beide gleichmäßig schwere und vielfach vorbestrafte Verbrecher sind, in Betracht. Andere Umstände verstärkten diesen Verdacht noch fast zur Gewißheit. Bei der Niederschießung des Kriminalbeamten durch den Raubmörder erhielt auch der Vater des Verbrechers durch zwei Kugeln nicht unerhebliche Armverletzungen. Der verwundete Vater wurde in das Krankenhaus eingeliefert und in Haftwahrung genommen. Die Mutter des Verbrechers wurde ebenfalls von der Kriminalpolizei in Haft genommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Der Zustand der drei niedergeschossenen Kriminalbeamten aus Hamm ist, wie uns das Hammer Marienkrankenhaus auf Anruf mitteilt, immer noch ernst, man hat jedoch die stärkste Hoffnung, daß allen drei Beamten das Leben erhalten werden kann.

Aus Westdeutschland.

Beisetzung des ermordeten SA-Mannes Felich.

)(**Kamen**, 10. Dezember.

Hier wurde am Sonntag unter Beteiligung eines ganzen Sturmbannes der SA. und Abordnungen der SS., des Stahlhelms, der HJ. und der NSDAP. der am Mittwoch von dem Raubmörder Hans Malter meuchlings erschossene 32jährige SA-Mann Bruno Felich aus Kamen zu Grabe getragen. Alle Straßen in Kamen waren mit trauerumflorten Fahnen beflaggt. Die Bevölkerung nahm mit etwa 3000 Personen an dem Leichenzuge teil, in dem auch zahlreiche Fahnen unter Vorantritt einer Standartenkapelle mitgeführt wurden. Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden nahmen an dem Leichenbegängnis teil. Stumm grüßte die Menge zu beiden Seiten der Straße den toten Freiheitskämpfer, der als Opfer seiner Pflicht im Dienst von Mörderhand fiel. Die Trauerfeier auf dem Friedhof, zu dem die SA. und die HJ. Spalier bildeten, war mit Rücksicht auf die strenge Kälte nur kurz, darum aber nicht weniger eindrucksvoll. Es sprachen am Grabe außer dem Geistlichen Pfarrer Horstmann, der Gruppenführer und Polizeipräsident Schepmann-Dortmund, der Brigadeführer Bauer und Bürgermeister Brüning-Kamen. In bewegten Worten nahmen sie Abschied von dem bis zum Tode getreuen Kameraden, der seine Pflichttreue mit dem Tode besiegelte. Er war einer der Besten und einer der Aeltesten in der NSDAP., in der er den Frontbann Nr. 70 führte.

Auf dem Wege zu ihrem schwerkranken Sohne tödlich verunglückt.

Gelsenkirchen, 10. Dezember.

Die 62 Jahre alte Witwe Anna Wilhelm aus Wattenscheid, Lyrenstraße, fuhr mit der Straßenbahn nach Gelsenkirchen, um ihren dort im Knappschaftskrankenhaus liegenden schwerkranken Sohn zu besuchen. Auf der Bochumerstraße in der Nähe des Knappschaftskrankenhauses bemerkte sie, daß sie die Haltestelle überfahren hatte und stieg aus dem fahrenden Straßenbahnwagen aus. Im letzten Augenblick wollte sie ein Mann noch daran hindern, doch war es bereits zu spät. Die unglückliche Frau kam zu Fall, wurde von dem Anhänger der Straßenbahner erfaßt, einige Meter mitgeschleift und konnte nur noch als gräßlich verstümmelte Leiche, buchstäblich zermalmt, unter dem Anhänger hervorgezogen werden.

Revision der Essener Kindermörderin.

Essen, 10. Dezember.

Die dreimal zum Tode verurteilte Kindesmörderin Margarete Konzsia die im Essener Untersuchungsgefängnis untergebracht ist, hat jetzt vor Ablauf der gesetzlichen Frist durch ihren Verteidiger Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Zwei SA-Führer bei einem Autounglück schwer verletzt.

TU **Neuß**, 9. Dezember.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Freitag nachmittag in der Nähe von Treckenpüs. Ein Personenkraftwagen, in dem der Sturmbannführer Berger und Obergruppenführer Menz aus Grevenbroich Platz genommen hatten, geriet auf der glatten Straße plötzlich ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Berger und Menz erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Grevenbroicher Krankenhaus geschafft werden mußten.

Die Mosel bei Lay zugefroren.

TU **Koblenz**, 8. Dezember.

Die Eisversetzungen auf der Mosel haben bei dem Orte Lay eine natürliche Brücke über den Fluß geschlagen. Der Fährverkehr, der an der Stelle der Vereisung die beiden Ufer verband, ist nunmehr überflüssig geworden. Am Freitagmittag wagte sich zuerst die Jugend auf das Eis, und im Laufe des Nachmittags setzte ein regelrechter Fußgängerverkehr von Ufer zu Ufer über die Eisdecke ein. Die Eisberge, die sich durch die Wucht des nachdrängenden Eises gebildet hatten, bieten ein unvergleichliches Bild, das an den strengen Eiswinter 1928/29 erinnert.

Ein trauriges Wiedersehen.

:: **Saarburg**, 7. Dezember.

Als die Gattin eines im Ruhestand in dem Ort Morchhausen lebenden Eisenbahnbeamten dieser Tage von einer 14tägigen Reise zurückkehrte, fand sie die Türen ihres Hauses verschlossen. Draußen hörte man Musik aus dem Rundfunkgerät erschallen, doch auf mehrmaliges Klopfen erfolgte keine Antwort. Die Frau ahnte nichts Gutes und bat schließlich den Nachbar, mit ihr zusammen das Haus zu betreten. Beim gewaltsamen Oeffnen der Tür bot sich den Eintretenden ein trauriger Anblick. Der Ehemann der Frau lag im Wohnzimmer auf dem Boden als Leiche; er hatte einen Schlaganfall erlitten, an dessen Folgen er an demselben Tage, an dem die Gattin heimkehrte, erlag.

Geheimnisse um Liane

Die Geschichte eines Kriminalfalles. Von Helmut Ketterer.

11) Nachdruck verboten.

„Und nun, ich hab es immer geahnt, hat sie ihm einen Brief geschrieben, der ihn ganz aufgebracht hat. Vor zwei Tagen, morgens um zehn Uhr hat ihn der Bote Helmholz gebracht. Und wie der junge Herr da wild wurde, das hätten Sie sehen müssen. So bleich war er wie diese Wand, nein . . ." Frau Brigitte suchte sich wendend nach einem geeigneten Objekt, „nein, wie jener Teller da!" . . ."

„Schrecklich! Schrecklich! Und alles wegen dem Brief?"

„Ja, ja! Das ist immer das Ende mit diesen feinen, jungen Damen, die man nicht kennt, von denen man nicht einmal weiß, woher sie kommen. Als wenn wir nicht in unserm Dorfe Mädchen genug hätten, die der Liebe würdig sind . . ."

„Oh . . . Oh . . . Wie recht Sie nur haben! Unsere Mädchen hier! So was Deftigesch haben sie an sich. So wasch Deftiges und Zuverlässiges! Die Liesel vom Kemperich und die Trude Helmich."

„Nein, nein! Die Trude Helmich nicht! Der Alte sagt mir gar nicht zu. Und dann sollen sie auch Schulden haben . . ."

„So? . . . Schulden? . . . Nein, dann nicht! . . . Der Name ischt mir auch nur so entfahren. Aber die Kemperich! Nein, so wasch Deftiges!"

Und dann hätten Sie sehen müssen, wie er sich nach dem Briefe erregt hat. Er hat mich sogar angeschrieen, als ich mich nach seinem Befinden erkundigte. Denkense, angeschrieen, mich, die ihn doch auf den Armen getragen, die doch sozusagen Mutterstelle an ihm vertreten hat." Frau Brigitte schluchzte gekränkt.

„So, so . . . Dasch hat er getan?" Frau Karenke seufzte schwer.

„Und dann ist er davongerannt nach dem alten Hause zu. Ich glaube, er wollte mit ihr sprechen. In einem ganz schrecklichen Zorn ist er davongelaufen. Herr Hegemeister! Herr Hegemeister! hab ich ihm nachgeschrien. Ich wollte ihm doch noch eine Stärkung geben. Aber er hörte nicht. Er ist einfach weitergelaufen. Nicht einmal umgedreht hat er sich."

„So, so . . . Nicht einmal umgedreht hat er sich . . ."

„Und dann habe ich nichts mehr von ihm gehört und nichts mehr von ihm gesehen. Gewartet habe ich den ganzen Tag. Und dann die ganze Nacht. Ich habe kein Auge zugemacht. Aber der junge Herr ist doch nicht heimgekommen . . ."

„Mein Gott was ischt denn? Er wird sich doch nichts angetan haben? . . ."

„Auch mich peinigen schreckliche Ahnungen. Als er auch gestern nicht kam, entschloß ich mich, den alten Herrn Hengsten aufzusuchen. Ich fragte ihn, ob er den jungen Herrn nicht gesehen hätte."

„Und wasch sagte er?" Frau Karenke neigte sich gespannt vor.

„Er sei vorgestern morgen bei ihm gewesen. Hätte nach Liane gefragt. Sei dann mit seiner Nichte in den Park gegangen und nicht wieder zurückgekommen?"

„So? . . . Nicht wieder zurückgekommen? . . ."

Frau Brigitte brach in Tränen aus. Ihr Kummer war echt. „Einem so was anzutun, wo ich doch sozusagen Mutterstelle an ihm vertreten hab . . . Nein, nein! Ich kann und will es nicht glauben, daß er mit dem Mädchen davongelaufen ist. So ist mein junger Herr nicht nicht . . . Er hätte mich auch nie ohne Nachricht gelassen . . . Ich habe so 'ne Angst, daß ihm etwas passiert ist . . ."

„Ischt denn das Fräulein auch verschwunden?"

„Ja! Der alte Herr sagt es wenigstens. Er war ganz aufgebracht über seine Nichte, über meinen jungen Herrn und mich. Sie brauchte ihm nie mehr wiederzukommen, schrie er ganz wild. Und auch mein junger Herr solle ihm nie mehr unter die Augen treten. Ich habe mich vor ihm gefürchtet. War froh, als ich wieder draußen war."

„Und nun?"

„Ja, ich weiß doch auch nicht, was ich machen soll . . . Er wird sich doch nichts angetan haben? . . . Ich bin so ahnungsvoll, weil er mir gar keine Nachricht gibt. Und wenn er mit ihr abgereist wäre, hätte er doch Geld bei sich haben müssen. Und seinen Werktagsanzug trug er auch. Man geht doch nicht in Stiefeln und Gamaschen mit seiner Geliebten davon."

„Wasch denken Sie denn? Mein Gott, wasch denken Sie denn? . . ." kam es gespannt von Frau Karenkes Lippen.

„Er war an dem Morgen so verzweifelt", weinte Frau Brigitte von neuem auf.

„Ich habe solche Angst, daß er ins Wasser gegangen ist."

„Dann müßte die junge Dame doch wenigstens zurückgekommen sein. Nee, nee, Frau Brigitte! Warum immer gleich das Schlimmste annehmen. So wasch tut man doch nicht!"

„Sie haben gut reden! Wissen Sie, wie ich an dem jungen Herrn hänge? Ich hab ihn doch schon auf den Armen getragen."

„Eben deshalb sollen Sie nicht das Schlimmschte annehmen. Hat denn der Herr Hengsten nicht nachgeforscht?"

„Ich glaube nicht. Er sagte, er wolle von der ganzen Geschichte nichts mehr wissen. Er wolle auch seine Nichte nicht mehr sehen."

„So, so . . . So einer ischt er also! Da soll doch gleich . . . Georg! Sofort gehst du in das alte Haus und bringscht Klarheit in die Geschichte! Klarheit sage ich dir! Komm mir nicht ohne Klarheit nach Haus! Und wenn der alte Kerl, der Hengschten nicht Klarheit geben will, dann sag ihm nur, ich wolle persönlich bei ihm vorsprechen . . Na, und dann wollen wir mal sehen . . . Der soll es . . ." Frau Karenke machte mit ihrer drohenden Miene, mit ihrem Kochlöffel in der Faust einen so vertrauenerweckenden Eindruck, daß die Besucherin in neu erwachender Hoffnung unter Tränen lächeln mußte.

„Kommen Sie heute abend auf die Binsenburg," meinte die Besucherin in ausströmendem Dank.

„Vielleicht habe ich eine kleine Zugabe für Ihre Küche. Wir haben gestern geschlachtet." Frau Karenke nickte dankbar. Sie wandte sich dann strengen Tones an ihren Mann. „Und du gehscht jetzt sofort, Georg! Und daß du das Dienstgeheimnis wahrscht! Ich sage dir, unterstehe dich nicht, das Dienstgeheimnis zu brechen!"

Der Landjäger Georg Karenke schnallte sich seinen Dienstsäbel um und setzte seine Mütze auf. Er sagte noch in der Tür: „Ich werde Klarheit schaffen, Guste! Verlaß dich darauf! Ich werde Klarheit schaffen!" Und er ging dröhnenden Schrittes davon.

Klaus hofft immer noch.

„Hast du kein Stück Leinen für meine Wunde?" fragte Klaus Hegemeister in seinem düsteren Verlies den alten Knecht, der ihm eine neue Kanne Wasser und Brot brachte. Ich kann mit ja nicht einmal meine Wunde verbinden."

Schumacher grinste: „Das ist ja auch nicht nötig." Er deutete, wie schon so oft, auf das von der Decke herabhängende Hanfseil. Meinte zynisch: „Machen Sie sich doch fort von hier! Dann brauchen Sie nichts mehr."

Klaus knirschte in grenzenloser Erbitterung mit den Zähnen. Er bedauerte es unendlich, an Händen und Füßen gefesselt zu sein. Sagte dann unter dem Eindruck eines neuen Gedankens: „Wie soll ich denn deiner liebenswürdigen Einladung Folge leisten, wenn ich an Händen und Füßen gefesselt bin?"

Der Knecht grinste wieder. „Geht alles, Herr! Es braucht nur ein klein wenig Geist, nur ein klein wenig Geschicklichkeit. Und Sie haben doch studiert. Ich weiß es doch noch, wie Sie jahrelang die Schulbänke gedrückt haben."

„Ja, damals warst du noch bei uns, Schumacher! Damals, als mein Vater noch lebte. Hat es dir bei uns nicht gefallen?"

Der Knecht zuckte die Schultern.

„Was heißt gefallen? Man hat sich immer für einen Hundelohn abracken müssen. Der erste, der mich anständig bezahlt, ist mein Herr! Und deshalb bin ich ihm treu."

„Bedrückt es dich denn nicht, dich zu Henkersdiensten herabwürdigen zu lassen?"

„Im Anfang wohl! Aber der Mensch gewöhnt sich an alles. Eine Arbeit ist so gut wie die andere. Und was geht es mich schließlich an. Ist das nicht Sache meines Herrn? Ich halte mich genau an seine Befehle." Schumacher nickte dem Gefangenen zu. Er lächelte wie ein Philosoph. „Da ist nichts zu machen. Sie müssen eben daran glauben. Ist nicht meine Schuld."

In Klaus regte sich eine schwache Hoffnung. Er sagte leise: „Hör Schumacher! Ich will über deine Art nicht mit dir streiten. Wenn du aber alles der Gelder wegen tust, so dienst du doch dem Herrn, der dich am besten bezahlt, nicht wahr?"

„Deshalb bin ich ja in dies Haus gekommen."

Klaus atmete schwer. „Wenn ich dir eine hohe Summe gebe, bist du dann bereit, mich hier frei zu lassen? . . . Du kannst dir denken, daß ich nicht knausere. Was nützt mir mein ganzes Gut, wenn ich tot bin."

Der Knecht horchte auf. Er schüttelte finster den Kopf. „Geben Sie sich keine Mühe, Herr! Darauf würde ich nicht hereinfallen, auch wenn Sie mir Ihr ganzes Gut versprächen."

„Warum denn nicht? Sie können sich darauf verlassen, daß ich mein Versprechen halte. Wenn ich dir zwanzigtausend Mark geben würde, brauchtest du bis an dein Lebensende nicht mehr arbeiten. Und du könntest von morgens bis abends Kognak, Kümmel und Treiber trinken. Ein feines Leben hättest du dann."

Fortsetzung folgt.

Die Macht der französischen Rüstungsindustrie.

Schneider-Creusots Geschäfte mit dem Tod.

Die Abrüstungskonferenz ist aufgeflogen, nachdem Deutschland das Ränkespiel, dem diese Konferenz gegen die ihr gestellte Aufgabe spielte, mit seiner Austrittserklärung durchkreuzt hat. Mit der Konferenz ist zugleich der Völkerbund in schwere Erschütterung geraten. Es geht jetzt um sein Sein oder Nichtsein. Und er ist erledigt, wenn nicht eine Vereinbarung über die Abrüstung zustande kommt. Daß er eine wesentliche Umbildung erfahren, vom Versailler Vertrag losgelöst und im übrigen von ganz anderem Geist beseelt werden muß, wenn er jemals wieder internationale Bedeutung als Instrument des Friedens und der Völkerverständigung bekommen soll, ist eine weitere für seine Existenz unabweisbare Forderung. Von ihrer Erfüllung hat der faschistische Großrat die weitere Mitarbeit Italiens im Völkerbunde abhängig gemacht. Was aber in dieser Hinsicht für Italien gilt, gilt noch viel mehr für Deutschland. In einen Völkerbund, der zur Verewigung der Versailler Fehlordnung geschaffen und immer wieder zu diesem Zweck mißbraucht wurde, in einen Völkerbund zumal, der die Abrüstung, seine wesentlichste Aufgabe nicht zustande bringt, wird die deutsche Regierung unter keinen Umständen zurückkehren. Was werden wird, steht noch dahin. Immerhin sieht man, wie durch den deutschen Schritt vom 14. Oktober die internationale Diplomatie in Bewegung geraten ist.

England hat inzwischen mit Italien die von Sir John Simon am 14. Oktober entwickelte Abrüstungspolitik verlassen, um eine für Deutschland annehmbare Form zu finden. Der französische Außenminister Paul-Boncour, vom Auswärtigen Ausschuß der Kammer unterstützt, verteidigt dagegen nach wie vor den alten französischen Standpunkt, zeigt trotz eines deutlichen englischen Winkes wenig Neigung zu direkten Verhandlungen mit Deutschland und sucht nun, bei den Basallen Frankreichs Unterstützung zu finden. Er verteidigt den Völkerbund in seiner alten Form, aber kein Zweifel kann mehr daran bestehen, daß er ihm den letzten Todesstoß versetzt, wenn er sich nicht dazu bereit findet, diese Politik aufzugeben. Wir Deutsche, die wir den Frieden wollen, können nicht wünschen, daß die gegenwärtige Situation in diese allgemeine Verwirrung ausläuft. Wir hoffen nach wie vor auf die Verständigung, für die Reichskanzler Adolf Hitler sich in so klaren und ehrlichen Worten ausgesprochen hat. Und mit uns hoffen darauf andere Völker. Wenn sie aber nicht mit Blindheit geschlagen sind, dann müssen sie, und in diesen Tagen, in denen die französische Politik des Hinauszögerns und Ausweichens immer deutlicher in Erscheinung tritt, ganz besonders, auch erkennen, daß in Frankreich die Kräfte am Werke sind, die eine ehrliche allgemeine Abrüstung zu verhindern suchen.

Hier liegt die Frage nahe, ob denn das französische Volk kein Interesse an der Herabsetzung seiner enormen Rüstungsausgaben hat. Man erlebt jetzt seit Monaten die Schwierigkeiten, die der Haushaltsausgleich in Frankreich macht. Ein Kabinett nach dem andern ist hieran gescheitert, und es ist noch durchaus unsicher, ob das eben auf die Beine gestellte Kabinett Chautemps die Quadratur des Zirkels finden wird, die offenbar die harmonische Abstimmung der Einnahme- und Ausgabeseite des französischen Staatshauptbuches darstellt. Wie sind diese ungeheuren Ausgaben für Rüstungszwecke zu vereinbaren mit der Verweigerung erhöhter Einnahmen für den Staat, die sie notwendig machen? Kein Wort hört man, das etwa eine Forderung energischer Abstriche am Heeres- und Flottenetat ausdrückte. Kein Wort vernimmt man, das einmal als eine Erkenntnis des Schwindels zu deuten wäre, der mit der Sicherheitsphrase getrieben wird. Uns Deutschen kommt das immer wieder vorgebrachte Verlangen Frankreichs nach Sicherheit unehrlich oder zum wenigsten hysterisch vor. Wir können es nicht fassen, daß das französische Volk, das sieben Milliarden Franks für die von seiner eigenen Presse als einzigartig gepriesene Befestigung seiner Ostgrenze aufgewendet hat, sich noch nicht gesichert fühlt, obwohl sein deutscher Nachbar nur ein Heer von hunderttausend Mann hat, das nicht einmal nach dem Stande, der zur Zeit des Burenkrieges als modern galt, ausgerüstet ist. Wie ist es möglich, fragen wir uns, daß sich das französische Volk gegenüber diesen Realitäten blind und taub verhält, daß es gegenüber seiner mehr als zehnfachen militärischen Ueberlegenheit immer noch der einer Verweigerung der Abrüstung gleichkommenden Haltung seiner Regierung zustimmt, daß es nach wie vor Abgeordnete wählt, deren große Mehrheit alle Mittel bewilligt, die zur Aufrechterhaltung und weiteren Verbesserung der französischen Hochrüstung angefordert werden? Wie ist es möglich, daß so intelligente und politisch erfahrene Männer, wie es die führenden Köpfe der französischen Publizistik sind, tagaus tagein die bekannten Sicherheitsphrasen dreschen und nach allen Kräften dazu beitragen, daß Frankreich der internationalen Abrüstung energischen Widerstand leistet?

*

Fünfzehn Jahre sind seit dem Weltkrieg vergangen. Eine Demütigung nach der andern hat Deutschland in dieser Zeit über sich ergehen lassen müssen. Es hat gezeigt, daß es nach der ihm auferlegten Abrüstung garnicht dazu in der Lage ist, mit Waffengewalt eine Aenderung seines Geschicks herbeizuführen. Es erklärt auch heute noch, daß es hieran nicht denkt, ja daß es zur Abrüstung bis zum letzten Mann bereit ist, wenn die anderen Mächte dasselbe tun wollen. In Frankreich und anderen Nachbarländern Deutschlands arbeitet die Rüstungsindustrie in Tag- und Nachtschichten, um serienweise Geschütze, Panzerschiffe, Tanks und Militärflugzeuge zu bauen, in Deutschland gibt es keine Rüstungsindustrie. Das weiß man in Frankreich, zum mindesten muß sich jeder Franzose sagen, daß das Gegenteil noch nicht hat bewiesen werden können, obschon es an französischen Spionagebemühungen in Deutschland nicht fehlen dürfte. Und trotzdem bleibt das alles bei dem französischen Volk ohne Eindruck, stimmt es weiter in den hysterischen Schrei nach Sicherheit ein. Wie ist das möglich? Es muß doch eine Erklärung dafür geben!

Vor acht Tagen haben wir einen Artikel veröffentlicht, in dem das Kapitel Rüstung und Wirtschaft behandelt wurde. Er zeigte die Hemmnisse auf, die durch die Zahlungen an die Rüstungsindustrie einer Wiederherbeiführung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse in der Welt bereitet werden. Die Rüstungsindustrie aber, deren Abneigung gegen alle Abrüstungsmaßnahmen selbstverständlich ist, weil sie ihr doch das Wasser abgraben müssen, ist in keinem Lande so stark und mächtig wie in Frankreich. Es gibt ein in jüngster Zeit erschienenes Buch, das darüber weitgehenden Aufschluß gibt. Wir meinen F. W. von Oertzens „Geschäfte mit dem Tod" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, kart. RM. 2,40). Dieses Buch löst manches Rätsel. Es zeigt auch, daß das Abrüstungsproblem eine erhebliche wirtschaftliche Frage für Frankreich ist, und es macht verständlich, warum es so schwer ist, den Widerstand Frankreichs gegen die Abrüstung zu brechen.

Ein offenes Geheimnis ist es, daß die französischen Journalisten — im Gegensatz zu der Berufsauffassung der deutschen Journalisten — nichts darin finden, sich gegen Geldzahlungen für die Wahrung bestimmter wirtschaftlicher Interessen in ihren nach außen wirtschaftlich unabhängig erscheinenden Blättern gewinnen zu lassen. Und daß sich diese Gelegenheit der große Rüstungskonzern Schneider-Creusot, der in Frankreich seinen Sitz hat, nicht entgehen läßt, ist ganz selbstverständlich. Schaut man aber dahinter, welch ungeheure Wirtschaftsmacht dieser Konzern darstellt, dann wird einem vieles klar.

*

Im Jahre 1836 kam aus dem Saargebiet Eugen Schneider nach Le Creusot, wo es damals schon Waffenfabriken und Kanonenschmieden gab. Die in ihren Anfängen recht bescheidenen Eisenwerke Schneider & Cie. wuchsen im Laufe der Zeit immer mehr zu einem großen Unternehmen aus, das ganz allmählich der beherrschende Wirtschaftsfaktor dieses Bezirks wurde. Heute sind die Zentralbüros der Firma Schneider & Cie, die aus alter Ueberlieferung Schneider-Creusot genannt wird, längst in Paris, und außer in Le Creusot gibt es die Werke in Pereuil, Chantières, Châtillon sur Saone, Champagne sur Seine, La Londes les Maures, Le Havre, Harfleur und Bordeaux. Das alles sind heute die unmittelbaren Betriebsstätten dieser Firma, die mit dem an sich geringen Aktienkapital von hundert Millionen Franks arbeitet. Sie ist im Laufe der Zeit ein Rüstungsbetrieb geworden, der weit über Frankreich hinausgreift. Schon der Enkel des alten Eugen Schneider, eroberte sich und der französischen Politik den entscheidenden Einfluß auf die großen russischen Rüstungswerke von Putilow. Diese Beteiligung verlor zwar durch das Kriegsende ihren Wert, aber dafür waren im Kriege die Werke in Frankreich ungeheuer gewachsen. Wo früher eine Werkstätte gestanden hatte, standen nunmehr drei oder vier Riesenhallen mit den modernsten und besten Maschinen, und heute stellt die Firma Schneider-Creusot ein über ganz Europa gespanntes Netz dar.

Eugène Schneider, der derzeitige Herr und Gebieter dieses Gebildes aus Politik, Finanz- und Kanonenfabriken, ist Vorsitzender des Aufsichtsrats des Crédit Lyonnais, der zu den größten französischen Privatbanken gehört. Für Schneider arbeitet auch die Banque de l'Union Parisienne, die einzige der sechs französischen Großbanken, die, und zwar als ausgesprochenes Institut der Gruppe Schneider-Creuzot, das Emissions- und Finanzierungsgeschäft betreibt, wobei es sich aber lediglich um Anleihen handelt, die auf Wunsch und mit Genehmigung der französischen Regierung zur Emission gelangen. Aus dem Geschäftsbericht der Union Parisienne für das Jahr 1929 ergibt sich ganz klar, daß die Emissionen und Gründungen fast ausschließlich mit fremden Geldern, das heißt also im wesentlichen mit den Guthaben der an dem geschäftlichen Ertrag selber interessierten Wirtschaftskräfte vorgenommen worden sind. Was sind das für Kräfte? Der französische Sparer wäre seiner ganzen Mentalität nach niemals bereit dazu, sein Kapital anders als in Rentenwerten anzulegen. Um ihm das Geld aus dem Strumpf zu holen und es für die Geschäfte der Schwerindustrie einzuspannen, bedarf es also recht komplizierter Umwege, bei denen der französische Rentner nicht merkt, worum es eigentlich geht. Das einfachste und bequemste Verfahren ist dabei immer das der Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die sich gern zur Verfügung stellende Presse. Und zwar ist die simpelste Methode stets die, irgendeine politische Bedrohung der Sicherheit Frankreichs zu konstruieren, um das Parlament zu gewinnen und damit den wählenden Sparer zur Hergabe seiner Ersparnisse für die Zwecke der Schwerindustrie und der Rüstungsfabrikanten zu bewegen. So gibt denn tatsächlich der französische Sparer, meist ohne zu ahnen, daß es nur um den Profit der Rüstungsindustrie geht, durch den Crédit Lyonnais und andere Banken, denen er seine Spargroschen gibt, sein Geld her, um die Tag- und Nachtschichten dieser Industrie weiter in Gang zu halten und weiter die Rüstungsbestände auch der Vasallen Frankreichs ständig zu vermehren. Darin liegt die Bedeutung, die der Vorsitz im Aufsichtsrat des Crédit Lyonnais für den Beherrscher des Schneider-Creusot-Konzerns hat.

Eine andere Bank, die Union Européenne Financière et Industrielle, die Schneider mit einem Aktienkapital von 140 Millionen Franks begründet hat, dient allein seinen auswärtigen Beziehungen. Darüber und über die Querverbindungen, die von der Banque de l'Union Parisienne zu anderen Banken gehen, wird weiter unten noch zu reden sein.

Eugène Schneider ist auch Ehrenpräsident des Comités des Forges, des Syndikats der französischen Schwerindustrie, zu der er seit seinem Eintritt in die lothringische Kommandit-Gesellschaft de Wendel & Cie. engste Beziehungen hat. Die führenden Mitglieder des Comités des Forges haben mit Schneider gemeinsames Interesse an dem Ausbau des Panzers von Stahl und Beton, der sich von den Alpen bis an die Nordsee zieht und nunmehr noch in Belgien wesentliche Vervollkommnung erfahren wird. Das Comité des Forges hat einen normalen Propagandaetat von 75 Millionen Franken jährlich, von denen dem „Temps" 10, dem „Journal des Debats" 10 bis 15 Millionen im Jahre zufallen.

Schneider-Creusot kontrolliert außer den genannten Banken noch ein halbes Dutzend anderer Banken in Frankreich und Belgien. Er hat auch auf die französische Automobilindustrie durch seine Beteiligung an den Werken von Citroen Einfluß. Er ist beteiligt an dem größten französischen Konzern der chemischen Industrie und beherrscht durch die Gründung der Société Européenne de l'Ammoniaque u. a. die Giftgasfabrikation in der Tschechoslowakei, in Polen und Südslawien. Auch in Rumänien hat er entsprechenden Einfluß. Mit Schneider-Creusot hängt die Warschauer Bank Handlowy zusammen. Zusammen mit der englischen Rüstungsfirma Vickers, an deren Spitze der geheimnisvolle Grieche Sir Basil Zaharoff steht, unterhält Schneider-Creusot die Société Polonaise de Material de Guerre (Polnische Kriegsmaterial-Gesellschaft). Er hat die Aktienmehrheit des riesigen tschechischen Rüstungskonzerns der Skoda-Werke. Von diesen sind die polnischen Skoda-Werke abhängig, und zu ihnen gehören große und wertvolle Teile der tschechischen Industrie, in erster Linie die folgenden Werke: Grube Hrabaf; Maschinenfabrik vorm. Skoda-Ruston-Bromowsky und Ringhoffer, Prag; Steinkohlengruben St. Pankrac; Staatliche Schiffswerft in Komorn; Eisen- und Stahlwerk Hradde; Automerke Lurin & Clement in Jung-Bunzlau; Elektrotechnische Fabrik Bartelmus, Donat & Co., Brünn; A. G. für Maschinen- und Brückenbau, Andamsthal; G. Roth, A. G., Preßburg, Kablo A. G., Kladno; Avia Flugzeug-Industrie, Prag; Tschechoslowakische Luftverkehrs-Gesellschaft, Prag. Zum polnischen Skoda-Konzern sind in erster Linie folgende Werke zu rechnen: Eisenwerk Wegierska Gorka, Krakau, und Berg- und Hüttenwerke von Huta Bankowa bei Krakau.

Ueber die Société Générale de Belgique, eine Querverbindung der Banque de l'Union Parisienne, kontrolliert Schneider eine Reihe von polnischen Banken, in erster Linie die Société Générale de Banque en Pologne, ferner wichtige Industrieunternehmungen wie die Societe des Mines et Usines à Zink de Silésie (frühere Donnersmarck-Werke), sowie die Gesellschaft Scarbo-Ferme, in der die sämtlichen früheren preußischen Staatsgruben Ostoberschlesiens zusammengefaßt sind. Durch die belgische Großbank Banque de Bruxelles, die ebenfalls von der Union Parisienne abhängig ist, übt Schneider starke Einflüsse auf den ganzen Arbed-Konzern mit all seinen internationalen Beziehungen aus, ferner kontrolliert er durch diese Bank die Banque de Commerce in Warschau. Durch die Banque de l'Union Parisienne selbst und die Union Européenne Financieres et Industrielles beherrscht er 70 Prozent des Aktienkapitals der Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft in der Tschechoslowakei, einen Konzern, dem u. a. angehören die Continentale Eisenhandelsgesellschaft Kern & Co., Prag, die Eisenhandels-A. G. Ferra, Prag, die Magnesit-Werke Herfoles, Costec, und die Eisenwerke A. G. Rothau-Neudeck. Die Union Européenne ist an der Ciznotenska Banka in Prag beteiligt; durch sie geht der Einfluß Schneiders in die Bezirke der tschechischen Explosivstoff-, Stickstoff- und chemischen Industrie. Welches Interesse Schneider-Creusot an Polen hat und daran, daß dieser Staat sein treuer Kunde bleibt, dafür spricht endlich noch, daß er ihm eine runde Milliarde Franks zum Bau der Kohlenbahn von Ostoberschlesien nach dem Ostseehafen Gdingen, der auch der polnische Kriegshafen ist, zur Verfügung gestellt hat.

*

Aus alledem geht hervor, welch eine ungeheuerlich komplizierte und mächtige Maschinerie die Firma Schneider-Creusot darstellt. Fast überall in Europa ist sie an dem Geschäft des Kanonenfabrizierens und der Kriegsrüstungen beteiligt. Hunderte und Aberhunderte von Millionen werden an diesem Geschäft mit dem Tode verdient, und um dieses Verdienstes willen setzt Schneider, wie garnicht zu bestreiten ist, seinen ganzen unermeßlichen Einfluß daran, den Unfrieden in Europa zu erhalten. Das Geschäft von Schneider-Creusot kann nur blühen, wenn für die Ware, die er herstellt, Bedarf besteht. Dieser Bedarf aber wird künstlich geweckt. Ein enormer Apparat besteht zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in vielen Ländern Europas, der praktisch keine andere Aufgabe hat, als den Bedarf für das Geschäft Schneider-Creusots und der anderen Kanonenfabrikanten zu wecken. Wenn heute in Polen oder in der Tschechoslowakei oder sonst irgendwo, fragt von Oertzen in seinem instruktiven Buche, dem auch die vorhergehenden Einzelheiten entnommen sind, eines Tages das Gefühl wach werden würde, daß man auch in Frieden leben kann, daß man nicht von irgendwelchen Mächten dauernd bedroht wird, was wäre dann mit den großen Geschäften des Herrn Eugène Schneider? Was würde dann aus diesem ganzen riesigen Apparat von Banken, Fabriken, Beteiligungen, Aktienpaketen, Aufsichtsratsvorsitzenden, Agenten und Ingenieuren werden? Was wäre, wenn wirklich durch eine Vereinbarung der Mächte, die da in Genf auf der Abrüstungskonferenz vertreten waren, beschlossen würde, daß die Rüstungen in der Welt eingeschränkt werden müssen?

Die französische Rüstungsindustrie besteht aber nicht nur aus Schneider-Creusot. Wie er liefern neben einer Reihe von Staatswerkstätten Geschütze aller Art und Kaliber die Cie. des Forges et Aciéries de la Marine et d'Homécourt, die Société Anonyme des Anciens Etablissement Hotchkiß et Cie., die Comp. des Forges de Chatillon, Commentry et Neuve Maison, die Société Anonyme des Forges et Aciéries de Tirminy, die Société de Construction des Batignolles und die Société Anonyme des Etablissements Marrel frères. Infanteriebegleit- und Grabengeschütze produziert die Stockes Gun Company Matériel et Armes de Guerre, und auch Claudinon et Cie. stellen Artilleriematerial her. Von 53 Firmen der Kraftfahrzeugindustrie sind rund die Hälfte ständige Lieferanten für die Wehrmacht. Außer von ihnen werden Tanks in der staatlichen Fabrik Roucil und bei Schneider in Le Creusot gebaut. Endlich sind noch wenigstens 29 Firmen der Flugzeugindustrie unmittelbar zur französischen Rüstungsindustrie zu zählen. Alle diese Werke beliefern jedoch nicht nur Frankreich, sondern auch eine große Anzahl anderer Staaten, in erster Linie Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und die baltischen Staaten.

*

Das Buch von Oertzens zeigt, welche treibenden Kräfte gegen die internationale Abrüstung aus dem Hause des Comité des Forges in der Rue de Madrid Nr. 7 in Paris ausgehen. Denn dieses Haus, in dem Schneider-Creusot den maßgebendsten Einfluß besitzt, darf man ruhig als die Zentrale des Kampfes gegen die Abrüstung bezeichnen. Von dort aus werden Minister gemacht und gestürzt. Dort wird die gesamte französische Presse für industrielle Zwecke korrumpiert und gefügig gemacht. Das Comité des Forges unter dem Ehrenvorsitz des französischen Kanonenkönigs Eugène Schneider beherrscht die Finanz, vermittelt riesige Anleihen an die französischen Basallenstaaten, Gelder, die schon in kurzer Zeit wieder in den Kassen des Rüstungskonzerns einlaufen. Direkt unheimlich sind die Zusammenhänge zwischen Rüstungsindustrie, Regierung, Presse und Finanz in Frankreich. Einem kleinen Gremium von Kapitalisten ist jedes Mittel recht, um zum geschäftlichen Profit zu kommen, selbst wenn über dieses Treiben auch der Friede der Welt gefährdet und zerstört wird. Hält man sich die hier skizzierten Zusammenhänge vor Augen, dann erst bekommt man die richtige Einsicht darin, in welch einem schweren Kampf um Abrüstung, Gleichberechtigung und Frieden die Reichsregierung steht. Andererseits aber wird uns Deutschen dann auch gewiß, welche Großtat für den Frieden Europas es war, als sich am 12. November 95 Prozent des deutschen Volkes hinter die Politik seiner Regierung gestellt haben, und wohin es führen wird, wenn der Kampf um die Abrüstung, um die friedliche Zusammenarbeit der Mächte auf der Grundlage der Gleichberechtigung nicht mit einem Sieg der abrüstungsbereiten Mächte endet. #

Inbetriebnahme deutscher Großrundfunksender.

TU Berlin, 9. Dezember.

Der neue Großrundfunksender Berlin wird am 20. Dezember in Betrieb genommen. Der auf 100 kw verstärkte Großrundfunksender München wird gleichfalls am 20. Dezember auf Welle 716 Kilohertz (419 m) wieder endgültig in Dienst gestellt werden. Um auch den Rundfunkhörern in Württemberg und Baden über die Feiertage wieder einen lautstarken Empfang zu sichern, wird Großrundfunksender Mühlacker vom 20. Dezember bis 7. Januar in vollem Umfange in Betrieb gesetzt. Vom 8. Januar wird vorübergehend wieder der Ersatzsender Stuttgart-Degerloch an seiner Stelle betrieben werden. Es wird aber angestrebt werden, den Betrieb dieses Ersatzsenders auf die Tagesstunden zu beschränken. Der neue verstärkte Rundfunksender Freiburg i. Br. wird voraussichtlich am 20. Dezember im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt a. Main in Dienst gestellt werden.

Explosion in einer mexikanischen Fabrik.

w Linares (Mexiko), 8. Dezember.

Durch eine Explosion in einer Zuckerfabrik wurden mehrere Gebäude zerstört. 16 Personen kamen dabei ums Leben.

Die Sammlung aus dem Eintopfgericht hat am letzten Sonntag, dem 3. Dezember, in der Reichshauptstadt eine Gesamtsumme von 510000 RM. ergeben. Die Haussammlung erbrachte rund 400 000 RM., die Straßen- und sonstige Sammlung 110 000 RM.

Der ehemalige Freikorpsführer Oberleutnant a. D. Roßbach ist zum Inspekteur des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund ernannt worden. Damit untersteht ihm die gesamte Luftschutzschulung im Rahmen des Reichsluftschutzbundes.

Der Vatikan und Litwinow.

Ein Epilog des „Osservatore".

Rom, 8. Dezember.

Der „Osservatore Romano" bringt einen Epilog zu Litwinows römischem Besuch und seinen Erklärungen vor der Presse, in denen Litwinow jeden Kontakt mit dem Vatikan abgelehnt hat, ab rdings ohne zu einem solchen Kontakt irgend aufgefordert worden zu sein. Der „Osservatore Romano" ist von der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik, die Litwinow im Namen der Sowjetunion vertrat, keineswegs überzeugt. Das Blatt erinnert an das Wort eines bolschewistischen Philosophen und Gefolgsmannes von Lenin, der für den Arbeiterstaat, da er von feindseligen kapitalistischen Ländern umgeben sei, die Lüge als sehr notwendig und nützlich für dessen auswärtige Politik erklärte. Man erkennt aus dieser Stellungnahme, daß der Vatikan ein unversöhnlicher Gegner der Sowjetunion bleibt, solange die diktatorischen Beschränkungen der religiösen Freiheit und die Verfolgungen des katholischen Glaubens zusammen mit der Gottlosenpropaganda anhalten.

USA-Botschafter beim Heiligen Stuhl

Amsterdam, 8. Dezember.

Der römische Korrespondent der „Tijd" meldet, daß der Empfang des amerikanischen Postministers Farley durch Papst Pius XI. und Kardinalstaatssekretär Pacelli von außerordentlicher Bedeutung für die künftige Gestaltung der Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den Vereinigten Staaten sei. Bei den Besprechungen Farleys im Vatikan seien die Verhandlungen über Herstellung geregelter diplomatischer Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Washington zum Abschluß gebracht worden. Ferner sei die Frage eventueller amerikanischer Garantien für die Ausübung des katholischen Gottesdienstes in Sowjetrußland angeschnitten worden. Im übrigen stehe die Ernennung eines amerikanischen Botschafters beim Heiligen Stuhl bevor. Gleichzeitig werde die apostolische Delegatur in Washington in eine Nuntiatur umgewandelt werden.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Preußen schlugen den Spitzenreiter.

B. Preußen 07 – Alemannia Dortmund 1:0 0:0). – Das Siegtor fiel in letzter Minute.

Auch das zweite, das wirkliche Meisterschaftsspiel gegen die Preußen konnte der Tabellenführer der Bezirksliga, Alemannia Dortmund, nicht gewinnen, nachdem er schon das erste Treffen, das aber nicht als Punktespiel gewertet wurde, mit 1:3 verloren hatte. 1500 Zuschauer, die sich trotz des Winterwetters den Kampf nicht entgehen lassen wollten, erlebten denn auch die von manchem geahnte Ueberraschung. Endlich zeigten die Preußen wieder einmal ihren bekannten Kampfgeist, und der verhalf ihnen zum Siege, und zwar in der letzten Minute, nachdem die Preußen in der zweiten Hälfte durchweg den Ton angegeben hatten.

Die Dortmunder Gäste bereiteten manchem eine Enttäuschung, man hatte mehr erwartet von dem Spitzenreiter, der in der zweiten Hälfte sich zu keiner einheitlichen Leistung mehr aufschwingen konnte und dem Platzverein, der unaufhörlich kämpfte, das Diktat des Geschehens überließ. Die Alemannen wandten, als sie den immer stärker werdenden Druck der Preußen spürten eine falsche Taktik an. Anstatt den Kampf offen zu halten, verlosten sie sich auf die Deckung, um wenigstens einen Punkt zu retten, und das gab den Bochumern mehr und mehr Oberwasser. Die tüchtige Verteidigung Dortmunds arbeitete besonders in dieser Zeit sehr gut, vorzüglich war auch der Mittelläufer, der stets die schnellen Außenstürmer mit Vorlagen bedachte, aber schwach war der Innensturm, der die besten Flankenbälle der Außenstürmer nicht verwenden konnte und zahlreiche Torgelegenheiten vergab. Auch bei Preußen waren die Gebrüder Scheidemantel in der Verteidigung mit dem Torwart die besten Leute. Die Läuferreihe war schwächer, aber die sehr starke Verteidigung machte nach besten Kräften ihren Ausfall wieder gut. Aehnlich wie beim Gegner waren die Außen im Angriff die stärksten Waffen, der Innensturm kam an die Leistungen von P. Stepanek und Reusch bei weitem nicht heran. Da ein großer Teil der zweiten Hälfte nur den Preußen gehörte, ist der Sieg durchaus verdient, ja die Dortmunder können froh sein, mit dem 1:0 davongekommen zu sein.

Die erste Hälfte zeigte durchaus verteiltes Spiel, die Torgelegenheiten verteilten auf beiden Seiten die unbeholfenen Innenstürmer. Alemannia hatte Gelegenheit durch Elfmeter, der wegen Handspiels eines Verteidigers verhängt wurde, in Führung zu gehen, aber die „Schußkanone" Schäfer konnte den Ball nicht verwandeln. Bochums Hüter hielt ihn. Als nach dem Wechsel die Preußen immer wieder ungestüm angriffen, suchten die Alemannen ihr Heil in der verstärkten Deckung, mit dem Erfolg, daß die Bochumer die meiste Zeit tonangebend waren. Aber Tore wollten nicht fallen. Erst in letzter Minute glückte den Preußen der Treffer. In einem Gedränge ermischte O. Stepanek den Ball und beförderte ihn über die Linie, da dem Torwart die Sicht versperrt war. Der nach so hartem Kampf errungene Sieg löste bei den Anhängern der Preußen starken Beifall aus, den die tapfer kämpfende Mannschaft auch ehrlich verdient hat. Der Schiedsrichter leitete gut.

Neuer Sieg Wernes.

STV. Werne – VfL. Hörde 8:0 (2:0).

Die Werner Mannschaft ist gegenwärtig wieder in ausgezeichneter Form. Sie stellt eine vorbildliche Läuferreihe die durch ihre produktive Tätigkeit im Aufbau und in der Abwehr das Spiel des Gegners völlig auseinanderzog. Die Hörder versuchten den Wernern ihre hohe Spielweise aufzudrängen blieben aber dabei auf der Strecke. Wenn sie auch in den ersten Minuten mehr vom Kampf hatten so wußten die STVer durch ihre systematische Einschaltung der Flügelstürmer die Verteidigung der Hörder mit der Länge des Kampfes in arge Verwirrung zu bringen. Eine Vorlage des Linksaußen köpfte der Halbrechte Karca III. der für den verletzten Casper II spielte, geschickt über den guten Hörder Torwart hinweg ins Tor. Die Krone des Erfolges war ein überraschend schönes Tor des Halblinken Primes. Trotz des Gegenwindes vermochten die Platzbesitzer die Ueberlegenheit des Kampfes weiter auszudehnen. Die Hörder zeigten nach dem Seitenwechsel noch einmal einen großen Eifer. Sie fanden aber in dem Gegner einen zähen Verteidiger, der einmal erzielten Vorsprung. Mit der Länge des Spiels zeigte sich wieder eine Ueberlegenheit der Werner, die diese durch ein drittes Tor von Primes ausdrücken konnten

Zwei knappe Ergebnisse.

Borussia Dortmund – Westfalia Bochum 2:3 (2:3).

Der Platzverein hatte das Pech, in der 10. Minute seinen Torwart, der nach einem Zusammenprall mit einem Bochumer Stürmer verletzt wurde, zu verlieren. Vorher hatte allerdings Lenz, Dortmunds bekannter Mittelstürmer, das erste Tor erzielt. Der Ausgleich durch Westfalias Halbrechten Dittelrath ließ nicht lange auf sich warten, und gegen die zehn Dortmunder holte Dittelrath auch den Führungstreffer, den Lenz, der ins Tor gegangen war, nicht verhindern konnte. Ebenso mußte er einen Prachtschuß des Bochumer Rechtsaußen passieren lassen. Ein Elfmeterball brachte die Borussen noch vor der Pause auf 3:2 heran. Nach dem Wechsel spielten die Platzbesitzer mit Wind und konnten auch mit ihren schönen Spielereien den Kampf offen halten. Tore wurden auf beiden Seiten nicht mehr erzielt, es blieb bei dem Halbzeitergebnis.

Arminia Marten — MBV Linden 2:1 (2:1).

Auch in diesem Spiel stand das Endergebnis bereits bei der Pause fest. Die Lindener, die wieder in Form gekommen sind, mußten wie so mancher andere Verein die Stärke der Martener Hintermannschaft kosten, die für den Sieg der Elf verantwortlich zeichnet. Schon zwei Minuten nach Beginn verwandelte Martens Mittelstürmer eine Flanke des Rechtsaußen durch Kopfball, doch glich der Gast eine Viertelstunde später aus, da er einen Strafstoß von der Strafraumlinie ins Tor setzte. Fünf Minuten vor der Pause trat Martens Halbrechter das entscheidende Tor, da im Laufe der zweiten Hälfte beide Hintermannschaften — die der Lindener hatte Ersatz in der Verteidigung und für den Torwart — als zu stark erwiesen. Besonders die Martens zeigte vorzügliches Können, da sie etwa eine halbe Stunde lang den unaufhörlichen Angriffen der Lindener widerstand. Letztere rannten vergeblich gegen die starke Deckung Martens an und gaben kurz vor Schluß, als ihnen garnichts gelingen wollte, den Kampf auf.

Gesellschaftsspiel:
SV. Erle 08 — SC. Dahlhausen 2:3.
Ein schöner Erfolg der Dahlhauser. Man hatte Erle für stärker gehalten.

Winkler-Dortmund „Goldener Kegelsieger".

Ostwald und Niggemeier (Bochum) unter den Preisträgern. – Die Bochumer Vierer-Mannschaft gewinnt die Kortum-Plakette.

Samstag und Sonntag, die beiden letzten Starttage im Kampf „Um den Goldenen Kegel von Bochum" wurden mit besonderer Spannung verfolgt. Sportkegler aus allen westdeutschen Verbänden und ein fortwährendes Anstürmen auf die Spitze hielten die Freunde des Kegelspiels in Bann. Oft lag es nur an einem einzigen Wurf, der über Erfolg oder Mißerfolg entschied, nur ein einziger schlechter Anwurf im Abräumen, und alle Aussichten waren begraben. Diesen Tücken des Spiels fielen auch Roth-Dortmund (540), Schilling-Rheydt (526) zum Opfer während Brings-Rheydt durch Verletzung aufgab.

Am Sonntag sah Bochum zunächst ein lokales sportliches Ereignis. Lücking und Greulich, der Form nach die Besten, machten zusammen den Anfang. Greulich brillierte auf die Vollen, im ersten Fünferkasten dreimal eine Neun, das konnte gut werden. Mit ein paar 3 und 4 schafft er noch 363, aber im Abräumen hat es Pech, mehrfach teilt er die Bilder, was viele gute Würfe kostet, nur 543 Holz bleiben zur Strecke. — Nun zu Lücking. Im Traning traf er mehrfach die 570. Die hohen Vorlagen, vier aufgereckte Kampftage, hatten ihn sichtlich nervös gemacht. Nichts wollte ihm recht glücken. 343 in die Vollen, 580 Holz im ganzen, so verläßt er resigniert die Bahn. Dortmund, Düsseldorf, Westig, Hohenlimburg, Neheim, Hörde und wie sie alle heißen, bringen nichts nach vorn. Schwarz von Bochum-Hövel trifft im Abräumen die gute Zahl von 207, war aber in die Vollen glatter Verlager.

Als nun die Solinger Favoritenmannschaft antrat war der Andrang der Zuschauer beängstigend. Nach kleineren Vorstößen zeigt Birkhofen (Solingen) mit 381 Holz ein schönes Können ins volle Bild, auch aufs Abräumen wars anfangs ausgezeichnet. Es hätte wohl zum sicheren Sieg gelangt, wenn die Bauern nicht gewesen wären. Diese machten die schönsten Hoffnungen zunichte. 523 Holz. Nun der kleine Paul von Solingen. In die Vollen 359 Holz, ein guter Ansatz im Abräumen, dann ein kleiner Unfall und aus wars mit der Sicherheit. Mit 520 Holz trat er ab. Brückmann, der Vorjahressieger konnte sich nicht finden und traf nur 502 Holz. Der deutsche Großkampfmeister Keller (Solingen) zeigte wieder ein ausgezeichnetes Können, aber auch er konnte diesmal nicht entscheidend eingreifen. 538 Holz war seine Zahl.

Der Hauptkampf war aus. Neue Leute errangen in diesem Jahre die vier goldenen Kegel von Bochum. Zum ersten Male seit Bestehen zeichneten sich in die Liste der Gewinner zwei Bochumer ein, Ostwald und Niggemeyer.

Wer im Hauptkampf versagte, versuchte auf den Nebenkampfbahnen sein Glück. Kein Wunder, daß der Wettbewerb über die kurzen Strecken der Anziehungspunkt vieler Kegler war.

In der Vierer-Mannschaftswertung konnten sich die Bochumer vom ersten Tage an behaupten. Sie errangen die Kortum-Plakette der „Westfälischen Volks-Zeitung".

Die Ergebnisse:

„Goldener Kegel von Bochum": 1. Winkler (Dortmund) 563 Holz, 2. Holzapfel (Aachen) 556, 3. Ostwald (Bochum) 556, 4. Niggemeyer (Bochum) 550, 5. Schulz (Neheim) 545, 6. Lücking (Hagen) 544, 7. Greulich (Bochum) 543, 8. Pelzing (Oberlahn) 540, 9. Parotto (Düsseldorf) 538, 10. Mogendorf (Bochum) 531.

Der Vierer-Mannschaftskampf: Sieger Bochum 2180, 2. Dortmund 2159, 3. Solingen 2117, 4. Herne 2079, 5. Hagen 2078.

Die Plakette der Stadt Bochum gewann Parotto (Düsseldorf) 41 Holz.

Im Dreierriesenkampf um die „Glückauf-Plakette" des Verkehrsvereins siegte Düsseldorf mit 78 Holz vor Bochum (70) und Aachen (69 Holz).

Die „Mittag-Plakette" gewann Wallberg (Hörde) mit 54 Holz vor Mogendorf (Bochum) 53 Holz und Schilling-Rheydt 52 Holz.

Die „Goldene Moritz-Kugel" wurde eine Beute von Allhorn (Düsseldorf) mit 35 Holz.

Die Spiele der Kreisklasse.

In den Kreisklassen gab es eine ganze Reihe Ueberraschungen, was bei dem ausgedehnten Programm zu erwarten war. In der Gruppe A der 1. Kreisklasse wurde der Tabellenführer VfB. Gerthe mit dem knappsten aller Ergebnisse von der TG. Bochum-Ehrenfeld geschlagen. Da der bisherige Tabellenzweite Langendreer 07 einen Punkt in Dahlhausen ließ, behält Gerthe weiter die Führung. Der wieder siegreich gebliebene LFC. Laer — er schlug den VfB. Werne klar mit 2:0 — rückt mächtig auf, ebenso die Ehrenfelder. Diese vier Vereine bilden die Spitzengruppe. Der SC. Altenbochum blieb daheim über Harpen siegreich, Westfalia Weitmar schlug Langendreer 04, und sogar der Tabellenletzte, die DJK. Siegfried errang einen Punkt, den ersten in der Spielzeit, durch ein Unentschieden gegen Wattenscheid 19. — In Gruppe B ließ sich der Bezwinger des Spitzenreiters, Phönix Bochum, von Preußen Wanne auf eigenem Platz mit 1:3 schlagen. Die beiden Tabellenersten Börnig und Röslingbausen machten ein torreiches 5:5-Unentschieden, und schließlich holte Union Günnigfeld über den spielstarken SV. Sodingen einen knappen 1:0-Sieg heraus, ebenfalls der erste Sieg der früher so starken Mannschaft. Ein gutes Unentschieden erzwang auch die DJK. Saxonia Grumme in Wanne, während dem Tabellenletzten, Rasensport Bochum, wieder nichts gelang. Er wurde vom BV 09 Wattenscheid mit 1:4 bezwungen und hat kaum Aussicht vom letzten Platz wegzukommen.

Gruppe A:
TG Bochum-Ehrenfeld — VfB. Gerthe 1:0
SC. Altenbochum — TuS. Harpen 2:1.
LFC. Laer — VfB. Werne 2:0.
Dahlhausen 16 — Langendreer 07 1:1.
Langendreer 04 — Westfalia Weitmar 3:4.
SpVg. 19 Wattenscheid — DJK. Siegfried Bochum 2:2

Gruppe B:
Phönix Bochum — Preußen Wanne 1:3.
BV. 09 Wattenscheid — Rasensport Bochum 4:1.
BV. Börnig — SpVg. Röhlingbausen 5:5.
Wanne 11 — DJK. Saxonia Bochum-Grumme 2:2.
Union Günnigfeld — SV. Sodingen 1:0.

In Gruppe D der 2. Kreisklasse überrascht die neuerliche Niederlage der Bochumer Concordia durch den Nachbarn in Stiepel, wodurch Concordia weiter nach unten fällt. Die beiden Tabellenersten TuS. Altenbochum 26 und SpSp. Gerthe trennten sich ohne Entscheidung, behalten somit ihre Plätze bei. Der klare Sieg der DJK. Westfalen Langendreer ist indessen die größte Ueberraschung, denn daß Bochum-West überhaupt verlieren würde, kommt recht unerwartet.

Gruppe A:
BV. Herne-Süd — Rasensport Herne 2:0.
Watten'scheid-Ost — Reichsbahn Wanne 3:2.
Holsterhausen — Eintracht Günnigfeld 1:2.
Schwarz-Weiß Herne — SpV. Herne 16 2:6.
Gerthe-Hiltrop — DJK. SpFr. 19 Herne 3:3.
Rasensport Wanne — VfL. Herne 6:0.

Gruppe B:
SpSp. Gerthe — TuS. 26 Altenbochum 1:1.
Polizei-SS. Bochum — Reichsbahn-TuS. Bochum 2:2.
DJK. Westf. Langendreer — SV. Bochum-West 4:1(!)
SpSp. Stiepel 04 — Concordia Bochum 4:2.
Langendreerholz — DJK. SpFr. 07 Gerthe 2:0.
Tura Eppendorf — Germani Querenburg 1:1.

3. Kreisklasse.
Gruppe B:
Germania Kaltehardt — DJK. Watten'scheid-N. 4:3.
Borussia Bochum — Schl. u. Eisen Langendreer 3:1.
Post-SV. Bochum — DJK. Westfalia Günnigfeld 1:3.
Fortuna Bochum — DJK. Preußen 11 Bochum 3:1.
DJK. TuS. Wiemelhausen — Teutonia Stiepel 5:3.
DJK. Jugendsp. 06 — DJK. SpFr. TuB Bochum 10 3:5

Aufnahmeklasse.
Gruppe B:
BV. SpFr. B.-Bergen — Schwarz-Weiß Bochum 1:2.
Bochumer Verein — DJK. Vorwärts H.-Bergen 5:0.
Sportklub 26 Werne — DJK. Schwarz-Weiß Loer 4:1.
DJK. Rasensp. Weitmar 09 — DJK. Rot-Weiß Bochum ausgefallen.
DJK. TuS. Marcania Bochum — DJK. SpFr. Linden-Dahlhausen 4:4.

Gesellschaftsspiel:
BC. Hordel — Teutonia Riemke 2:0

Handball im Kreise Bochum.

Bezirksklasse.

Von den Spielen interessierte vor allem die Begegnung zwischen den Bochumer Gesellen und dem Tabellenführer Tbd. Eickel. Der Tabellenführer behauptete sich knapp und führt nunmehr klar ohne Verlustpunkt. Den zweiten Platz haben sich die Jugendkraftler der Arminia Eickel gesichert, dicht gefolgt von den Bochumer Gesellen. Die Märker aus Linden schlugen die Turner aus Holsterhausen und verbesserten dadurch ihr Punktekonto, während der Tv Friesen eine weitere Niederlage einstecken mußte.

TSV Eickel — Ev Giesenkirchen B. Bochum 3:1
MSV Linden — TuS Holsterhausen 8:3
DJK Arminia W.-Eickel — Tv Friesen 87 Boch. 8:6

1. Kreisklasse.
Gruppe A: Westfalia Bochum — Rasensport Boch. 7:3
Gruppe B: Turn Werne — Preußen 07 Bochum 2:6.
TuS Bochum — STV Werne ausgefallen.
Gruppe C: Tv Wattenscheid — Rat. Sportgemeinsch. Wattenscheid 7:2. Union Günnigfeld — Preußen Wanne 6:2. Jahn Holsterhausen — Tv Wattenscheid 01. Holsterhausen kampflos gewonnen. Rhein-Elbe W.-Leithe — Spvg. Röslinghausen 5:3.
Gruppe D: Herner Tbd. — Elmar Herne 1:7. Tbd Herne-Süd — Sport Herne-Sodingen 1:12. Germania Herne — Polizei Herne 1:7

2. Kreisklasse.
Gruppe 1: Tv Friesen Bochum 2 — Siegfried Bochum 10:2. Prinz Regent — Germania 06 Bochum 1:6. Tv. Weitmar 89 — Rot-Weiß Bochum 6:3
Gruppe 2: Wattenscheid 09 — Union Günnigfeld 2:2.
Gruppe 4: Wattenscheid Herne 9 — TSV Herne 1888 1:8
Westenhorst Herne — Westfalia Herne 2 7:2.

Blau-Weiß siegte mit 14:0

Die Revanche gegen den SC. Altenessen im Schwimmklubkampf gelungen. Bochums Damen wurden aber mit 6:0 geschlagen.

:: Daß die Bochumer alle Wettbewerbe dieses Schwimmklubkampfes gegen ihren vorjährigen Bezwinger gewinnen würden, hatte wohl vor dem Treffen kein Mensch erwartet. Wenn die Altenessener Gäste auch hier und da Ersatz in ihren Reihen hatten, so bestätigt das große Bochumer Sieg wieder einmal mehr, daß sich das Können besonders unseres Schwimmernachwuchses bedeutend gehoben hat, trotzdem er doch wie kaum ein Großstadtverein mit Trainingsschwierigkeiten, weil Bochum eben nur ein Hallenbad besitzt, zu kämpfen hat.

Alle Wettbewerbe wurden von den Blau-Weißen mehr oder weniger überlegen gewonnen. War der Sieg einmal knapp dann war er in der nächsten Staffel um so höher, in der Lagenstaffel betrug z. B. der Vorsprung Bochums eine ganze Bahnlänge. Der Gastverein gewann sogar das Kunstspringen in der Gesamtwertung. Altenessen stellte zwar mit Schütz den besten Springer der auch von dem jungen Bochumer Dieser nicht erreicht wurde, aber Bochums zweiter Mann, Müller, war weitaus besser als der des Gastes, und so kam auch hier in der Gesamtwertung mit 126:120 Punkten ein Bochumer Sieg heraus. Auch der Sieg im Siebener-Wasserballspiel stand nie in Frage, denn die Mannschaft von Blau-Weiß war schneller und einwandfreier. K. Basener und Wiener hatten Bochum vor der Pause zu zwei Treffern verholfen. Wiener, Buschen und Basener wieder erhöhten dann nach dem Wechsel noch einem scharfen Bombardement des gegnerischen Tores auf 5:0, bis die Altenessener kurz vor Schluß zu ihrem Ehrentreffer kamen. Das Tor von Buschey war übrigens eine Glanzleistung.

Die Bochumer Damen schlugen sich nicht so gut wie die Herren, sie wurden in jeder der drei Staffeln geschlagen. — Der Besuch der Veranstaltung war trotz des geschäftsoffenen Sonntags gut, ebenso die Abwicklung des reichhaltigen Programms, wofür Schwimmwart W. Cremer verantwortlich zeichnete. Jugendwettbewerbe, ein Hindernisschwimmen und andere humoristische Einlagen gaben den Rahmen.

Die Ergebnisse.

10×50-m-Herren-Kraulstaffel: 1. Blau-Weiß 5:5 Min., 2. Altenessen 5:10 Min. **50-m-Knaben-Brustschwimmen:** 1. Gottschalk 48 Sek., 2. Müller 54,6 Sek. **6×100-m-Damen-Lagenstaffel:** 1. Essen 9:58 Min. 2. Bochum 10:03 **4×100-m-Herren-Brustschwimmen:** 1. Blau-Weiß 5:22,8 Min., 2. Altenessen 5:33 Min. **50-m-Knaben-Kraulschwimmen:** 1. Herdt 38,9 Sek., 2. Bolz 53 Sek. **6×50-m-Damen-Bruststaffel:** 1. Bochum 4:33,4 Min., 2 Altenessen 4:34. **4×100-m-Kraulstaffel:** 1. Blau-Weiß 4:38,4 Min., 2. Altenessen 4:38,5 Sek. **4×50-m-Mädchen-Beliebigstaffel:** 1. Herdt 8:14,2 Min., 2. Erste Mädchenmannschaft 8:15,5. **Kunstspringen:** 1. Schütz 142 Punkte, 2. Dieser 121 3. Müller 105, 4. Hoffmann 78 Punkte. **6×100-m-Herren-Lagenstaffel:** 1. Blau-Weiß 7:39 Min. 2. Altenessen 7:50. **6×50-m-Damen-Kraulstaffel:** 1. Essen 2:50 Min., 2 Bochum 2:54,8 Min. **100-m-Jugend-Brustschwimmen:** 1. Watte 1:30,8 Min., 2. Hölsken 1:31,3 Min **100-m-Jugend-Kraulschwimmen:** 1. Scharfenberg 1:18,8 Min., 2. Cremer 1:20,7 Min. **10×50-m-Herren-Bruststaffel:** 1. Blau-Weiß 6:08,7 Min., 2. Altenessen 6:23,4 Min.

Wasserballspiel (Siebener Mannschaft): Blau-Weiß — SC Altenessen 5:1 (2:0).

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Verkehrsunfälle. Am 8. Dezember gegen 17,30 Uhr geriet infolge Glätte auf der Fahrbahn ein Rollfix auf der Höntroper Straße gegen den Bordstein des Bürgersteiges. Hierbei wurde das rechte Rad abgerissen, so daß der Rollfix abgeschleppt werden mußte. — Auf der Südholzstraße fuhr am 8. Dezember gegen 20 Uhr ein Lastkraftwagen infolge Glätte auf der Straße gegen den Zaun des Hauses Nr. 84. Hierbei wurden zwei Pfeiler umgeworfen.

Wanne-Eickel.

zb **Jahresversammlung des Mütter- und Elisabethvereins der Herz-Jesupfarrei.** Am Tage der Unbefleckten Empfängnis fand im Broelbikschen Saale die Jahresversammlung statt, die vom Pfarrer Brüggemann geleitet wurde. Die Vereinsvorsitzende, Frau Lindemann, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Danach betragen beim Mütterverein der Kassenbestand 153 Mk., im Elisabethverein 84 Mark. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 550. Theateraufführungen gaben der Versammlung einen abwechslungsreichen Rahmen.

zb **Kath. Jungmännerverein St. Marien, Eickel.** Der Vereinstradition entsprechend fand am Feste der Immakulata die Generalversammlung im Jugendheim statt. Nach der Erstattung des Jahres- und Kassenberichts fand die Entlastung des bisherigen Vorstandes statt, an die sich

Bring Deine Liebesgaben noch heute zur örtlichen Sammelstelle!

die Ernennung des neuen Führers und seiner Mitarbeiter anschloß. Zum Führer wurde Bloner bestimmt, in den engeren Führerrat wurden die Mitglieder: Gast, Hülsmann, Ludwig und Schmidt berufen. Vereinspräses bleibt wie bisher Vikar Wand.

zb **Die katholische Jugendgemeinschaft** veranstaltet am heutigen Montag abend im Jugendheim Wanne-Süd die Fortführung ihres Kursus über Rassenlehre und Eugenik. Frl. Dr. Keller von der Zentrale der kath. Jungfrauenvereine in Düsseldorf ist auch für das nächste Referat als Rednerin gewonnen worden.

fr. **Jahresfeier der Jungfrauenkongregation St. Laurentius.** Im Anschluß an das Titularfest veranstaltete die Jungfrauenkongregation der St. Laurentiuspfarrei Wanne-Mitte unter Leitung ihres Präses Vikar Clermont, unter starker Beteiligung der Elternschaft am Sonntag im Kolpinghause ihr Jahresfest. Im Mittelpunkte des vielseitigen bunten Programms stand der eindrucksvolle Dreiakter von Dr. M. Göaler „Der Sieg der Reinheit", dessen wechselvolles Spiel die rührige Theaterabteilung lebenswahr zu gestalten wußte.

zb **Einrichtung einer Wärmehalle für Erwerbslose.** Die Stadtverwaltung hat in der Sporthalle am Eickelplatz eine Wärmehalle für Erwerbslose eingerichtet, die aus zwei Räumen besteht, mit Tischen, Stühlen und Bänken ausgerüstet ist. Bücher und Zeitschriften sowie Gesellschaftsspiele besitzt. Die Wärmehalle wird am heutigen Montag ihrer Bestimmung übergeben und ist vorläufig von 10 Uhr vormittags bis 16 Uhr nachmittags geöffnet An Sonn- und Feiertagen bleibt die Halle geschlossen.

Veranstaltungen und Vereine.

Nikolausabend in der „Constantia". Der diesjährige Nikolausabend hatte in der gleichen Weise wie in vielen vergangenen Jahren die Mitglieder der Constantia in großer Zahl zusammenfinden lassen. Der Vorsitzende konnte eingangs der Veranstaltung Verleger Klagges als Ehrenvorsitzenden des Vereins begrüßen, auch der Jungmännerring der Constantia war mit seinem Präses, Vikar Kuhnhenne, gut vertreten. Die beiden Gebrüder Thull sorgten durch musikalische Vorträge für eine gute Stimmung, insbesondere erntete der 9jährige Geigenspieler durch seine Kunst größten Beifall. So verging die Zeit rasch, bis St. Nikolaus, von seinem ungertrennlichen schwarzen Knecht begleitet, erschien und auf seinem Thron Platz nahm. Dort hielt er dann Gericht über das vergangene Jahr, ließ eine Anzahl Mitglieder persönlich vor sich erscheinen und gab ihnen in humorvollen Versen das, was sie verdienten, oft unterbrochen von dem schallenden Beifall der Versammlung. Nachdem der hl. Mann wieder abgezogen war, gab es eine große Verlosung in Gestalt von Berliner Ballen, in welche teilweise Lose hineingebacken waren, für die aus Mitgliederkreisen eine Anzahl Preise gestiftet waren. Der Vergnügungsdirektor, Anton Kreutzkamp, sorgte dafür, daß sich der ganze Abend schön abwickelte und daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kamen. Man ging auseinander in dem Gefühl, einen wirklich feinen Nikolausabend verlebt zu haben, wie er in der Constantia nun schon in langen Jahren zu einer festen Tradition geworden ist.

Die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Weitmar-Nord, beging einen feierlichen Adventsabend. Der Saal war geschmackvoll ausgestattet und bot einen festlichen Anblick. Zahlreich wie immer waren die Frauen und Mütter erschienen. Die Veranstaltung wurde mit dem Hitlergruß durch die Frauenschaftsleiterin, Frau M. Beyers, eröffnet. Nachdem sie zu Herzen gehende Worte über die Adventszeit und deren Sinn gesprochen hatte, erschien der Nikolaus in Begleitung eines alten Kämpfers und SA-Kameraden. Auch er trat mit dem deutschen Gruße herein und sprach einige Worte zu den Frauenschaftlerinnen, welche diese mit allgemeinem Beifall aufnahmen. Auch die Frauenschaftlerinnen zeigten ihr Können und brachten Gesangstücke und Gedichte zum Vortrag. Anschließend hielt der Nikolaus eine Festrede und führte darin unter anderem aus, daß auch die Frauenschaft am Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen müsse. Man solle an die Worte unseres Führers denken: „Wenn alle helfen, wird jedem geholfen". Zum Schluß seiner Ausführungen dankte er dann noch allen Mitgliedern für ihre Arbeit und Mühen, besonders der Leiterin, der Sozialleiterin und der Kassiererin mit den Zellenfrauen. — Nach Absingen des Deutschlandliedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und das Vaterland fand die Feier einen würdigen Abschluß.

Bund ehem. 172er, Ortsgruppe Bochum. Am Mittwoch tagte im Bundesheim Hasselkuß die hiesigen Ortsgruppe ehem. 172/171er. Der neue Führer Kamerad Winkler konnte in seiner Ansprache die Vorsitzenden der Vereine Dortmund, Gelsenkirchen und Herne-Baukau begrüßen. Nach Verlesen der letzten Niederschrift ließen sich zwei Kameraden aufnehmen. Eine eingehende Aussprache erfolgte über die geplante Kreisvereinigung, zu der die Führer der einzelnen Vereine sowie der Bundesführer, Kam. Vorwald und Kam. Winkler, Stellung nahmen. Damit ein gegenseitiger Besuch der einzelnen Vereine stattfinden kann, wurde die Bekanntgabe der Versammlungstage in den einzelnen Ortsgruppen besprochen. Mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler schloß der Führer die zu anregend verlaufene Versammlung. Die monatliche Versammlung findet jeden dritten Samstag im Monat statt.

Vereinskalender.

Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Groß-Bochum. Mitgliederversammlung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Groß-Bochum am Mittwoch dem 20. Dezember, 17 Uhr, bei Hugo Schulze, Hellweg 36-38. Halbjahrsabrechnung, Bericht der Geschäftsführung, Satzung.

Aus Welt und Wissen

Tägliche Unterhaltungs-Beilage

Montag, den 11. Dezember 1933.

Der Fachmann spricht:

Der Psychologe:

Klimatische Einflüsse auf die Weltgeschichte.

Eine ganz neuartige Erklärung für die Hochflut von Verbrechen, die in den letzten Jahren Amerika beunruhigte, gibt der Professor A. Mills. Auf Grund jahrelanger Messungen und Beobachtungen ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ursache zahlreicher Depressionserscheinungen des Menschen nichts anderes ist als das Wetter. Ja, er behauptet, daß Länder, in denen eine starkschwankende Witterung vorherrscht, auch eine Einwohnerschaft mit vorwiegend ungebändigtem Charakter haben.

Nun ist es ja eine alte Erfahrungstatsache, daß jeder Mensch durch trübes Wetter in eine entsprechende Laune versetzt wird die mit dem ersten Sonnenstrahl leicht wieder verfliegt. Von dieser Tatsache ausgehend, hat Professor Mills auch den Einfluß des Wetters auf das Verbrechen untersucht. Er bezeichnet es als keinen Zufall, daß die meisten der amerikanischen Gangsters italienischer Herkunft sind, d. h. daß erst ihre Eltern in die Staaten eingewandert sind. Er erklärt es damit, daß diese aus einer milden Zone Eingewanderten unter dem Einfluß der rauhen, ständigen Schwankungen ausgesetzten Witterung Nordamerikas zu einem Energieüberschuß kämen, der sich dann schließlich in verbrecherischen Handlungen auswirken müsse.

Zahlreich sind ja auch die Beispiele, in denen Regen und Sonnenschein, Kälte oder Hitze einen geradezu entscheidenden Einfluß auf die Weltgeschichte nahmen. Mills wirft beispielsweise die Frage auf, wie sich die Zukunft Europas überhaupt gestaltet hätte, wenn nicht der Sturm und eine nachfolgende Sonnenfinsternis den Perserkönig Xerxes verhindert hätten, mit seinem Heere den Hellespont zu überschreiten. Es ist auch bekannt, daß Napoleon sehr eingehende Wetterauskünfte einholte, ehe er den Zug nach Rußland antrat. Aber der Frost kam zu früh, und später setzte auch das Tauwetter so vorzeitig ein, daß an diesen klimatischen Umständen der Feldzug scheitern mußte.

Der Urgeschichtsforscher:

Das Geheimnis einer altfriesischen Chronik.

Wenn, wie Professor Hermann Wirth annimmt, die Ura-Linda-Chronik nur in ihren wesentlichen Teilen echt ist, dann wäre sie das einzige erhaltene Dokument, dessen Aufzeichnungen von der Broncezeit bis in unsere Tage reichen. Es handelt sich dabei um eine altfriesische Handschrift, die nach der Familie ihren Namen führt, in der sie seit undenklicher Zeit das Familienheiligtum bildet.

Die Echtheit dieser Chronik ist bisher ebenso leidenschaftlich behauptet wie bestritten worden. Die Untersuchungen der neueren Zeit, insbesondere durch Professor Wirth, haben jedoch ergeben, daß das Dokument, so wie es heute vorliegt, zwar auf Papier aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts geschrieben ist, daß es aber seinem ganzen Inhalt nach von einer unzweifelhaft echten Vorlage abgeschrieben sein muß.

Der Inhalt der Chronik beschäftigt sich mit der religiösen Vorstellungswelt des alten Friesland. Die meisten der aus der germanischen Göttersage bekannten Gestalten, wie Erda und Freya, sind in bruchstückartigen Mythen behandelt. Wenn dies Tagebuch tatsächlich im zweiten Jahrtausend vor Christus aufgezeichnet sein soll, dann würde es wahrscheinlich ungeahnte Aufschlüsse über Religion und Ethos unserer Vorfahren geben können.

Der Straßenbauer:

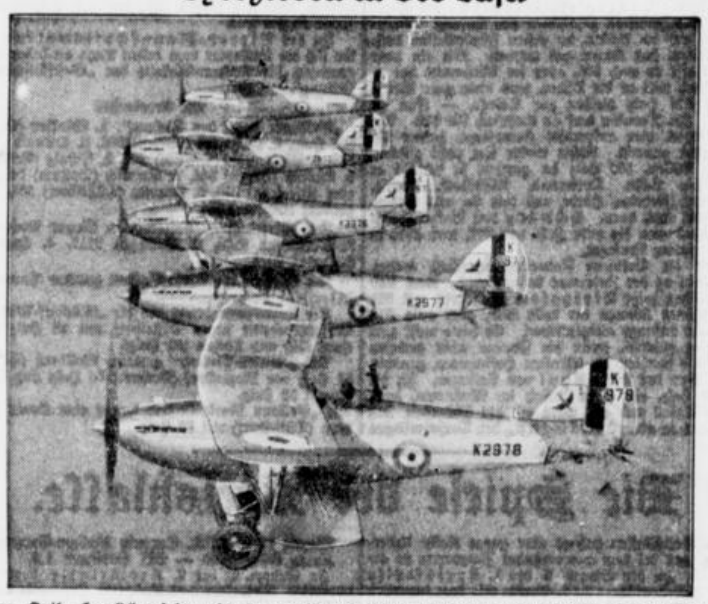
Indianischer Straßenbau vor 1500 Jahren.

Zu welcher Höhe die Ingenieurkunst der Urbewohner Mittel- und Südamerikas bereits gelangt war, zeigt mit größter Deutlichkeit die Entdeckung eines weit verzweigten Straßennetzes auf der Halbinsel Yukatan. Vor 1500 Jahren bereits waren die Techniker der Mayas imstande, Kunststraßen anzulegen, die auch heute noch befahrbar sind. Ohne Rücksicht auf Hindernisse, durch Sümpfe, über Höhen und Täler, quer durch den Urwald hindurch wurden diese Straßen in schnurgrader Richtung angelegt. Sie sind 8 bis 10 Meter breit und erheben sich oft wie ein Damm bis zu 3 Metern über den Erdboden.

Hunderte von Kilometern solcher Kunststraßen wurden damals gebaut. Eigenartig ist die sonst nirgendwo beobachtete Bauweise. Zunächst wurde die Straßenspur so tief ausgehoben, bis man auf festen Erdboden stieß. Dieser Graben wurde an beiden Seiten mit Stützmauern versehen, zwischen denen die eigentliche Straße verlief. Die Pflasterung geschah mit sorgfältig behauenen Steinplatten, deren Fugen mit Schotten ausgefüllt wurden. So wurde Schicht über Schicht gelegt, bis die Höhe der Stützmauern erreicht war. Bei jeder Schicht wurden kleinere Platten verwendet, bis die oberste nur noch aus ganz kleinen Steinstücken bestand. Darauf wurde als Krönung eine gewölbte Zementschicht gegossen. Da diese Schicht eine sehr helle Farbe hat, nennen die Indianer Yukatans auch heute noch diese Wege „weiße Straßen."

Wohl der interessanteste Fund ist eine gewaltige Straßenwalze, die genau wie die heute bei uns verwendeten aus einem schweren Steinzylinder besteht, der bei einer Länge von 4 Metern 5000 Kilogramm wiegt!

Exerzieren in der Luft.



Dem „Daily Herald" zufolge wird das englische Luftfahrtministerium vom Kabinett eine Erhöhung des Haushaltes für die englischen Luftstreitkräfte um 500 000 Pfund verlangen. Diese Summe sei für den Bau von vier neuen Flugzeuggeschwadern, bestehend aus 40 Kampfflugzeugen, bestimmt, die im nächsten Jahre gebaut werden sollen.

Geschlossener Schwarm moderner englischer Tag-Bomber bei einem Uebungsflug.

Familie Coty führt Krieg.

Paris, 7. Dezember.

In Paris hat das Gerücht, daß die geschiedene Gattin des bekannten Parfümfabrikanten Coty in Amerika einen Prozeß gegen ihren Gatten angängig gemacht habe, großes Aufsehen erregt. Frau Coty, die bereits in Frankreich in einem Unterhaltsprozeß gegen ihren Mann siegte, verlangt vor den amerikanischen Gerichten weitere phantastische Summen. Sie behauptet standhaft, Herr Coty habe sich in Frankreich seinen finanziellen Verpflichtungen entzogen.

Die reichhaltige Skandalchronik der Familie Coty ist damit um eine „Affäre" bereichert worden. Frau Coty, die sich inzwischen mit einem rumänischen Industriellen wieder verheiratet hat, vermählte sich mit Coty im Jahre 1919. Zehn Jahre später trennte sich Coty leichten Herzens von seiner Frau. Hätte er allerdings im Voraus gewußt, daß seine „bessere Hälfte" ihn mit so hohen finanziellen Ansprüchen traktieren würde — vielleicht wäre er vorsichtiger gewesen. Die peinlichen Familiengeschichten haben endgültig Cotys Stellung in der Oeffentlichkeit untergraben.

Der Parfümfabrikant Coty, der eigentlich mit seinem Vaternamen Spoturno heißt, stammt aus Korsika und besitzt, wie alle Korsen, einen rasenden politischen Ehrgeiz. Die Parfümfabrikation, die ihm ungeheure Gelder einbrachte, war für ihn nur Mittel zum Zweck. Er kaufte zwei Pariser Tageszeitungen, den „Figaro" und den „Ami du peuple" und machte damit eine eigene Politik. Der „Ami du peuple" gehörte sogar eine Zeit lang zu den meistgelesenen Boulevardblättern. In den Wagramsälen veranstaltete dieser „Liebhaber-Politiker" Massenversammlungen, bei denen er unter großem Beifall seiner Anhänger gegen die Demokratie und den „Verständigungswahn" wetterte. Coty versuchte natürlich auch ausgesprochene Rechtsorganisationen wie die „Action Française" und die „Jeunesse patriote" durch finanzielle Zuwendungen für sich zu gewinnen. Als ihm dies nicht gelingen wollte, schuf er mit der „Solidarité Française" seine eigene politische Organisation. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit empfahl er sich als Anwärter für den Posten eines Diktators à la Napoleon.

Den Franzosen konnte aber dieser politisierende Parfümfabrikant durchaus nicht imponieren. Seine Parfüms schätzten die Französinnen wohl. Ueber seinen politischen Ehrgeiz aber amüsierten sie sich. Nun passierte dem Parfümfabrikanten noch das familiäre Mißgeschick. Die geschiedene Frau flüchtete sich in die Oeffentlichkeit und jedes ihrer Bonmots über Coty wurde mit Behagen kolportiert. Roland Coty, ein Sohn des Parfümfabrikanten, vermehrte seinerseits die Skandalchronik von Paris um einen mysteriösen Fall. In seiner Gegenwart hatte sich vor wenigen Monaten eine seiner Freundinnen, eine vornehme Engländerin, in einem sehr eleganten Hotel erschossen. Mit Mühe entging damals der junge Coty einer Mordanklage. Die Familie Coty kam ins Gerede der Leute, und die Pariser gingen mit ihr nicht gerade glimpflich um. Glanz und Niedergang der Familie Coty liegen in einem Zeitraum von zehn Jahren beschlossen.

Karl Jatho, der erste Motorflieger der Welt †.

In Hannover ist der Altmeister der deutschen Fliegerei, Karl Jatho, im Alter von 60 Jahren gestorben. Jatho, der das Schicksal der meisten Erfinder geteilt hat, und dem erst das Jahr 1933 die verdiente Anerkennung brachte, kann mit Recht der erste Motorflieger der Welt bezeichnet werden. Ein Jahr nach dem tödlichen Absturz des Ingenieurs Otto Lilienthal, im Jahre 1897, machte Karl Jatho seine



ersten Versuch mit einer Art Doppeldecker, in dem im Gegensatz zu den bisher verwendeten Dampfmaschinen zum ersten Mal als Antrieb ein Benzinmotor eingebaut war. Nach mühevollen Versuchen gelang es Jatho im August 1903, etwa vier Monate vor dem epochemachenden Flug der Gebrüder Wright, auf einem selbstgebauten Eindecker, dessen Propeller durch einen 12 PS-Motor angetrieben wurde, einen kurzen Flug auszuführen.

Geheimnisse um Liane

Die Geschichte eines Kriminalfalles Von Helmut Ketterer.

12) (Nachdruck verboten.)

Der Knecht schwieg verbissen.

„Und verraten würde ich dich nie! Ich will mein Schweigen sogar beschwören, wenn du es verlangst."

Schumacher machte eine verächtliche Handbewegung. „Auf solchen Firlefanz gebe ich nichts."

„Aber du weißt doch, daß ich was darauf gebe!" Klaus hatte sich aufgerichtet. „Du hast doch früher in unserm Hause gedient. Kennst mich doch. Traust du mir zu, einen Eid zu brechen?"

Der Knecht schaute ihn aus tierisch klugen Augen an. „Ich glaube nicht, daß Sie einen Schwur brechen." Er lachte auf. „Es gibt doch immer noch solche, die was darauf geben . . ."

„Gut, Schumacher! Ich werde also schwören, dir zwanzigtausend Mark zu geben und dich nie zu verraten."

Klaus blickte ihn fragend an.

„Hat alles keinen Zweck, Herr! Machen Sie sich doch keine unnütze Mühe. Was nützte mir das Geld, wenn mir schon einige Tage später ein Dolch zwischen den Rippen sitzt . . . Ich diene seit fünf Jahren in diesem Hause. Sie können das natürlich nicht wissen, was ich weiß. Nur sagen will ich Ihnen, daß mich der Dolch treffen würde, wenn ich auch im Innern der Erde meine Zuflucht suchte. Nee, nee, versuchen Sie mich lieber nicht!"

Klaus wollte die Hoffnung nicht aufgeben. „Das ist ja alles Unsinn! Du bist eingeschüchtert! Wie will man dich finden, wenn du dich mit dem Gelde aus dem Staube machst? Woanders gibt es auch Menschen! Woanders kann man auch leben! Dir steht der Weg auf nach dem Süden, nach der Schweiz oder nach Italien. Da ist es nicht so unwirtlich wie hier. Da scheint die Sonne das ganze Jahr hindurch."

Der Knecht grinste breit: „Wozu noch viele Worte, Herr! Ich verspüre nur sehr wenig Neigung, meine Rolle mit der Ihren zu vertauschen, haha!" Und er schlug dröhnend die Tür hinter sich ins Schloß.

Die Vernehmung wird unterbrochen.

„Leutnant Brinkenwurf!" schrie Hauptmann Sutterholm von der Danziger Wasserpolizei in den Apparat. „Herr Leutnant?! . . . Kommen Sie bitte einmal zu mir herauf." Er legte den Hörer mit merklich zitternder Hand in die Gabel. Las in dem Schreiben, das heute mit der Frühpost gekommen war.

Es klopfte. Die Tür öffnete sich: Vor ihm stand Leutnant Brinkenwurf, ein junger, schniger Mensch mit wetterhartem Gesicht, in dienstlicher Haltung.

„Nehmen Sie Platz, Herr Kamerad! Und lesen Sie dieses hier!" Er reichte ihm das Schreiben, das eben mit der Frühpost eingetroffen war. Schaute voller Spannung in das Gesicht des Lesers, das wie aus Marmor gemeißelt keine Empfindung verriet. Wartete lange. Fragte endlich, als der andere die Lektüre beendet: „Nun? Was sagen Sie dazu?"

„Ich bin kaum überrascht, Herr Hauptmann! Aehnliche Zusammenhänge habe ich immer vermutet. Aus diesem Verdacht heraus verfolgte ich ja auch die beiden Boote und konnte mich bis heute noch nicht entschließen, die beiden Gefangenen freizugeben."

„Sind Sie noch hartnäckig?"

„Ja! Sie verraten sich nicht. Auch habe ich keinerlei Beweise gegen sie."

„Das ist eine dumme Geschichte! Das kann gefährlich werden!"

„Und ich kann mich nicht entschließen, sie frei zu lassen."

Hauptmann Sutterholm rieb sich nervös die Hände. „Uns wird wohl nichts anderes übrig bleiben. Ich wollte Ihnen vorschlagen, sie laufen zu lassen. Wir halten sie schon seit zwei Wochen fest. Das geht nicht!"

„Und doch verdichtet sich, wie ja auch der Brief beweist, der Verdacht, daß sie einer Bande angehören, die den ganzen deutschen Westen mit Kokain versorgt. Ihre Schlupfwinkel vermute ich irgendwo in den nordischen Gewässern. Sie fahren von dort nach zwei Seiten über das Skagerak bis nach England, von wo sie nach meiner Meinung dieses Teufelszeug holen nach unserer Küste, um es hier abzusetzen. Nach meiner festen Ueberzeugung müssen sie auch hier einen Schlupfwinkel haben, von dem aus die weitere Beförderung nach dem Landesinnern vor sich geht."

„Ich widerspreche Ihren Vermutungen absolut nicht, Herr Kamerad! Aber was nützt uns das alles, wenn wir keine Beweise haben? Wir setzen uns die dicksten Läuse in den Pelz, wenn wir sie jetzt nicht freilassen. Verstehen Sie mich doch!"

Leutnant Brinkenwurf nickte finster. „Ich bitte Herrn Hauptmann, mir zu gestatten, in diesem Falle nach meinem eigenen Ermessen vorzugehen. Ich habe den Eindruck, daß einer von den Kerlen die Nerven verliert."

„Welcher?"

„Der mit den roten Haaren."

„Das glaubten Sie schon vor acht Tagen!"

„Mag sein Herr Hauptmann! Ich bin gewiß, daß er es nicht mehr lange aushalten wird. Ich erschüttere ihn mit den ernsten Drohungen, um ihn anderseits mit dem Versprechen völliger Straflosigkeit zu locken."

„Wie können Sie das?"

„Ich nehme alle Verantwortung für mein Tun auf meine Schultern, Herr Hauptmann! Es geht hier nach meiner festen Ueberzeugung um mehr als um die Sühne eines kleinen Handlangers. Wir haben es vielleicht in der Hand, den Ruin von tausenden von Menschen zu verhindern. Wir müssen im Interesse dieser Tausenden hart sein, müssen etwas wagen."

„Vielleicht . . . mein Lieber! Vielleicht! . . ." Hauptmann Sutterholm machte ein mürrisches Gesicht.

„Wenn schon . . ."

„Aber hier liegt die Sache doch ziemlich klar: die Burschen wissen ganz genau, daß wir ihnen nichts nachweisen können, und daß wir sie früher oder später doch wieder freigeben müssen. Diese Sorte ist mit allen Wassern gewaschen. Ohne klare Beweise ist ihnen nicht beizukommen. Und unter solchen Umständen eine Anzeige zu erstatten, ist lächerlich."

„Auch darüber habe ich schon nachgedacht, Herr Hauptmann! Zweifellos ist der Rote mit sich uneins, ob er bekennen soll oder nicht. Das hat mich stutzig gemacht, obwohl er auch nach meiner Meinung wissen müßte, daß keine Beweise gegen ihn vorlagen. Vielleicht bewegen ihn andere Gründe."

„Welche sollten das wohl sein?"

Brinkenwurf zuckte die Schultern. „Da könnte man vieles anführen. Vielleicht aus Rache oder aus Gewissensqual. Und meine feste Versicherung seiner Straflosigkeit hat Eindruck auf ihn gemacht. Mein Wort darauf!"

Hauptmann Sutterholm rang mit einem Entschluß: „Mich interessieren Ihre Mitteilungen. Lassen Sie uns zu den Gefangenen gehen! Von dem Eindruck, den ich bekomme, mache ich meine weiteren Entscheidungen abhängig."

Leutnant Brinkenwurf nickte. Er folgte schweigend seinem Vorgesetzten durch die hohen Gänge des Dienstgebäudes bis in die Gegend, wo die Arrestzellen lagen. Der Wärter kam herbeigeeilt öffnete auf Geheiß die Tür. Er ließ den Offizieren den Vortritt in die kleine düstere Zelle, auf deren Pritsche in einer dunklen Ecke der Gefangene Brindeisen lag.

„Hallo!" rief der Leutnant ihn an. Er rüttelte an seinem Arm.

„Der Kerl hat aber einen tiefen Schlaf", meinte der Hauptmann mürrisch.

„Aufstehen!" schrie Brinkenwurf. Er rüttelte ihn noch stärker. Dann neigte er sich mißtrauisch weiter vor und schaute in das Gesicht des Gefangenen. Er stutzte: „Er schläft ja gar nicht . . . Was ist denn mit ihm? . . . Ich glaube wahrhaftig . . ." Der Leutnant erbleichte jäh. Er schaute wieder auf den Gefangenen. Richtete sich ruckhaft auf. Trat zurück.

„Nanu!" wunderte sich der Hauptmann. „Was ist denn los?"

„Er ist tot . . ."

„Zum Teufel! Was geht hier vor?" Sutterholm stieß es aufgeregt hervor. „Wo sind wir hier? In der Höhle eines Freibeuters oder auf einer Polizeistation? Ist der Mann wirklich tot?"

Brinkenwurf nickte. Er suchte eifrig im Zimmer umher, Schritt zu dem kleinen vergitterten Fenster. „Ah!" . . . entfuhr es seinen Lippen. „Wenn ich es mir nicht gedacht habe . . ."

„Was haben Sie da? . . ."

Brinkenwurf drehte vorsichtig eine kleine, halb zersplittere Ampulle in seinen Händen. „Er hat sich vergiftet, Herr Hauptmann!"

„Zeigen Sie mal her!"

„Seien Sie vorsichtig!"

Der Hauptmann betrachtete prüfend die kleine Ampulle. Seine Hände bebten vor Aufregung. „Das ist stark, Brinkenwurf! Das überzeugt auch mich, daß wir es mit einer der gefährlichsten Schmugglerbanden zu tun haben, die unsere Geschichte überhaupt kennt. Wo hat das Ding gelegen?"

„Auf der äußeren Fensterbank. Sehen Sie nur! Ein Teil der Splitterchen liegt noch da!"

„Wie stellen Sie sich den Vorgang vor?"

„Das Fenster ist tief gesegen. Einer hat von außen die Scheibe rechts unten eingeschnitten und die Ampulle hereingeschoben. Ich sah die Oeffnung und schaute gleich nach."

„Aber draußen befindet sich doch der Gefängnishof, der mit hohen Mauern umgeben ist . . ."

„Es wird wohl nicht so schwer sein, sie zu überklettern. Natürlich hat der Bote die Nacht benutzt."

„Woher aber konnte er wissen, in welchen Zellen sich die beiden Gefangenen befanden? . . ."

Der Leutnant blickte sinnend zu Boden. „Das wird vorläufig noch sein Geheimnis sein. Vielleicht aber kann uns Wachtmeister Keitermann darüber Auskunft geben . . ."

„Sie glauben doch wohl nicht, daß er ein Verräter ist?" schrie der Hauptmann wütend.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg
otto hahn straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster/westf.